

Rechenschaftsbericht

Evangelische Akademie Bad Boll

2023



Evangelische
Akademie



Bad Boll



www.ev-akademie-boll.de

Telefon: 07164-79-0

E-Mail: info@ev-akademie-boll.de

Copyrights Titelseite

L.o.: aus Rechenschaftsbericht, © Dr. Albert Decker

R.o. Podiumsdiskussion Michaelisakademie 2023, © Giacinto Carlucci

L. M.: Evangelische Akademie Bad Boll, © Lena Rainer

R. M.: „Allahu Akbar“, © Erwin Heigl

L.u.: Michaelisakademie 2023 mit Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl, © Giacinto Carlucci

R.u.: aus Rechenschaftsbericht, © Regina Fein

Inhaltsverzeichnis

1	JAHRESBILANZ 2023: Einführung und Zusammenfassung	5
2	Tagungen	10
2.1	Gesellschaft, Politik, Staat	10
2.2	Kultur, Bildung, Religion	15
2.3	Wirtschaft, Globalisierung, Nachhaltigkeit	18
3	Berichte aus den Fachdiensten	24
3.1	Jugend • Bildung • Politik	24
3.2	Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt	26
3.3	treffpunkt 50plus	27
4	Berichte	29
4.1	Sommerklausur 2023 in Tutzing: Die Ruhe nach dem Sturm	29
4.2	Michaelisakademie	30
4.3	Zweite gottesdienstliche Reformationsfeier mit Festvortrag	31
4.4	Kunstaustellungen	31
5	Berichte zu Projekten	32
5.1	Digitalisierung nachhaltig verantworten – ein Erasmus+-Projekt	32
5.2	Nationale Geschichtsbilder im gemeinsamen Europa/National Images of History in a Common Europe – ein Erasmus+-Projekt	33
5.3	Alles Glaubenssache?	34
5.4	SDGoal!	35
6	Förderkreis	37
7	Blumhardt-Sozietät	39
8	Akademie intern	40
8.1	Organisationsanalyse/Akademietag	40
8.2	Verabschiedung des Akademiedirektors Prof. Dr. Jörg Hübner	41
8.3	Seminar Eins.5	42
8.4	Einführung eines neuen Corporate Designs	43
8.5	Kommunikation & Marketing	43
8.5.1	Allgemein	43
8.5.2	Interne Kommunikation	43
8.5.3	Externe Kommunikation	44
8.5.4	Website	46

8.5.5	Programmheft	47
8.5.6	Postkarten	47
8.6	Digitalisierung in der Akademiearbeit	47
8.6.1	Technik für die Hybrid- und Online-Tagungsarbeit	48
8.6.2	Aktivitäten im Video- und Podcaststudio	48
8.6.3	Interne Weiterbildung Digitalisierung	48
9	Zahlen, Daten, Fakten	49
9.1	Unsere Teilnehmenden	52
9.1.1	Tagungsarbeit, Entwicklung der Teilnehmerzahl, Häufigkeit der Besuche und Zufriedenheit	52
9.1.2	Evaluation der Tagungsarbeit durch Teilnehmende	54
9.1.3	Zuschüsse der Tagungsarbeit	58

1 JAHRESBILANZ 2023: Einführung und Zusammenfassung

Selbstverständnis und Notwendigkeit Evangelischer Akademien

Religiosität, Kirchenbindung und Vertrauen in die Institution Kirche gehen in Deutschland deutlich zurück – so das ernüchternde Ergebnis der aktuellen, sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung in Deutschland. Den Anschluss an den kulturellen Wandel nicht zu verlieren, für die jüngere Generationen attraktiv zu bleiben und nicht zuletzt Reformerwartungen zu erfüllen, sind laut der Umfrage die zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre. Die Studie zeigt aber auch erfreuliche Perspektiven auf: „Der Beitrag der Kirchen zur Aktivierung und Stabilisierung der Zivilgesellschaft und zur gesellschaftlichen Integration ist erheblich“ (KMU 2023, S.93). An diesem Punkt gilt es neben anderen für die Zukunft der Kirche anzusetzen, und für dieses Feld steht die Arbeit der Evangelischen Akademien in Deutschland.

Hier in Bad Boll ist der Ursprungsort evangelischer Akademiearbeit.

Mitten in den Trümmern und im Leid der Nachkriegszeit, mitten in der Erkenntnis, einer zutiefst menschenverachtenden und zerstörerischen Ideologie gefolgt zu sein, mitten in der Orientierungslosigkeit einer Gesellschaft entschließt sich die Kirche einen Ort zu eröffnen, an dem selbstkritisch nachgedacht werden kann und an dem unterschiedliche Kräfte der Zivil- und Bürgergesellschaft zum freien Diskurs zusammenkommen können. Es soll eben nicht mehr passieren, sich nur um das eigene kirchliche Überleben gekümmert zu haben. Es soll nicht mehr passieren, „nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt zu haben“ (Stuttgarter Schuldbekenntnis vom 19.10.1945). Die Evangelische Akademie Bad Boll ist eine Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, gegründet im September 1945 in der neu gewonnenen Überzeugung, dass uns als Christinnen und Christen alle Themen der Welt unmittelbar angehen.

Wichtige Entwicklungen in der Evangelischen Akademie Bad Boll im Jahr 2023

Wie überall im kirchlichen Bereich war das zurückliegende Jahr 2023 auch für die evangelische Akademie Bad Boll von finanziellen und strukturellen Herausforderungen geprägt.

Darüber hinaus kam es zu personellen Änderungen in der Akademieleitung. Nach zehnjähriger verdienstvoller und engagierter Tätigkeit verabschiedete die Evangelische Akademie am 23.05.2023 Akademiedirektor Prof. Dr. Jörg Hübner mit einem Festakt. Bis zum 31.12.2023 wurde die stellvertretende Direktorin Monika Appmann mit der Akademieleitung beauftragt. Mitte Dezember wurde bekanntgegeben, dass für die verbleibende Zeit der Vakatur Pfr. Dr. Dietmar Merz die Aufgabe der geschäftsführenden Direktion mit einem Dienstauftrag von insgesamt 75% (25% Studienleiter für Medizinethik und Gesundheitspolitik; 50% Leitungsaufgaben) übernehmen wird. Aufgrund der reduzierten Aufstockung werden sich Dietmar Merz und Monika Appmann die anstehenden Leitungsaufgaben teilen.

Auch an anderer Stelle brachte das Jahr 2023 einige Personalwechsel und Abschiede mit sich. Manch langjährige und verdiente Mitarbeiter*innen bzw. Studienleiter*innen verließen unser Haus altershalber oder aufgrund einer befristeten Dienstzeit. Fast alle Stellen konnten mit kompetenten Nachfolger*innen wiederbesetzt werden. Insgesamt aber zeichnet sich ab, dass die Akademie nicht in der bisherigen Größe erhalten werden kann. Bis 2030 wird es darum gehen, die landeskirchliche Einsparungsquote von 30% zu erbringen. Jetzt schon gilt es zu überlegen, wie die Gestalt und das Profil evangelischer Akademiearbeit unter den künftigen Rahmenbedingungen aussehen kann und erste Vorentscheidungen für eine ressourcenangepasste Themenagenda zu treffen.

Diese Herausforderung trifft die Arbeit nicht unvorbereitet: Eine detaillierte Organisationsanalyse, deren Ergebnisse im Jahr 2023 vorgestellt und teilweise auch umgesetzt wurden, half Abläufe zu optimieren und Kernprozesse so zu beschreiben, so dass diese unabhängig von Größe und Personalwechsel reibungsfrei vollzogen werden können. Außerdem wurde im Jahr 2023 die neue Tagungssoftware Seminar Eins.5, die die Organisation der Tagungen und Akademieveranstaltungen spürbar bündelt und erleichtert, in den Regelbetrieb überführt.

Die Evangelischen Akademie Bad Boll 2023 in Zahlen

Nach überstandenen Pandemie Jahren nahm die Diskurs-Arbeit im Berichtsjahr wieder Fahrt auf und erreichte fast das Niveau der Zeit vor Corona, allerdings mit verändertem Teilnahmeverhalten.

Im Jahr 2023 wurden 127 Tagungen und Veranstaltungen durchgeführt (zum Vergleich: 2019 waren es 128 Veranstaltungen); 90% davon in Präsenz, was dem Bedarf und Wunsch der Kooperationspartner*innen und Kund*innen entspricht, 10% in digitalen Formaten.

Insgesamt nahmen 6500 Teilnehmer*innen an den Akademieveranstaltungen teil. Nicht eingerechnet ist das Publikum, das Studienleiter*innen auf Podien oder bei Vorträgen unterwegs erreichen.

Absolut gesehen ist die Anzahl der Teilnehmenden trotz gleicher Veranstaltungsquote rückläufig, da für einzelne Tagungen weniger Teilnehmer*innen gewonnen werden konnten: im Durchschnitt je Veranstaltung 51 Teilnehmende (im Jahr 2019 waren es durchschnittlich noch 60 TN). Dieses Phänomen könnte zum einen darauf hindeuten, dass nach der Corona-Pandemie „Groß-Veranstaltungen“ mit vollbesetztem Festsaal eher gemieden werden. Zum anderen zeigt sich überall, vor allem aber im Sozialbereich, eine derart große Arbeitsverdichtung und Fachkräftemangel, dass Zeiten der Abwesenheit im Betrieb bzw. einer Einrichtung nur noch schwer zu ermöglichen und kompensieren sind.

Erfreulich ist im Jahr 2023 dagegen die Entwicklung der Altersstruktur: Über 51 Jahre alt waren 47 % der Teilnehmenden (2022: 65%); unter 35 Jahre waren es 21,5 % der Teilnehmenden (2022: 12 %).

Erweitert hat sich im vergangenen Jahr das Portfolio der Akademiearbeit in unterschiedlichen Formaten (klassische Tagung mit Übernachtung, Abendveranstaltungen, Online-Veranstaltungen und Webinare, Fortbildungen, Vorträge, etc.). Mit verschiedenen Partnern aus Politik, NGOs, zivilgesellschaftlichen Gruppierungen, Kirche oder Diakonie fanden Veranstaltungen an verschiedenen Orten statt (z.B. im Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, auf der Stuttgarter Messe, in Räumen der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart oder an Orten, die sich aus der Zusammenarbeit mit der Akademie die Evangelischen Kirche in Baden bzw. aus dem Europaförderprojekt „Erasmus+“ ergaben).

Auch im Bereich Internet-Auftritt, Internet-Formate und Social Media Kanäle hat sich einiges getan, nicht zuletzt dank der sehr engagierten Fachkräfte in der Stabsstelle „Kommunikation & Marketing (K&M)“. Beispielsweise wurde über den Akademie-Instagram-Account 100 Feed-Beiträge und 65 Stories gepostet. Durch die Möglichkeit, in Stories Links einzubauen, konnte die Content-Interaktion in Instagram um 100 Prozent gesteigert werden. Auch die Klickzahlen auf der Akademie-Homepage entwickeln sich erfreulich. Im Berichtsjahr 2023 hatte die Website der Evangelischen Akademie Bad Boll 99.045 Besucher*innen, das sind erfreuliche 18,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Nach dem Pandemie-bedingten Digitalisierungsschub sind Hybrid- und online-Formate inzwischen ein fester Bestandteil der Tagungsarbeit. Sowohl die Durchführung hybrider Veranstaltungen oder reiner Onlineveranstaltungen als auch die Verwertung von Video- und Audioaufnahmen haben sich etabliert. Fortbildungen in diesem Bereich (über eine neue Fortbildungsplattform im Intranet) sind ein wesentlicher Beitrag in der digitalen Transformation der Evangelischen Akademie.

Das Jahr 2023 aus dem Blickwinkel der Fachdienste der Evangelischen Akademie Bad Boll

Im Jahr 2023 sind die sog. Fachdienste noch integraler Bestandteil der Evangelischen Akademie.

1. Jugend Bildung Politik

In diesem Fachdienst arbeiten zwei Studienleiterinnen unbefristet auf sogenannten KJP-Netzwerkstellen im Rahmen der bundesweiten Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Die beiden 100%-Stellen werden zu 80% aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Zielgruppen der KJP-Netzwerkstellen sind Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, intergenerationelle Gruppen sowie Multiplikator*innen der Kinder- und Jugendhilfe, Haupt- und Ehrenamtliche aus der Bildung und jugendpolitisch verantwortliche Akteur*innen aus Verwaltung und Politik. Im Jahr 2023 wurden insgesamt acht Tagungen mit Jugendlichen (328 Teilnehmende), acht Tagungen mit Multiplikator*innen (507 Teilnehmende) und zwei intergenerationelle Tagungen (123 Teilnehmende) durchgeführt.

2. Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) bildet eine Schnittstelle zwischen Kirche und den Verantwortlichen in der Arbeitswelt, Unternehmer*innen, Führungskräften, Kammer-Vertreter*innen oder Gewerkschafter*innen. Als Fachdienst der Evangelischen Akademie Bad Boll führt der KDA-mit den genannten Akteur*innen Begegnung und Tagungen durch und hat am fachlichen Austausch unter den Studienleitenden teil, insbesondere im Bereich „Wirtschaft, Globalisierung, Nachhaltigkeit“. Im Berichtsjahr wurde ein KDA-Pfarrer in den Ruhestand verabschiedet. Um die Arbeit kümmern sich nun von den Standorten Stuttgart und Ulm aus eine Pfarrerin und ein Pfarrer. Zukünftig angestrebt wird eine Zusammenlegung der KDA-Arbeit von Württemberg und Baden.

3. treffpunkt 50plus

Der treffpunkt 50plus ist das Zentrum von Kontakt- und Beteiligungs-Möglichkeiten, Bildungs- und Kultur-Arbeit für ältere Menschen in Stuttgart. Die Einrichtung wird von der Evangelischen Akademie Bad Boll getragen und durch die Landeshauptstadt Stuttgart gefördert. Neben den zahlreichen Initiativen, Angeboten, Gruppen und Kreisen standen bei der Arbeit des treffpunkt 50plus im Jahr 2023 drei Schwerpunkte im Fokus: die Begegnungs- und Bildungsreise nach Łódź, die Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde sowie der Digitaltag für Senior*innen. Mitte Oktober 2023 wurde von kirchlicher Seite aus die Entscheidung bekannt gegeben, dass die den Vertrag mit der Landeshauptstadt Stuttgart zu kündigen. Damit wird die seit 1979 bestehende Kooperation zwischen der Evangelischen Akademie Bad Boll und dem Stuttgarter Sozialamt zum 31.12.2024 beendet. Die Verhandlungen zur Übergabe in eine neue Trägerstruktur laufen.

Die Evangelische Akademie Bad Boll als Ort der Kunst.

Mit „FACE OF LIBERTY“ präsentierte die Akademie ab Februar 2023 Digitalgrafiken des Künstlers Erwin Heigl. Die Ausstellung löste bei Tagungsgästen sowie Mitarbeitenden der Akademie starke Resonanz aus. Zur Wirksamkeit der Ausstellung trug die Bereitschaft des Künstlers zur eigenen aktiven Teilnahme an Veranstaltungen bei. So bildete etwa ein Künstlergespräch mit Erwin Heigl im Rahmen der Gedenktagung anlässlich des 20. Todestages von Dorothee Sölle einen wesentlichen Beitrag zu einer aktuellen Kontextualisierung der politischen Theologie Sölles.

Mit der performativen Liturgie „MAHL-ZEIT!“ **Boller Bußtag der performativen Künste** am 22.11.2023 konnte unter konzeptioneller Federführung des weltweit bekannten, in Stuttgart lebenden „Entschleunigungskünstlers“ Daniel Beerstecher in der Göppinger Stadtkirche und in Kooperation mit dem dortigen Dekanat und den Göppinger Kirchengemeinden ein viel beachtetes Kunst-Projekt umgesetzt werden. Grundidee dieses „Gottesdienstes mit Entschleunigungsmenü“ war die in Stille und Konzentration vollzogene Einnahme eines mehrgängigen Menüs aus einfachen Speisen über einen Zeitraum von annähernd zwei Stunden, die schließlich in eine ebenfalls höchst reduziert und konzentriert gestaltete Abendmahlsfeier mündete.

Der Förderkreis der Evangelischen Akademie Bad Boll

Der rein ehrenamtlich tätige Vorstand des Förderkreises widmet sich schwerpunktmäßig der Förderung der Teilnahme junger oder finanziell bedürftiger Menschen an Tagungen und unterstützt damit an entscheidender Stelle die Arbeit der Akademie. Außerdem lobt er jährlich den mit € 2500,- dotierten Akademiepreis aus. Im Jahr 2023 ging dieser an die Initiative „Climate Stories“ aus Stuttgart. In digitalen Zusammenkünften tauschen sich dort junge Menschen aus dem Globalen Süden mit deutschen Schüler*innen über ihre Sorgen, Hoffnungen und Träume aus und suchen nach Lösungen für eine gemeinsame Zukunft angesichts des Klimawandels.

Aus der Arbeit der Evangelischen Akademie Bad Boll im Jahr 2023 – Versuch einer Zusammenfassung

Im weiteren Bericht zum Jahr 2023 werden aus jedem Themenbereich exemplarisch Veranstaltungen beschrieben, die geeignet sind, einen Querschnitt der Arbeit und Themen der Akademie aufzuzeigen.

Der folgende Abschnitt versucht, diese Beispiele wiederum in fünf „Wirksamkeits“-Thesen zusammenzufassen:

1. Die Akademie trägt zur Stärkung der Demokratie bei:

Ende des Jahres 2023 wandte sich der frühere Verfassungsrichter Andreas Voßkuhle besorgt an die Öffentlichkeit und warnte vor der Zunahme antidemokratischer und verfassungsfeindlicher Kräfte: „Wer nicht möchte, dass wir in die dunkle Zeit des Totalitarismus zurückkehren, müsse sich jetzt für unsere Demokratie engagieren“ (Spiegel online, 28.12.23). Demokratie zu stärken, gehört von Anfang an zur DNA der Akademie, und dieser Auftrag ist nun 78 Jahre später wieder höchst aktuell. Welchen Beitrag die Evangelische Akademie Bad Boll gegen die Ablehnung der bestehenden Staatsform und gegen das Vergessen unserer totalitären Vergangenheit leistet, zeigen u.a. die Tagungen **Religion und Theologie der Neuen Rechten. Eine notwendige Auseinandersetzung** (10./ 11.03.2023), die sich kritisch mit der Parole „Rettung des christlichen Abendlandes“ auseinandersetzte, oder das Erasmus+-Projekt **Nationale Geschichtsbilder im gemeinsamen Europa / National Images of History in a Common Europe**, bei dem sich die Evangelische Akademie Bad Boll in Kooperation mit der Orthodoxen Akademie auf Kreta einer gemeinsamen Erinnerungskultur zur deutschen Besatzungszeit Griechenlands von 1941 bis 1944 annahm. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die viertägige gemeinsame Akademiereise von Angehörigen der Sinti-Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft nach Auschwitz: **Wo die Erinnerung kommt. Im Gedenken an die Deportation von Sinti und Roma im März 1943.**

2. Akademie fördert gesellschaftlichen Zusammenhalt:

Ein Schwerpunkt im Koalitionsvertrag der baden-württembergischen Landesregierung ist die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts: Zusammenhalt stärken gegen Rassismus und Diskriminierung durch eine Politik des Gehört-Werdens und der Beteiligung. Dieses Anliegen machte sich u.a. die Veranstaltung zum Tag der Menschenrechte („Jede/r ist jemand“ – **Wie können wir die Debatte zur Migrationspolitik versachlichen?**) am 05.12.23 zu eigen. Ebenso Akademie-Veranstaltungen, die wenig beachtete Personengruppen Raum geben, wie die Tagung für Werkstatträte (**WIR sind Werkstatt!** 03.– 05.07.2023) oder die Tagung für geflüchtete Männer **Zusammenleben in Deutschland. Zwischen Flucht und Migration** (22./ 23.07.2023). Beide beispielhaft genannten Veranstaltungen bieten im geschützten Rahmen der Akademie die Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu stärken.

Das an die Akademie vergebene Projekt „**Alles Glaubens-Sache**“ im Rahmen des „**Respekt Coaches**“-Programms widmete sich dem Zusammenhalt an Schulen, entwickelte und führte altersgemäße Formate durch zu den Themen Werte und Identität, Religion und Toleranz, Begegnung und Wahrnehmung sowie respektvolle Kommunikation. Wie wertvoll diese Arbeit ist, zeigte sich daran, dass die zunächst ausgesprochene Kürzung der Bundesmittel trotz sonstiger Haushaltseinsparungen wieder zurückgenommen wurde. So kann das Projekt an der Evangelischen Akademie weitergeführt werden, wenn auch in kleinerem Umfang.

3. Akademie gestaltet Zukunft mit:

Als Wegbereitung des Letzten im Vorletzten bezeichnete Dietrich Bonhoeffer die Aufgabe von Christinnen und Christen in der Welt. Diesen kontextuell-gestalterischen Ansatz verfolgen viele Tagungen der Akademie, wenn es darum geht, in den gegenwärtigen Herausforderungen nicht nur an ein Gottes Willen entsprechendes Leben zu glauben, sondern für dieses im Hier und Jetzt konkret handelnd und impulsgebend einzutreten. Zukunft gestalten – das betrifft den Bereich umbauter Umwelt und Wohnen (**das Erdgeschoss: Schlüssel zum lebenswerten Quartier. Reihe IMPULSE für die IBA#9**, 08.12.2023) genauso wie die **Nachhaltige und inklusive Mobilität für Menschen mit Behinderung und Senior*innen** (14./ 15.09.2023), um nur zwei Beispiel-Veranstaltungen zu nennen. Nicht zuletzt sei in diesem Zusammenhang das zweite Erasmus+-Projekt erwähnt, an dem die Evangelische Akademie Bad Boll im Jahr 2023 beteiligt war: **Digitalisierung nachhaltig verantworten**. Dieses Projekt wurde in Kooperation mit der evangelisch-lutherischen

Kirche in Finnland, der Konferenz Europäischer Kirchen sowie weiteren Partnern realisiert. Gespräche mit EU-Abgeordneten, EU-Gewerkschaften und Unternehmer*innen aus der Digitalbranche sowie diverse Betriebsbesuche ergaben ein umfassendes Bild für eine ethische Bewertung der digitalen Arbeitswelt.

4. Akademie greift umstrittene Themen auf:

Seit ihrem Bestehen kennzeichnet es die Arbeit der Akademie, dass sie heiklen und strittigen Themen nicht aus dem Weg geht, sondern diese differenziert und die Pluralität der Meinungen berücksichtigend aufgreift. Solche sich in der Gesellschaft oft sehr polarisierend auswirkende Themen sind beispielsweise strittige Themen im Gesundheitswesen (vgl. Tagung: **Globuli, Wissenschaft und Patientenwunsch. Über den Stellenwert der Homöopathie im Gesundheitssystem** 15.03.2023) oder Debatten um Ursachen, Auswirkungen und Lösungen von wirtschaftlichen Schief lagen (z.B. **Inflation: ein gravierendes Problem oder nur eine konjunkturelle Folge des Ukraine-Kriegs** 10.03.2023). Herausragendstes Beispiel für die gelungene Aufbereitung einer emotional aufgeladenen Kontroverse war die Michaelisakademie 2023, die im Zeichen des Dialogs zwischen Kirche und Klimaaktivist*innen stand. Sind die Aktionen der letzten Generation „mustergültiger Fall von zivilem Ungehorsam“, wie es die politikwissenschaftliche Keynote formulierte, oder doch grenzüberschreitende Protestformen, die nicht länger toleriert werden dürfen? Die Diskussionsrunde mit dem Titel „I want you to panic – Klimakonflikte ohne Lösung?“ war entsprechend lebhaft und kreiste vor allem um die Problematik der Verhältnismäßigkeit der Mittel und um die Frage, wie in einer Demokratie Menschen für ein wichtiges Anliegen der Zukunftssicherung gewonnen werden können.

5. Akademie unterstützt Kirche und Diakonie in ihrer Arbeit:

Die Evangelische Akademie Bad Boll sieht und versteht sich bewusst als Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Zum wiederkehrenden Jahresverlauf gehören daher berufsspezifischen Tagungen aus dem kirchlichen und diakonischen Bereich, beispielsweise die Konvente der Krankenhaus-Seelsorger*innen bzw. der Seelsorgende in Altenpflegeheimen oder der Jahreskongress der Führungskräfte von Diakonie-Sozialstationen. In enger Kooperation mit landeskirchlichen Einrichtungen werden darüber hinaus virulente Themen bearbeitet, wie etwa

Aus 4 mach 2. Kirchliches Bauen in der Transformation. Boller Tag der Architektur 2023 oder der **Stammtisch Initiative „Faire Jugendarbeit“** auf der Stuttgart-Messe am 14.04.2023, getragen von Organisationen und Verbänden der konfessionellen Jugendarbeit in Württemberg und der Landesstelle „Brot für die Welt“ mit dem Anliegen, Nachhaltigkeit im Bereich kirchlicher Jugendarbeit verbindlich zu verankern.

Abschluss

Die jüngste Untersuchung zur Kirchenmitgliedschaft (KMU 6) hat gezeigt, dass Glaube und Kirche zwar zunehmend kritisch gesehen werden, dass es aber zugleich eine starke Erwartung an Christinnen und Christen gibt, bei gesellschaftlichen Fragen und Entwicklungen verantwortlich mitzudenken und mitzuwirken. Zum gleichen Ergebnis kommt Steffen Schramm in seinem Aufsatz „ecclesia semper reformanda – wie werden wir diesem Anspruch gerecht?“ (DtPfrBl 1/2018). „Wie wollen wir als Kirche auf die sozialen und politischen Entwicklungen in unserer Kommune, unserer Region reagieren? Wie können wir die Bedürfnisse und Nöte der Menschen aufnehmen und mit ihnen zusammen damit umgehen? Nicht die – »unkirchlichen« – Menschen »draußen« sollen umkehren zur Kirche, sondern die Kirche kehrt um zu den Menschen, unter und mit denen sie lebt; sie wendet sich der Welt zu – wie Gott es in Christus getan hat.“ (ebd., S. 19). Wir als Evangelische Akademie sind davon überzeugt, dass es für eine Kirche der Zukunft wichtig ist, nicht nur Räume zur Pflege von Glaube und Innerlichkeit zu eröffnen, sondern auch Räume für virulente Themen und notwendige Diskurse im Wandel der Zeit. Das versuchen wir im Rahmen der Akademie zu leben. Wir sind froh, dass die evangelische Landeskirche in Württemberg das würdigt und ein klares Ja für die Zukunft der Akademie ausgesprochen hat.

2 Tagungen

2.1 Gesellschaft, Politik, Staat

WIR sind Werkstatt! Tagung für Werkstattträte

03.07.2023 – 05.07.2023 – Studienleitung: Dr. Thomas Haas



© Thomas Haas

Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) sind offiziell Einrichtungen zur Integration von Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben in Deutschland. In der Realität sind sie oftmals Orte lebenslanger Beschäftigung. Diese Gegebenheit wird regelmäßig und mit Nachdruck kritisiert. Im November 2022 verfassten die Beauftragten des Bundes und der Länder für Menschen mit Behinderung die „Erfurter Erklärung für einen inklusiven Arbeitsmarkt 2030“, in der sie eine grundlegende Veränderung der Werkstätten forderten und sich dabei auf Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention bezogen. Dieses Positionspapier wurde von vielen Beschäftigten und ihren Angehörigen so verstanden, dass Werkstätten bald abgeschafft werden würden. Unsicherheit, existenzielle Sorgen und Zukunftsängste waren nicht selten die Folge.

Auf unserer Tagung – organisiert in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg und Werkstattträte Baden-Württemberg e. V. – erarbeiteten wir mit fast 100 gewählten Vertreter*innen der Werkstätten die tatsächlichen Inhalte der „Erfurter Erklärung“ und setzten uns in kreativen Workshops auf ganz unterschiedlichen Wegen mit Stärken und Schwächen des Status quo auseinander. Fabian Haussecker, Leiter der Geschäftsstelle der Beauftragten der Belange von Menschen mit Behinderung, referierte hierzu, bevor in einer Podiumsdiskussion auch die Seite der Einrichtungs- und Gruppenleiter*innen zur Sprache kam. Daneben wurden in Plenen und Kleingruppen auch allgemein wichtige Rechte und Pflichten von Werkstattträten thematisiert.

Zusammenleben in Deutschland. Zwischen Flucht und Migration: Tagung für Männer

22.07.2023 – 23.07.2023– Studienleitung: Dr. Thomas Haas

In Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg luden wir Männer aus verschiedenen Herkunftsländern zu einem zweitägigen Austausch nach Bad Boll ein. Die meisten von ihnen kamen als Geflüchtete nach Deutschland, teils aus afrikanischen Ländern, teils aus Syrien, Afghanistan oder auch aus der Ukraine. Im geschützten Raum unserer Akademie hatten sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen. Einige hatten hier erstmals die Kraft, Worte für Erlittenes zu finden – auch weil das Format in besonderem Maße Peer-to-Peer-Charakter hatte. So sprachen wir im ersten Teil der Veranstaltung vor allem über das, was sie bis hierhin erlebt hatten – im Heimatland, während der Flucht, seit ihrer Ankunft in Deutschland –, setzten uns aber auch intensiv mit Rassismus auseinander: Was ist rassistisch, was nicht? Welche Möglichkeiten habe ich, Situationen zu vermeiden oder zu entschärfen? Insbesondere von diesem Teil der Veranstaltung wurden durch einen Teilnehmer Filmaufnahmen gemacht. Der daraus entstandene Kurzfilm „Die Messe des Rassismus“ ist auf unserem YouTube-Kanal zu finden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung blickten wir nach vorne und behandelten drängende Fragen der Teilnehmenden: Wie kann das Zusammenleben in Deutschland gelingen? Wie gelingt der Alltag bei der Arbeit, in der Schule, in der Nachbarschaft und in Beziehungen? Welche rechtlichen Aspekte sind bei den Themen Bleibeperspektive und Verfahrensregelungen zu beachten?

Das Tagungsformat soll fortgesetzt werden, in der Hoffnung, die Teilnehmenden als Multiplikatoren für weitere Männer in entsprechender Lebenssituation gewonnen zu haben.

Religion und Theologie der Neuen Rechten. Eine notwendige Auseinandersetzung 10.03.2023 – 11.03.2023 – Studienleitung: Wolfgang Mayer-Ernst

Mit ihren konservativen Ideologieangeboten und der Parole von der Rettung des „christlichen Abendlandes“ versuchen große Teile der Neuen Rechten, einen positiven Bezug zur christlichen Religion herzustellen und Kirchenmitglieder für ihre politische Agenda zu gewinnen. Aus diesem Grund stellt die Ideologie der Neuen Rechten eine ernst zu nehmende Herausforderung für Kirche und Theologie dar.

Zunächst schuf Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber begriffliche Klarheit mit der Differenzierung zwischen Neuer Rechten und dem Rechtspopulismus der AfD, die ihre Programmatik meist ohne expliziten Rekurs auf die Ideologie der Neuen Rechten entwirft. Dass es dennoch jede Menge Übereinstimmungen zwischen dem AfD-Parteiprogramm und der Ideologie der Neuen Rechten gibt, ist nicht zu übersehen. In der Folge wurden die Denker der Neuen Rechten, deren Netzwerke und Publikationsorgane sowie die Strategie, bei bestimmten Themenfeldern die Diskurshoheit zu erringen, vorgestellt. Diskutiert wurden aus aktuellem Anlass auch die Reichsbürger. Diese werden vom Referenten aufgrund ihrer unterkomplexen Ideenwelt eher nicht zur Neuen Rechten gezählt. Gleichwohl sind sie ein Hinweis auf das Gefahrenpotenzial rechts-extremer Gesinnung. Um dieses Gefahrenpotenzial ging es auch beim zweiten Vortrag von Pfahl-Traughber zur Christentumkritik bzw. zur völkischen und neuheidnischen Religiosität in der rechtsextremen Szene. Aufgrund deren durchgehend antisemitischen und kämpferischen Ideenwelt sieht er hier ein ausgesprochen hohes Gewaltpotenzial.

Die nach wie vor zu findende antisemitische Bildersprache in Schulbüchern für den Religionsunterricht war Thema des Vortrags von Prof. Dr. Katharina von Kellenbach. So werden auch heute noch Anknüpfungspunkte für antisemitische Verschwörungsmymen produziert. Aufgabe von Kirche und Gesellschaft ist es hier, endlich eine rassismus- und antisemitismuskritische Revision der tradierten Bildersprache vorzunehmen und Verlage sowie Zulassungsbehörden von Schulmaterial für dieses Thema zu sensibilisieren.

PD Dr. Sonja Strube lag daran, zu unterscheiden, wo die Neue Rechte versucht, strategisch an bestimmte christliche Frömmigkeitsformen anzuknüpfen, und wo andererseits eine Radikalisierung des Glaubens selbst zur Annäherung an rechte Ideologien führt. Als Grundproblem sieht sie die Autoritarismusaffinität vieler Christ*innen, die anfällig macht für rechtspopulistische Programmatik. In diesem Kontext muss der Fokus kirchlicher Arbeit auf der Offenheit von Glaubenshaltungen für Diversität und eine gewisse Unübersichtlichkeit sowie auf Demokratielernen liegen.

Anknüpfend daran thematisierte Prälatin Gabriele Wulz intensiv und kontrovers die Frage, wie die Kirche mit AfD-Mitgliedern in kirchlichen Leitungsgremien umgehen soll. Wichtig war ihr – und darüber ging dann auch die Diskussion – vor allem die klare inhaltliche Abgrenzung gegenüber menschenfeindlichen Inhalten und weniger die formale Ausgrenzung aufgrund bestimmter Mitgliedschaften.

Im abschließenden Tagungsrückblick betonte Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen, dass die Kirche sich selbstkritisch befragen muss, wo sie Einfallstore für demokratiefeindliche und antiliberalen Ideen bietet bzw. wo kirchliche Gruppen durch eine ablehnende Haltung gegenüber Institutionen die Ablehnung parlamentarischer Politikformen begünstigen. Die Kirche muss sich als Teil der Zivilgesellschaft betrachten und durch ihre Beteiligung an einem „herrschaftsfreien Diskurs“ zeigen, dass sie sich auf die Spielregeln einer diversen, liberalen und demokratischen Gesellschaft einlässt, ja dass ihr diese – anders als in den Jahren 1919 bis 1945 – ein ureigenes Anliegen ist.

**Wo die Erinnerung kommt – eine Reise nach Auschwitz–Birkenau.
Im Gedenken an die Deportation von Sinti und Roma im März 1943
20.03.2023 – 24.03.2023 – Studienleitung: Wolfgang Mayer-Ernst**

Am 15. März 1943 wurden die ersten Sinti und Roma aus Baden, Württemberg und Württemberg-Hohenzollern nach Auschwitz–Birkenau deportiert. Daran erinnerten die Landesregierung Baden-Württembergs, der Landesverband Deutscher Sinti und Roma und die Kirchen in Württemberg und Baden am 15. März 2023 mit einem Gedenktag in Stuttgart. Dieses Gedenken wurde fortgesetzt und vertieft auf einer gemeinsamen Akademiereise von Angehörigen der Sinti-Minderheit und der Mehrheitsgesellschaft nach Auschwitz (Oświęcim). Das Unterwegs- und Zusammensein war ein erster und anhaltender Höhepunkt der Reise, der Austausch, das Reden und Zuhören, das Kennenlernen vom bislang womöglich Fremden waren ein Gewinn für alle Beteiligten.

Der Besuch begann am ersten Vormittag mit einer Stadtführung durch Oświęcim, einer Besichtigung der alten Synagoge (heute ein jüdisches Kulturzentrum) und einem Rundgang durch die Innenstadt auf den Spuren der deutschen Kolonisierung nach 1940, mit der versucht wurde, die in der Architektur ablesbare und sichtbare polnische und jüdische Geschichte zu beseitigen und den annektierten Ort sichtlich zu „germanisieren“. Am Nachmittag wurde die Gruppe dann durch das Stammlager Auschwitz I geführt. Die kalten Unterkünfte der Gefangenen, die Haftzellen und Folterkammern, der Raum des Standgerichts und die Wand für die Exekutionen führen auch nach 80 Jahren noch zum Entsetzen über die Maschinerie der Entmenschlichung in dieser „Hölle auf Erden“.

Den Gefangenen und Ermordeten gaben die Familienerinnerungen der mitgereisten Sinti ein Gesicht, ja das Menschsein zurück. Dadurch war diese Exkursion mehr als nur eine Studienreise. Denn die Gruppe tauchte tief ein in die Geschichte einer verfolgten Minderheit und in die vielfältigen Verstrickungen der Mehrheitsgesellschaft in die Verfolgung und Ermordung ihrer Nachbarn, der Sinti und Roma. Dazu trug auch der Besuch des Zentrums der Roma in Polen und des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau bei. Dort wurde dann im ehemaligen „Zigeunerlager“ in einer kleinen Zeremonie an der Gedenkstätte für die Ermordeten der Menschen gedacht, die aus einem wahnsinnigen Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus heraus ermordet wurden.

Entstanden sind auf dieser Reise von Sinti und Nicht-Sinti viele neue Kontakte sowie Ideen für gemeinsame Veranstaltungen und Kooperationen. So bleibt dieses Gedenken nicht ohne Wirkung für eine gute Nachbarschaft zurück am eigenen Ort.

**Das Erdgeschoss: Schlüssel zum lebenswerten Quartier. Reihe IMPULSE für die IBA#9
08.12.2023 – Studienleitung: Dr. Kerstin Renz**



Podiumsdiskussion mit Grazyna Adamczyk-Arns und Markus Weismann – © Kerstin Renz

Die Tagung mit rund 60 Teilnehmenden war erneut eine Kooperationsveranstaltung, die die Evangelische Akademie Bad Boll zusammen mit dem Dialogforum der Kirchen in der Region Stuttgart und der Internationalen Bauausstellung 2027 durchgeführt hat. Mitveranstalter war das Projektteam von „Aufbruch Quartier“ im Diakonischen Werk Württemberg. Im Fokus der Tagung und der Exkursion in den Brennpunkt-Stadtteil Stuttgart-Rot stand die Frage, wie Kirchen und soziale Träger besser ins Quartier hineinwirken können und welche Rolle dabei der Gestaltung niederschwelliger und flexibel nutzbarer Erdgeschosszonen („Ebene 0“) zukommt.

Start der Exkursion war im Gemeindehaus der Evangelischen Auferstehungskirche an der Haldenrainstraße mit Dekanin Elke Dangelmaier-Vinçon. Martin Gebler, Leiter der Wohnungsverwaltung, Baugenossenschaft Neues Heim, und IBA'27-Projektleiterin Grazyna Adamczyk-Arns benannten neue Quartiersentwicklungsprojekte als große Chance für die soziale Arbeit im Stadtteil und erläuterten vor Ort die IBA-Projekte. Deutlich wurde dabei, welche räumlichen Voraussetzungen gerade in Erdgeschosszonen gegeben sein müssen, damit soziale Einrichtungen von den Menschen gut angenommen werden.

Fortgesetzt wurde die Tagung am Nachmittag im Diakonischen Werk Württemberg. Markus Weismann, Vorsitzender des Kammerbezirks Stuttgart der Architektenkammer Baden-Württemberg, und Constantin Hörburger repräsentierten die Perspektive von Architekt*innen und Stadtplaner*innen auf das Erdgeschoss. Weismann verwies auf die Vielfalt und Verschränkung der zu beteiligenden Akteur*innen in der Planung funktionierender Nachbarschaften, Hörburger wiederum lenkte die Aufmerksamkeit auf kirchengemeindliche Immobilien. Diese seien prädestiniert dafür, als Schwellenräume nachbarschaftlich wirken zu können.

Die nachfolgende Gesprächsrunde mit Carmen Treffinger, Oberin des Diakonissenhauses in Stuttgart, und Roland Weeger, Leiter des Hauses der Katholischen Kirche an der Königstraße in Stuttgart, diskutierte Möglichkeiten und Herausforderungen im Betrieb und in der Planung sozialer Treffpunkte im Quartier und tauschte sich mit dem fachlich gut vorbereiteten und neugierigen Publikum aus. Mithilfe anschaulicher Beispiele insbesondere kirchlich-diakonische Akteur*innen inspirieren und Probleme frühzeitig diskutieren – damit hatte die von der Quartiersakademie Baden-Württemberg geförderte Tagung einen durchaus lohnenden Schwerpunkt.

Aus 4 mach 2. Kirchliches Bauen in der Transformation. Boller Tag der Architektur 2023 07.11.2023 – Studienleitung: Dr. Kerstin Renz

Die frühzeitig ausgebuchte Fachtagung in der Reihe „Boller Tag der Architektur“ war eine Kooperationsveranstaltung mit dem Dezernat 8 Gemeinde, Umwelt und Immobilienwirtschaft des Oberkirchenrates. Die Themenstellung reagierte auf die notwendige Reduktion kirchengemeindlicher Immobilien in Zeiten zurückgehender finanzieller Mittel und zu erreichender Klimaziele der Württembergischen Landeskirche.

Bereits das Grußwort von Oberkirchenrat Christian Schuler, Leiter des Dezernats 8, fokussierte auf die anstehenden Aufgaben: Es gehe um die Halbierung der kirchensteuerfinanzierten Immobilien der Kirchengemeinden, da gebe es nichts zu beschönigen. Wichtig sei, den verbleibenden Bestand qualitativ aufzuwerten und ebenso nachhaltig wie kreativ zu nutzen.



Podiumsdiskussion - © Kerstin Renz

Nach einem Keynote-Vortrag von Prof. Johannes Kister, der das Nutzungsspektrum von Kirchen unter anderem in einen bauhistorischen Kontext setzte und zu mutigen Entscheidungen in Sachen Nachnutzung aufrief, thematisierte die Tagung insbesondere die Mehrfachnutzung kirchengemeindlicher Immobilien und stellte am Vormittag per Videoübertragung Beispiele aus vier Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland vor. Der Schwerpunkt lag hierbei auf Projekten mit verhältnismäßig geringen Baukosten.

Am Nachmittag stellte Jan Sebastian Hermann, Leiter des Referats Bau- und Gemeindeaufsicht, das bereits angelaufenen OIKOS-Projekt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vor und betonte die aktiven Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeinden in diesem Prozess der Befund- und Bestandsaufnahme. Sebastian Läßle von der Fachabteilung Vernetzte Beratung zeigte am Beispiel des Kirchenbezirks Weikersheim die Potenziale konzeptbasierter Immobilienentwicklung auf. Eine abschließende Diskussionsrunde mit Gerald Wiegand, Leiter des Referats Bauberatung im Oberkirchenrat, diskutierte die Thesen von Jörg Beste von Synergon aus Köln, der in seinem vorausgegangenen Impuls ein Plädoyer für Kirchen als „Dritte Orte“ gehalten hatte. Kirchen und Kommunen hätten gemeinsame Interessen, hier sei in Nutzungsfragen ein zukünftiges Aufeinander-Zugehen essenziell, so Beste, der auf Erfahrungswerte aus anderen Landeskirchen verwies.

Rege Publikumsbeteiligung folgte bei dieser Tagung auf jeden Programmpunkt und machte erneut deutlich, wie wichtig in den kommenden Jahren der Transformation derartige Dialogformate zum Thema „Zukunft des Kirchenbaus“ sein werden.

Initiative „Faire Jugendarbeit“, Stammtisch, Stuttgart–Messe 14.04.2023 – Studienleitung: Tanja Urban

Die Initiative „Faire Jugendarbeit“ wird von Organisationen und Verbänden der konfessionellen Jugendarbeit in Württemberg und der Landesstelle Brot für die Welt getragen, die Evangelische Akademie Bad Boll ist Mitglied des ökumenischen Trägerkreises. Neben der Beratung der Jugendarbeitsgruppen vor Ort im Hinblick auf eine „Faire Jugendarbeit“-Zertifizierung werden Bildungsangebote zum Thema öko-fair-sozial-regionale Beschaffung, nachhaltige Entwicklung, Mobilität, Energie etc. angeboten. Das Projekt versucht, Jugendliche, die sowohl kirchlich als auch in Sachen Nachhaltigkeit engagiert sind, zu erreichen. Dafür wurden sie gezielt angesprochen, ob sie Interesse, Zeit und Lust hätten, mit ihrer Gruppe den Zertifizierungsprozess anzugehen.

Für diese Gruppen haben Dorothee Heller vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend und Tanja Urban im Rahmen der Messe „Fair handeln“ in Stuttgart einen „Faire Jugendarbeit“-Stammtisch im Café von Brot für die Welt angeboten. Dort kamen Jugendliche bzw. junge Erwachsene zusammen, die vor Ort bereits aktiv geworden sind. Mit ihnen haben wir über viele ganz praktische Fragen gesprochen. Beispielsweise: Was bedeutet „regional“ beim Getränkeeinkauf konkret?

Die jungen Erwachsenen hatten die Idee, ein weiteres Austauschtreffen für bereits Engagierte anzubieten. Auf ihren Wunsch hin soll dieses Vernetzungstreffen 2024 online durchgeführt werden, um einen möglichst niederschweligen und überregionalen Zugang zu gewährleisten.

SMV macht Politik – nachhaltig in die Zukunft 24.05.2023 – 25.05.2023 – Studienleitung: Tanja Urban

In Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg konzipieren wir Angebote für interessierte SMV-Schüler*innen in Baden-Württemberg. Zu Beginn des diesjährigen Seminars zum Thema „Nachhaltig in die Zukunft“ konnten die Jugendlichen selbst entscheiden, welchen Aspekt des Themas sie vertiefen wollen: Fast Fashion oder Mikroplastik. Die Entscheidung fiel durch eine knappe Mehrheit auf Fast Fashion. Daraufhin diskutierten wir die Vor- und Nachteile der globalisierten Bekleidungsindustrie, die langen Produktionsketten und Lieferwege, das Textilmüllproblem, die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, die Macht der Konsument*innen, internationale Arbeitsrechte, das Lieferkettengesetz in Deutschland und einiges andere mehr.

Wie erhofft führte das Seminar zu einem regen Austausch unter den Schüler*innen unterschiedlicher Schulen über Erfahrungen mit politischen Aktivitäten an der Schule – insbesondere zum Themenkomplex Nachhaltigkeit –, aber auch über die Schule hinaus, beispielsweise in der jeweiligen Kommune. Eigene Handlungsspielräume an Schulen und in ihrem Umfeld konnten reflektiert und erweitert werden; außerdem haben die Schüler*innen in Bezug auf den Fast Fashion-Schwerpunkt konkrete Umsetzungen an der eigenen Schule besprochen und geplant, etwa einen T-Shirt-Verkauf.

Die Jugendlichen haben in beeindruckendem Maße motiviert und engagiert miteinander gearbeitet und freuen sich bereits auf weitere Angebote, durch die sie ihr politisches Engagement reflektieren, sich mit anderen darüber austauschen und konkrete Projekte konzipieren können.

2.2 Kultur, Bildung, Religion

Kirchen und Konflikte. Die Rolle von Kirche und Religionsgemeinschaft in Versöhnungsprozessen 18.11.2023 – Studienleitung: Dr. Carola Hausotter

Religionen können Konflikte und Kriege befeuern. Wie sehr die Religionsgemeinschaften andererseits zur Versöhnung beitragen können, das war das Thema der Tagung. Ausgangspunkt für die Diskussion war die Tatsache, dass es sich bei Versöhnungsprozessen um langfristige Projekte handelt. In dieser Zeit gibt es Aufgaben, die sich abschließen lassen, etwa eine historische Untersuchung. Zugleich gibt es aber Aufgaben, deren Ende im Sinne von „Jetzt haben wir es geschafft und sind versöhnt“ niemals endgültig erreicht wird. Versöhnung beginnt nicht erst nach dem Konflikt, sondern bereits mittendrin. Ein Waffenstillstand ist nicht zwingend für den Beginn eines Versöhnungsprozesses, der zu einem versöhnten Frieden führen soll. Eine Versöhnung braucht aber in jedem Fall die Anerkennung und Teilhabe möglichst aller in einem gewaltfreien Austausch.

Die Teilnehmenden lernten verschiedene Praktiken der Versöhnung kennen, beispielsweise rechtliche Regelungen, öffentliche Entschuldigungen, symbolische Akte und Reparationen. Auch Versuche der Wiedergutmachung gehören dazu, ebenso Städtepartnerschaften, Historikerkommissionen, Gedenkstätten, medizinische und psychologische Hilfe und die Veränderung von Schulbüchern, um das darin gezeichnete Bild des ehemaligen Gegners zu humanisieren. Darüber hinaus wurden Beispiele vorgestellt, in denen Kirchen und religiöse Gruppen Versöhnung förderten.

Für Konfliktbearbeitungen gibt es kein vorgefertigtes Schema, aber es gibt Gemeinsamkeiten. Wichtig ist insbesondere eine umfassende Kenntnis des Konflikts. Zudem müssen Vermittler*innen über eine Verbundenheit mit den betroffenen Menschen verfügen. Der Schlüssel zum Erfolg ist jedoch Vertrauen. Hier genießen religiöse Akteur*innen oft einen Vorschuss, über ethnische oder religiöse Grenzen hinweg. Dieser Vertrauensbonus öffnet Türen und bietet Chancen in Friedensprozessen. Das liegt auch darin begründet, dass religiöse Friedensakteur*innen als uneigennützig und ungefährliche Vermittler*innen gelten, ohne wirtschaftliche und militärische Mittel im Hintergrund.

„Jede/r ist jemand“ – Wie können wir die Debatte zur Migrationspolitik versachlichen?

Vortrag und Diskussion zum Tag der Menschenrechte

05.12.2023 – Studienleitung: Dr. Carola Hausotter

Zu dem Onlinegespräch hatten die Evangelische Akademie Bad Boll, Pro Ökumene, die Evangelische Mission in Solidarität und der Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung der Evangelischen Landeskirche in

Württemberg eingeladen. Anlass war die Verabschiedung der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ am 10. Dezember 1948, die 2023 ihr 75-jähriges Jubiläum feierte. Diese Erklärung ist das Basisdokument, auf das sich die Menschenrechtsorganisationen bis heute stützen. Deutschland hat die meisten UN-Menschenrechtsvereinbarungen ratifiziert; sie fanden als einfache Bundesgesetze Eingang ins deutsche Recht.

Im Hinblick auf das Thema Migration werden politisch aktuell mit schnell aufeinander folgenden Verschärfungen des Asylrechts hohe Erwartungen geweckt. In der Veranstaltung kamen die Teilnehmenden jedoch zu dem Schluss, dass dieses Vorgehen die wahrgenommenen Probleme nicht lösen kann. Migration wurde in diesem Zuge als größtenteils vorgeschobenes Problem identifiziert, das andere, tiefere Probleme verdeckt.

Dazu gehören unzureichend ausgestattete Schulen und Kitas, die Verarmung von Teilen der Bevölkerung, der Mangel an bezahlbarem Wohnraum sowie Stillstand und Bürokratie in vielen Bereichen des Alltags. Deutschland ist ein Einwanderungsland und braucht Zuzug, so die in der Veranstaltung geäußerte Einschätzung der Referierenden und vieler Teilnehmender. Damit das Arbeitskräfteangebot bis 2060 nahezu konstant bleibt, braucht es laut Bundesagentur für Arbeit eine jährliche Nettozuwanderung von 400.000 Menschen. Allerdings übersteigen bereits seit 1990 die Zuwanderungszahlen, zuletzt besonders bedingt durch den Krieg in der Ukraine, den demografisch verursachten Bedarf. Darüber hinaus gehende Zuzüge stellen vor allem eine humanitäre Aufgabe dar, an deren Bewältigung sich die Kirche aktiv beteiligt. Ein Plädoyer war, die Einwanderung zu Ausbildungszwecken zu unterstützen, um reguläre Wege zu fördern. Die Diakonie Württemberg geht hier mit ihrem Projekt zur Pflegeausbildung als gutes Beispiel voran. Zudem sollten Asylsuchende mit Aufenthaltsperspektive schneller in den Arbeitsmarkt integriert werden, etwa durch Nachqualifizierungsprogramme.

Eine Referentin, die selbst in jungen Jahren aus Afghanistan geflüchtet war, machte auf die Konsequenzen der europäischen Flüchtlingspolitik aufmerksam. Ein gemeinsames europäisches Asylsystem führe zu einer Einigung auf niedrigere Standards. Beim Sammeln von Asylsuchenden an den deutschen Grenzen erwarte sie „ein Moria 2.0 an der brandenburgischen Grenze zu Polen“. Sie argumentierte, dass Abschreckung nicht funktioniere, da sich Menschen, die flüchten müssten, dadurch nicht abhalten lassen.

Im Verlauf der Diskussion wurde der Begriff der „irregulären Migration“ aufgegriffen und darauf hingewiesen, dass es für Flüchtende gar keinen anderen Weg gebe, nach Deutschland einzureisen, da es für einen Asylantrag kein Visum gäbe. Eine Referentin ergänzte in diesem Zusammenhang, dass die große Mehrheit der Geflüchteten einen Rechtsanspruch auf Schutz habe.

Globuli, Wissenschaft und Patientenwunsch. Über den Stellenwert der Homöopathie im Gesundheitssystem 15.03.2023 – Studienleitung: Dr. Dietmar Merz

Was in der Politik, in der Wissenschaft und unter Mediziner*innen umstritten ist, scheint die meisten Patient*innen nicht groß zu beschäftigen. Sie vertrauen weiter auf Globuli und wünschen sich Homöopathie als Teil unseres Gesundheitswesens. So lautet zumindest das Ergebnis einer Umfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie zur Nutzung und Wertschätzung der Homöopathie in der Bevölkerung, die am 15. März 2023 in Stuttgart im Rahmen einer Akademieveranstaltung zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Demnach haben 60 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahre bereits einmal Homöopathika genutzt. 36 Prozent der Nutzer*innen sagen, dass diese geholfen haben. Insgesamt halten 23 Prozent der Befragten homöopathische Arzneimittel ohne Einschränkung für wirksam, so die Geschäftsführerin des Meinungsforschungsinstituts, Prof. Dr. Renate Köcher. 48 Prozent der Befragten sind dafür, dass Kosten für homöopathische Arzneimittel und Behandlungen weiterhin von den Krankenkassen (freiwillig) erstattet werden, und 67 Prozent der Befragten sprechen sich gegen ein grundsätzliches Verbot homöopathischer Arzneimittel aus.

Weitaus disparater und scharfkantiger ist die Debatte in den Wissenschaften. So sprach etwa der Leiter des Freiburger Instituts für angewandte Erkenntnistheorie von einem Zirkelschluss in der Bewertung der Homöopathie-Studien, um Homöopathie als unwirksam darstellen zu können. Der Physiker und Grundlagenforscher Prof. Stephan Baumgartner will aus dem Umstand, ein Phänomen nicht erklären zu können, nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass etwas nicht existiert, sondern vielmehr, dass seine Existenz umso mehr geprüft werden sollte. Prof. Dr. Urban Wiesing von der Universität Tübingen machte dagegen in seinem Beitrag deutlich, dass durch die Duldung und den Einsatz von Homöopathie die Glaubwürdigkeit der Medizin auf dem Spiel stehe. Freilich läge es in der Freiheit der Betroffenen, sich für eine homöopathische Behandlung zu entscheiden. Das dürfe aber nicht dazu führen, dass Menschen auf notwendige wirkungsvolle Behandlungen verzichten oder das Vertrauen in die wissenschaftsbasierte Medizin verlieren. Die Wirkung von homöopathischen Hochpotenzen sei definitiv nicht nachgewiesen und somit auch eine Finanzierung dieser Präparate nicht legitim.

Die abschließende Podiumsdiskussion der gesundheitspolitischen Sprecher*innen der Landtagsfraktionen ergab ebenfalls kein einheitliches Bild, welche politischen Konsequenzen zu ziehen seien. In einem freiheitlichen Gesundheitswesen müsse der Grundsatz des Pluralismus und der Selbstverantwortung gelten. Wo Patient*innen den Wunsch nach Vielfalt äußerten, sollte auch ein vielfältiges Behandlungsangebot vorliegen. Im aktuellen Koalitionsvertrag verpflichtete sich die Landesregierung Baden-Württembergs, sich für einen barrierefreien Zugang zu einer qualitätsgesicherten integrativen Medizin einzusetzen. Die gesundheitspolitische Aufgabe des Staates sei es, für das Zusammenwirken von Anspruchsträger*innen (Patient*innen), Kostenträgern (Krankenkassen) und Leistungsträgern (Medizin und Pflege) den notwendigen Ordnungsrahmen zu schaffen. Ob dieser Ordnungsrahmen bezüglich der Homöopathie neu zu justieren sei, blieb umstritten.

Reale Begegnung und virtuelle Welten.

Zur Bedeutung der zwischenmenschlichen Beziehung für die Gesundheit.

Reihe *via medici*: Zum Weg und zu Grundfragen der Medizin

24.10.2023 – Studienleitung: Dr. Dietmar Merz

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Über 150 Zuhörer*innen verfolgten gespannt die Ausführungen des Arztes, Neurowissenschaftlers und Bestsellerautors Joachim Bauer, der im Rahmen einer von Ärztekammer und Evangelischer Akademie Bad Boll organisierten Reihe zu Grundfragen und gegenwärtigen Herausforderungen der Medizin sein neues Buch vorstellte: *Realitätsverlust: Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen – und die Menschlichkeit bedrohen*. Dass wir uns in einem gigantischen Transformationsprozess der Digitalisierung befinden, ist offensichtlich. Viele digitale Helfer begleiten unseren Alltag, erleichtern und bereichern unser Leben. Die entscheidende Kippunkt-Frage, so Bauer, sei jedoch, ob diese Systeme unsere Werkzeuge sind oder ob wir zu ihnen werden. Kritisch betrachtet Bauer alle digitalen Heilsversprechen, die suggerieren, wir Menschen seien ohne digitale Produkte unvollständig und lebensunfähig. Er sieht einen Rückfall hinter die Aufklärung, wenn wir statt unserem Verstand zu vertrauen, unhinterfragt dem Mythos einer Techno-Religion folgen. Immer mehr Menschen würden dem suggestiven Sog des Digitalen erliegen und vor der Realität in virtuelle Welten fliehen. In einem schleichenden Prozess lösten digitale Kommunikations- und Erlebnisräume mehr und mehr analoge zwischenmenschliche Realitäten ab. Kinder, die nur schwer Kontakt zu ihren Bezugspersonen finden, weil diese im Banne ihrer Smartphones stehen. Menschen, die ihr Existenzgefühl auf Social-Media-Accounts übertragen haben. Menschen, die der Wirklichkeit entfliehen, indem sie nächtelang gamen. Digitale Systeme könnten aber nicht ersetzen, dass wir auf Beziehungen hin geschaffene und auf Beziehungen angewiesene Wesen sind. Zwischenmenschliche Beziehungen erzeugen erst den Rahmen, in dem Leben entstehen und sich entfalten kann. Ihr Verlust bedeutet einen Realitätsverlust. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund seiner neurowissenschaftlichen Forschung mahnt Bauer deshalb an, dass reale Begegnungen, zwischenmenschliche Erfahrungen und analoge Präsenz für die Entwicklung des menschlichen Selbst, für unsere Gesundheit und

für den menschlichen Zusammenhalt unverzichtbar sind. Gerade für das ärztliche Handeln gelte es im Auge zu behalten, dass KI zwar zunehmend eine Ergänzung sein, Patientenkontakt und Zuwendung aber nie ersetzen könne. Denn der Mensch könne vieles entbehren – nur den Menschen nicht.

Ausstieg aus dem Beruf – Aufbruch wohin?

02. – 04.03.2023 und 16. – 18.11.2023 – Studienleitung: Gerda Müller

Die Babyboomer gehen in Rente, und das in einer nie dagewesenen Anzahl. Das wirkt sich positiv auf die Tagungsreihe „Ausstieg aus dem Beruf – Aufbruch wohin?“ aus, die Teilnehmerszahlen steigen kontinuierlich an. Es gibt Anfragen, die die Möglichkeit ausloten, dass der treffpunkt 50plus Veranstaltungen inhouse in Unternehmen durchführt. Unternehmen wie die SSB, Kreissparkassen oder Stadtverwaltungen übernehmen auch im Jahr 2023 für ausscheidende Mitarbeitende die Seminarkosten. Das ist im Rahmen eines guten und wertschätzenden „Offboarding“-Programms sinnvoll. Die Mehrzahl der Teilnehmer*innen finanziert das Seminar jedoch nach wie vor aus eigener Tasche.

Schwerpunkt der Ruhestandstagungen im Jahr 2023 war die persönliche Auseinandersetzung in Gruppen- oder Einzelarbeit mit Erwartungen an die nachberufliche Zeit mit ihren Möglichkeiten und besonderen Herausforderungen in Bezug auf Familie, Finanzen, Ehrenamt, Freizeit und Ausstieg aus der aktiven Arbeit. Moderierte Diskussionen aktueller Altersbilder und motivierende Modelle und Ansätze zur Gestaltung der nachberuflichen Phase waren weitere Bausteine der Tagungen. Die Seminarleitung lag wie in den Vorjahren bei Studienleiterin Gerda Müller und dem freiberuflichen Trainer Sigggi Hauer.

Ruhestand und Berufswechsel betreffen auch die Seele und das Lebens- und Gottvertrauen. Diese geistliche Dimension greifen wir künftig im Rahmen einer Kooperation von treffpunkt 50plus und KDA Stuttgart mit speziellen Gottesdiensten auf. Sie finden ab Frühjahr 2024 in der Hospitalkirche Stuttgart statt.

2.3 Wirtschaft, Globalisierung, Nachhaltigkeit

Nachhaltige und inklusive Mobilität für Menschen mit Behinderung und Senior*innen

14.09.2023 – 15.09.2023 – Studienleitung: Jörg Bohn



© Jörg Bohn

„Mobilitätswende gerecht gestalten“ ist ein Kooperationsprojekt mit dem Verkehrsministerium Baden-Württemberg. In der Tagungsreihe werden Bedarfe für eine sozial gerechte Mobilitätsgestaltung erörtert, um konkrete Verbesserungen in Baden-Württemberg flächendeckend umzusetzen. Betroffene Verbände, soziale Akteur*innen sowie kommunale Umsetzer*innen sind eingeladen, darüber zu diskutieren und sich aktiv für eine inklusive, nachhaltige Mobilitätswende einzubringen.

In jedem Jahr liegt der Schwerpunkt auf einer spezifischen Zielgruppe. 2023 handelte es

sich dabei um Menschen mit Behinderung sowie Senior*innen. Verglichen mit den anderen Zielgruppen der Reihe gibt es in diesem Bereich bereits einige Erfahrungswerte aus Initiativen, Kooperationen und ehrenamtlichem Engagement. Entsprechend mussten Zielsetzung und Konzeption der Tagung angepasst werden. Neben Impulsen wichtiger Akteur*innen aus Politik, kommunaler Verwaltung, Sozialverbänden und Forschung stand daher die Schwarmintelligenz der Teilnehmenden im Zentrum der Veranstaltung. In intensiven Austauschrunden wurde über vier Schwerpunktthemen diskutiert:

- Barrieren und Hindernisse im öffentlichen Raum beseitigen
- Informationen im öffentlichen Raum zugänglicher gestalten
- Digitalisierung als Schlüssel für leichtere Mobilitätsmöglichkeiten
- neue Mobilitätsangebote barrierefrei entwickeln

Aus diesen Diskussionen wurden wiederum vier Handlungsperspektiven für Baden-Württemberg abgeleitet:

- Vernetzung und Dialog intensivieren: Auf bestimmten Ebenen gibt es hier bereits Anknüpfungspunkte, die erweitert werden sollen. Zudem bedarf es neuer Formate, die auch durch die Akademie aufgegriffen werden können.
- Partizipation von Verbänden an entscheidenden Planungsschritten: Hier sind insbesondere kommunale Planer*innen aufgerufen, die Expertisen der Verbände frühzeitig einzubeziehen.
- Systemlösungen ausgehend von den Nutzer*innen entwickeln und designen: Die zentrale Herausforderung besteht hier darin, Austausch, Transfer und Qualität von Daten zwischen verschiedenen Bereitstellern zu verbessern.
- Qualitätssicherung analoger Informationen für Fahrgäste: Es gibt vielfältige Ansatzpunkte, wie Betroffene und Verbände hier noch besser eingebunden werden können.

Während der Tagung beeindruckten die Teilnehmer*innen durch ihr vielfältiges Engagement. Wesentlich bleibt jedoch, die Vernetzung und den Dialog an verschiedenen Stellen zu intensivieren, wozu die Tagung einen wichtigen Anstoß gegeben hat.

Nachhaltigkeitskongress für die Region Stuttgart 03.03.2023 – Studienleitung: Dr. Regina Fein

Als führende Wirtschaftsregion in Deutschland steht Baden-Württemberg vor der Mammutaufgabe einer nachhaltigen Transformation. Zukunftstechnologien der Dekarbonisierung, der erneuerbaren Energien und der Kreislaufwirtschaft bieten hier zahlreiche Chancen. Es ist nun an den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, bestmögliche Bedingungen zu schaffen, damit qualifizierte Arbeitsplätze und Forschungsstätten erhalten bleiben und die Region Stuttgart weiterhin ein Leuchtturm hochwertiger Industrieprodukte sein kann. Basierend auf diesen Punkten ging der in Kooperation mit dem Dialogforum der Kirchen in der Region Stuttgart und der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS) veranstaltete Kongress der Frage nach, wie die Region Stuttgart diese Chancen nutzen und nachhaltiger werden kann.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verbands Region Stuttgart, Dipl.-Ing. Thomas Bopp, bildeten vier Impulsbeiträge von Expert*innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft den Auftakt: Dr. Natalia Jaekel erschloss die Potenziale eines nachhaltigen Industriestandorts Baden-Württemberg; Peter Friedrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Region Stuttgart, referierte über die Rolle des Handwerks in der nachhaltigen Transformation; Susanne Hartlieb, Head of Sustainability bei TRUMPF SE + Co. KG, stellte Schritte, Hürden und Erfolge bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen am Beispiel ihres Unternehmens dar; und Martin Hennicke, Transformationsberater und Ministerialdirigent a. D. aus Bonn, berichtete von Transformationsprozessen in anderen Regionen Deutschlands.

In zwei Podiumsgesprächen wurden im weiteren Verlauf Herausforderungen und mögliche Lösungsstrategien für Unternehmen diskutiert. Der Frage, welche politischen und wirtschaftlichen Veränderungen vollzogen werden müssen, um in der Region Stuttgart die große Transformation anzustoßen, stellten sich Peter Friedrich, Susanne Hartlieb und Martin Hennicke. Beim zweiten, eher regional orientierten Podium mit Dipl.-Ing. Thomas Bopp, Dr. Alexander Lahl, Regionaldirektor beim Verband Region Stuttgart, Prof. Dr. André Reichel, Aufsichtsratsvorsitzender der WRS, und Dipl.-Ing. Sacha Rudolf, Projektleitung bei der IBA'27 Stadtregion Stuttgart GmbH, ging es überdies um die Frage, wie Unternehmen der Region Stuttgart freiwillige Klimaschutzvereinbarungen treffen.

Anschließend teilten sich die zahlreichen Teilnehmenden aus Unternehmen, Wirtschaftsförderungen, Transformations- und Nachhaltigkeitsberatungen sowie Vertreter*innen des öffentlichen Dienstes und Multiplikator*innen in vier Fach-Foren auf und diskutierten:

- mit Anna-Lena Klingler und Dipl.-Ing. Dirk Zedler über Fragen der Dekarbonisierung und den Einsatz erneuerbaren Energien in Unternehmen,
- nachhaltige Wachstumsmärkte und den Finanzmarkt als „Katalysator“ mit fachlichem Input von Dipl.-Volkswirt Andreas Püttner und Prof. Dr. Tobias Popovic,
- nach Impulsen von Katja Rottmann und Luise von Zimmermann Fragen der Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz
- und soziale Aspekte von Nachhaltigkeit unter fachlichem Beistand von Kai Burmeister und Inci Wiedenhöfer.

Die Veranstaltung schloss mit einer Auslese aus den vier Foren, bei der die Fachleute der Gesprächsrunden auch ansprachen, wie die Herausforderungen und Risiken der großen Transformation so begleitet werden können, dass die Region Stuttgart auch weiterhin wirtschaftlich und sozial attraktiv bleibt.

Nachhaltigkeit erleben. Ferientage bewegt, aktiv und sinn-voll 30.05.2023 – 02.06.2023 – Studienleitung: Dr. Regina Fein



Nach der hervorragenden Resonanz im Vorjahr hatten die Studienleiterinnen Dr. Regina Fein und Tanja Urban die Ferienfreizeit in der Pfingstwoche weiterentwickelt und neu aufgelegt.

Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren und ihre erwachsenen Begleitpersonen verbrachten vier Tage in der Evangelischen Tagungsstätte Bad Boll und nahmen an einem vielfältigen Programm teil: Erkundungen, Führungen und Spiele auf einem Bauernhof und im Wald, gemeinsames Kochen und der Bau eines Wildbienenhotels sowie Gespräche mit einem Metzger, einem Förster, einer Landwirtin und dem Gärtner der Evangelischen Tagungsstätte brachten die Teilnehmenden aus drei Generationen zusammen.



Die Kombination von Austausch und gemeinsamem Tun vermittelte erneut viel Wissenswertes und Praktisches zur Bewahrung der Schöpfung.

© Regina Fein

Inflation: ein gravierendes Problem oder nur eine konjunkturelle Folge des Ukraine-Kriegs? 10.03.2023 – Studienleitung: Prof. Dr. Andrés Musacchio

Der spürbaren Verzweiflung des „normalen Bürgers“ aufgrund der anhaltenden Inflation kamen wir mit einer virtuellen Veranstaltung entgegen. Das Hauptziel war keine akademische Debatte, sondern eine Diskussion auf breiter Basis. Nicht die technischen, sondern die politischen und gesellschaftlichen Dimensionen sollten betont werden. Auf dieser Grundlage wollten wir die Ursachen des gegenwärtigen Inflationsprozesses diskutieren, Lösungsvorschläge vergleichen und Erfahrungen auswerten.

Zunächst befasste sich der renommierte Volkswirt Prof. Dr. Rudolf Hickel mit Inflationstheorien und Interpretationen der gegenwärtigen Problematik. Seine Erklärung des Prozesses basierte auf einer durch Energie- und Nahrungsmittelpreise importierten Angebotsinflation sowie auf deren verstärktem Effekt durch Defekte der Lieferketten. Somit schloss er das Geldangebot als Ursache der heutigen Inflation aus und lehnte ihre Kontrolle durch eine restriktive Geldpolitik ab. Langfristig sei der extern verursachte gravierende Anstieg der Gaspreise durch den Ausstieg aus der fossilen Energie zu bewältigen. Kurzfristig solle sich die Politik jedoch mit der sozialen Not auseinandersetzen. So werde eine zusätzliche Erhöhung der Staatsausgaben benötigt, die durch eine Erhöhung der direkten Steuern (Erbchaftsteuer, Vermögensteuer) und eine Aufhebung der Schuldenbremse zu finanzieren sei.

Dr. Eva Völpel vertiefte die Frage der sozialen Not. Sie verglich die rasant steigende Armutsquote mit der ebenso rasanten Steigerung der Dividenden und den unterschiedlichen Aktienindizes. Die Gesellschaftsschere gehe mit der Inflation weiter auseinander, wodurch sich die schon zuvor existierende Verteilungskrise verschärfe. Zudem fallen haushaltsspezifische Inflationsraten sehr unterschiedlich aus und treffen vor allem die Sektoren mit den niedrigsten Einkommen. Vor diesem Hintergrund stellte sie die Hypothese einer Lohn-Preis-Spirale auf. Die Regierung versuche, dies durch ein Entlastungspaket zu ändern, doch durch das verwendete Gießkannenprinzip werden die Gruppen mit höheren Einkommen stärker entlastet als diejenigen, die sich in echter Not befinden. Was wäre nach dieser Diagnose stattdessen zu tun? Völpel schlug unter anderem vor, auf temporäre Entlastungsmaßnahmen sowie höhere Sozialleistungen zu setzen, dazu auf die Stärkung kartellrechtlicher Preiskontrollen, eine höhere Besteuerung von Vermögen, den Ausbau sozialer Infrastrukturen sowie auf eine stärkere Gemeinwohlorientierung in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Bildung und Wohnen.

Prof. Dr. Rudi Kurz befasste sich mit den langfristigen Folgen der Inflation. Zunächst kritisierte er die Prognosen, die sie schon 2024 bei einem Wert von unter drei Prozent sehen. Inflation sei ein immanentes Problem, das sich auf die Tatsache beziehe, dass die Kosten der Wirtschaft nicht mehr externalisiert werden können. Ein Haupttrend der Gegenwart sei die anhaltend niedrige Wachstumsrate. Die Inflation wirke als zusätzliche Wachstumsbremse. Das könne in ökologischer Hinsicht vorteilhaft sein, habe aber auch gewaltige negative sozioökonomische Folgen. Daher seien Kompensationspolitiken unvermeidbar. Auch bezüglich des Strukturwandels seien die Auswirkungen der Inflation deutlich, weil sie Preisverzerrungen verursache und die Rahmenbedingungen verschlechtere. Somit sei eine veritable ökosoziale Transformation eventuell in Gefahr. Als Fazit prognostizierte Kurz, dass die Inflation weiterhin auf einem hohen Niveau bleiben und den Übergang zu einem Wandel erschweren werde; sie verschärfe Verteilungskonflikte und mache die Herkulesaufgabe, die ökologische Krise zu bewältigen, noch schwieriger. Vor allem wenn das kurzfristige Krisenmanagement dominiere und die notwendige nachhaltige Transformation an Gewicht verliere.

In der anschließenden Debatte ging es um die (falsche) Ableitung der Inflation aus dem Ukraine-Krieg. Der Preisdruck sei schon davor sichtbar gewesen. Die Frage des Preisdeckels, die Differenzierung der Auswirkungen in den unterschiedlichen Ländern Europas, Deutschlands Energieabhängigkeit sowie die Verteilungs- und Vermögenskonflikte wurden von Publikum und Referent*innen kontrovers diskutiert.

Eine Welt im Ausnahmezustand: Herausforderung an das ökumenische Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
23.11.2023 – 24.11.2023 – Studienleitung: Prof. Dr. Andrés Musacchio

Die Tagung unternahm das Experiment, die Kooperation mit der Katholischen Akademie Frankfurt zu erkunden. Das Haus am Dom in Frankfurt übernahm die Logistik vor Ort, die Evangelische Akademie Bad Boll organisierte den Anmeldeprozess und die Finanzen. Gemeinsam mit weiteren Partnern wurde schließlich die inhaltliche Planung durchgeführt. Ziel war, eine Bilanz der vier Dekaden des Konziliaren Prozesses zu Fragen bezüglich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu ziehen. Des Weiteren wollten wir das Panorama der heutigen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen besprechen. Die Zusammenarbeit ermöglichte eine Veranstaltung, die mit über 70 Teilnehmenden beinahe ausverkauft war.

Prof. Dr. Stefanie Hürtgen eröffnete die inhaltliche Diskussion mit einer Analyse der gegenwärtigen Krise, die sie als „Kaskadenkrise“ charakterisierte. Dafür beschrieb sie mehrere Ebenen der Krise: die strukturelle Krise der Lohnarbeit, die soziale Krise die politische und diskursive Krise (durch Radikalisierung und Militarisierung) sowie die ökologische Krise. In diesem Zusammenhang werde die Problematik der neoliberalen Subjektivierung deutlich: Die einzelnen Individuen müssen resilient sein. Auch eine Externalisierung der Ursachen, etwa Pandemie oder Krieg, würde oft als Erklärung vorgeschoben, um die realen Ursachen zu verdecken. Als Treiber für die Überwindung der Krise werde die sozial-ökologische Transformation gefördert. Diese basiere aber auf einer Ausbeutung des Südens. Da die Transformation als grüner Kapitalismus ohne expliziten Konsens und Beachtung der sozialen Problematik gelenkt werde, sei auch das Risiko eines wachsenden „grünen Autoritarismus“ vorhanden. Doch die heutige Krise sei eben nicht nur im Ökologischen verankert. Auch die sozialen Kipppunkte seien zu berücksichtigen. Eine neue Politik müsse daher auf einer Kapitalismuskritik beruhen, die neue Werte und strukturelle Änderungen einführt, um neue Eigentumsverhältnisse und Machtbeziehungen zu ermöglichen.

Die heutige Realität wurde von Prof. Dr. Allan Boesak in einem virtuellen Austausch mit dem Kontext verglichen, der vor 40 Jahren den Konziliaren Prozess inspirierte. Besonders relevant war zu der Zeit die Rolle der damaligen ökumenischen Bewegung, die sich um einen Konsens für einen alternativen Weg aus der Krise bemühte. Als Beispiel analysierte Boesak den Kampf gegen die Apartheid in Südafrika. Einen besonderen Platz in seinem Vortrag nahm die Frage der Konfliktachse zwischen dem Norden und dem Süden ein. Anhand dieser ungleichen Beziehung werde deutlich, dass neoliberale Politiken nicht durchgesetzt werden könnten, ohne den Tod und damit die Vernichtung der Schöpfung Gottes als Konsequenz nach sich zu ziehen. Dies erkläre den damaligen Ruf nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Heute sei dieses Motto weiterhin gültig, ebenso wie die Notwendigkeit einer breiten Bewegung in der Gesellschaft, bei der die Ökumene eine große Verantwortung tragen sollte.

Nach dem Abendessen fand die Podiumsdiskussion „Die deutschen Kirchen und die Zeichen der Zeit“ statt. Dabei ging es nicht um die theologischen, sondern primär um die politischen Fragen, die die Kirchen als Institutionen der Zivilgesellschaft wahrnehmen sollten. Prof. Dr. Ulrich Duchrow führte die Diskussion mit einem historischen Bild ein, das die Herausforderungen in Vancouver mit dem Treffen des ökumenischen Netzes in Baden im Jahr 1981 und dem Aufstand in der DDR verband. Die Kirchen spielten damals – auch wegen ihrer Basisnetzwerke – eine zentrale Rolle in der Gestaltung des Sozialen. Prof. Dr. Heinz-Günther Stobbe sah darin hauptsächlich einen deutschen Prozess, der an die Wiedervereinigung gekoppelt gewesen sei. Er strich heraus, dass damals eine Transformation mit Vorrang der Gewaltlosigkeit eines der Kernelemente darstellte und dass sich das bis heute nicht geändert habe. Pater Dr. Jörg Alt betonte, für ihn stelle als neues Thema die Klimakatastrophe das Markenzeichen der Gegenwart dar. Er sah hier neue Gruppen wie die „Letzte Generation“ im Mittelpunkt. Die Kirche produziere viele Berichte, die Tiefe der Krise lasse aber keine Zeit zu diskutieren, sagte Alt – man müsse sofort handeln.

Nach Duchrows Ansicht sollte aber auch die Systemfrage des Kapitalismus gestellt werden, um die notwendige Radikalität und Direktion zu finden. Er zitierte den Versuch von Papst Franziskus, durch die Enzyklika *Evangelii gaudium* einen Beitrag in diese Richtung zu leisten. In diesem Zusammenhang hätten

kirchliche Bewegungen allein nicht genügend Kraft für eine Wende der Krise und müssten sich daher in eine breitere politische Front eingliedern, unter anderem mit Unterstützung der Gewerkschaften. Stobbe analysierte die Rolle der Eliten in der Krise und stellte dabei die Wirkung von Protestgruppen wie der „Letzten Generation“ infrage. Im Gespräch mit dem Publikum wurden unterschiedliche politische Strategien gegen die Krise skizziert. Dabei wurde nicht nur die Rolle der ökumenischen Bewegung, sondern die der gesamten Zivilgesellschaft berücksichtigt.

Der zweite Tag wurde durch einen Vortrag von Pfarrer Dr. Kenneth Mtata eröffnet. Er stellte die Frage: Wie kann es gelingen, die weltweite Ökumene (wieder) in eine prophetische, tatkräftige Bewegung für eine andere, bessere Welt zu transformieren? Zunächst gliederte er die Frage ein in eine Geschichte der sozio-politischen Hintergründe der ökumenischen Bewegung, um zu zeigen, wie die Ziele im Laufe eines Jahrhunderts immer komplexer wurden. In diesem Kontext tragen die Kirchen eine prophetische Verantwortung: Eingebettet in die biblische Tradition, ist von ihnen eine führende politische Rolle zu erwarten, die Konsense bildet, die gegenwärtige Zeit wahrnimmt und auf sie reagiert, global agiert und sich sowohl institutionell als auch als Bewegung behauptet. Mtata identifizierte fünf Herausforderungen: Gefährdung der Demokratie und der globalen Governance, Krise der liberal-kapitalistischen Wirtschaft, Umweltkrise und Erbe des Kolonialismus, soziale Krise, Rassismus und ungleiche Kräfteverhältnisse. Darauf aufbauend befasste er sich mit einer Programmatik für die politische Aktion kirchlicher Gruppen, die ausführlich mit dem Publikum diskutiert wurde.

Die Debatte wurde im letzten Panel weitergeführt, in dem es um Kirchen als „Agentinnen des Wandels“ ging. Dr. Sandra Lassak orientierte sich an den Kriterien der imperialen Lebensweise und einer dekolonialen Perspektive. Ihre Herkunftsinstitution, Misereor, stützt sich seit 2017 auf folgende Ideen: Stärkung des Wandels im Süden und Norden; Gestaltung der Rahmenbedingungen, bei der Eliten überzeugt werden müssen; Infragestellung hegemonialer Ordnung; feministische Politik; Dekolonialisierung als Mission. Sie erklärte jedes Konzept ausführlich. Rainer Kiefer stellte die Evangelische Mission Weltweit vor, auch in dekolonialer Perspektive. Dies führt unter anderem zu einer Initiative gegen rechts, die Migrationsprozesse unterstützt. Im Mittelpunkt stehen Kontakt und Kommunikation. Die Arbeit wird dabei nicht „deutsch“ oder „europäisch“ fokussiert, es geht vielmehr um eine Mission für die Ränder, die explizit die Diversität als Katalysator für ein neues Leben wahrnimmt.

Dr. Julia Lis provozierte ihrerseits mit dem Vorschlag, Kirchen sollten die Idee aufgeben, Agentinnen des Wandels sein zu wollen. Skepsis sei zwar nicht Resignation, wir seien aber in einer anderen Situation als vor 40 Jahren. 60 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und 40 Jahre nach dem Konziliaren Prozess sei es dem neoliberalen Kapitalismus gelungen, stark zu kolonialisieren. Dies sei auch bei den Institutionen zu sehen. Daher sollten Christ*innen, nach einer biblischen Metapher, zurück in die Wüste gehen. Dies sei keine Flucht, sondern eher eine Positionierung in Distanz zu den Mächtigen, um sich mit weiteren zivilgesellschaftlichen Initiativen zu organisieren. Das gemeinsame Zentrum solle nicht die Bewahrung der Schöpfung, sondern die ökosoziale Transformation als verbindliches Element für Besinnung und Widerstand sein. Die These von Lis wirkte in der Diskussion als Treiber. So sprach sich Kiefer dafür aus, Sinnlichkeit zu Kampf werden zu lassen, während Lassak für die Beibehaltung der bisherigen Standpunkte plädierte. Nach intensiven Debatten versuchten die Organisator*innen, Schlussfolgerungen zu ziehen, die sofort zu künftigen Diskussionsthemen führten. So endete eine inhaltlich wie organisatorisch gelungene Tagung.

3 Berichte aus den Fachdiensten

3.1 Jugend • Bildung • Politik

Allgemeines, Zahlen, Daten, Fakten

Im Fachdienst arbeiten zwei Studienleiterinnen, Tanja Urban und Sigrid Schöttle, unbefristet auf sogenannten KJP-Netzwerkstellen im Rahmen der bundesweiten Evangelischen Trägergruppe für gesellschafts-politische Jugendbildung (et). Diese Stellen, mit einem jeweiligen Deputat von 100 Prozent, werden in Bezug auf Personal- und Sachkosten gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Ergänzt wurde die Arbeit im Fachdienst weiterhin durch Maren Janetzko als Leiterin der Regionalen Fachstelle im Projekt „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“ mit einem Stellenumfang von 75 Prozent. „Alles Glaubenssache?“ ist ein ebenfalls vom BMFSFJ gefördertes Projekt der et, jedoch mit jährlicher Befristung. Die Angebote des Projekts richten sich insbesondere an junge Menschen und Multiplikator*innen im schulischen Kontext und im Rahmen des Bundesprogramms „Respekt Coaches“ (diese Arbeit wird in Kapitel 5.3 genauer beschrieben).

Für Tanja Urban ist zudem eine Tagungsorganisatorin (TO) mit 50 Prozent beauftragt. Seit Frühjahr 2023 wurde eine personelle Zuständigkeit einer TO auch für Sigrid Schöttle ermöglicht. Veranstaltungsbezogen unterstützen unterschiedliche TO die Arbeit Maren Janetzkos.

Zielgruppen der KJP-Netzwerkstellen sind Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, intergenerationelle Gruppen sowie Multiplikator*innen der Kinder- und Jugendhilfe, Haupt- und Ehrenamtliche aus der Bildung und jugendpolitisch verantwortliche Akteur*innen aus Verwaltung und Politik. Im Jahr 2023 wurden von den zwei KJP-Netzwerkstellen insgesamt acht Tagungen mit Jugendlichen (328 Teilnehmende), acht Tagungen mit Multiplikator*innen (507 Teilnehmende) und zwei intergenerationelle Tagungen (123 Teilnehmende) durchgeführt. Dafür wurden 114.598,91 Euro aus dem KJP bzw. von der et abgerufen. Davon entfallen 92.600 Euro für Personal- und Sachkosten sowie 21.998,91 Euro für Sachkosten. Über Anträge auf weitere Drittmittel und Zuwendungen von Kooperationspartner*innen wurden zusätzliche Zuschüsse in Höhe von 97.913,53 Euro akquiriert.

Die et ist nicht nur eine immense finanzielle Förderschiene, sondern auch als bundesweiter Arbeitszusammenhang bedeutsam: Eine viertägige Jahreskonferenz und ein fünftägiger Sommerworkshop bieten Fortbildung, Netzwerkarbeit, fachliche Inspiration und eröffnen überregionale Kooperationen in Regional- oder Innovationsgruppen. So arbeiteten die drei Kolleginnen im Rahmen der et-Regionalgruppe Süd sowohl mit Kolleg*innen anderer Akademien im Südwesten als auch mit Trägern der Evangelischen Jugend kontinuierlich zusammen. Eine gemeinsame Fortbildung für Jugendbildungsreferent*innen zur Fotoarbeit mit Jugendlichen fiel mangels ausreichender Teilnehmendenzahlen leider aus.

Sigrid Schöttle ist Teil der et-Innovationsgruppe „Digitale Souveränität“, die ein modulares Baukastensystem zu relevanten Fragen als Arbeitsmaterial für Multiplikator*innen der Jugendbildung zum Umgang mit Medien und Social Media konzipiert: sieben komplett vorbereitete Bildungsbausteine mit Konzept, Ablauf, Methodik, Hintergrund. Tanja Urban arbeitet im et-Projekt „Chancen.Bildung“, das sich für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzt, mit den Evangelischen Akademien Berlin, Hofgeismar, Frankfurt und Sachsen zusammen.

Studienleitung: Sigrid Schöttle

Drei thematisch vorrangige Stränge leiten die Zielsetzung und konzeptionelle Strategie dieser Arbeit:

1. Prävention

Drei Veranstaltungen rund um das Thema „Streitschlichtung an Schulen“ wurden durchgeführt:

- Streitschlichterkongress 2023 – das dreitägige Lernen mit über 120 Schüler*innen und Lehrer*innen aus ca. 15 Schulen in Baden-Württemberg wurde neu aufgelegt. Die Schulen waren zum Zeitpunkt der Ausschreibung und Anmeldung noch im Wartezustand, auch erschöpft und unsicher ob der nächsten Order. Die Kontakte und Traditionen mussten wiederbelebt werden – in Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung sowie den Fachstellen Prävention der vier Regierungspräsidien –, was nur durch das beeindruckende Engagement der örtlichen Lehrkräfte möglich war.
- ein Präsenztage wurde entwickelt – auf die Ersteinladung hin kamen 120 Teilnehmende aus neun Schulen nach Wendlingen, wo die Stadthalle und das nahe gelegene Gemeindehaus gebucht worden waren. Präventionsbeauftragte aus den umliegenden Zentren für Schulqualität und Lehrerbildung nahmen teil und konnten recht spontan für Workshops für die ungeplante Gruppengröße gewonnen werden.
- eine zweitägige Streitschlichterausbildung wurde erstmalig organisiert – Teambildung, Action Learning sowie gemeinsame Lernprozesse zu hilfreichen Verfahren der Kommunikation, der Mediation und der Team-Moderation.

2. Schöpferisches Tun in inklusiver Gemeinschaft

Die siebentägige, schon traditionelle „Ferienwoche kreativ“ war mit über 120 Teilnehmenden erneut ausgebucht. Zehn Workshops standen auf dem Programm und ermöglichten eine bunte Bildungs- und Erlebnisarbeit in heterogenen und generationsübergreifenden Konstellationen (mit und ohne Behinderung, Familien, Paare, Singles). Im Mittelpunkt standen die eigene Kreativität, Kraft schöpfen, Lernen in der Gemeinschaft, Urlaub, Muße und Spiritualität.

3. Partizipation gestalten in kommunalen Beratungs- und (Jugend-)Beteiligungsprozessen

Art of Hosting ist eine innovative, co-kreative Moderationstechnik und -haltung, die gute dialogische Prozesse in Gruppen ermöglicht – eigene Anliegen und politisch brennende Fragestellungen werden im Rahmen solcher partizipativer Lernkonzepte mit kollegialer Beratung erarbeitet. Dazu wurden im Tagungsprozess mit der „Weisheit der Vielen“ konkrete Projekte zur Umsetzung von den Teilnehmenden auf den Weg gebracht. Durch die mehrjährige überregionale Arbeit hat sich ein lebendiges, landesweit aktives Netzwerk aus Multiplikator*innen entwickelt, die Jugend- und Bürgerbeteiligung in Kommunen, Landesorganisationen, Verbänden, Landespolitik und Stiftungen verantworten, leisten oder aufbauen wollen.

Studienleitung: Tanja Urban

Auf der KJP-Netzwerkstelle wurden bisherige Schwerpunkte wie Chancengerechtigkeit in der Bildung sowie Demokratiebildung weiterverfolgt. Daneben wurde die neue Schwerpunktprofilierung im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung für Kinder und Jugendliche umgesetzt (siehe hierzu Kapitel 2.1).

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und et rufen im Rahmen des Kinder- und Jugendplans zu überregionalen Kooperationen und Projekten auf. Beispielhaft soll hier eine solches Projekt vorgestellt werden: das et-Projekt „Chancen.Bildung“, eine Kooperation der Evangelischen Akademie Bad Boll mit den Evangelischen Akademien Berlin, Hofgeismar, Frankfurt und Sachsen.

Nachdem wir 2022 bereits in Expert*innen-Interviews unterschiedliche Perspektiven zum Themenspektrum Bildungsgerechtigkeit entfaltet und in regionalen Veranstaltungen an den beteiligten Akademien unter Berücksichtigung länderspezifischer Aspekte diskutiert hatten, kamen wir 2023 überregional zusammen. Vorläufiger Höhepunkt des Projekts war unsere gemeinsame Veranstaltung am 2. und 3. März 2023 in Berlin: [„Zeit für \(jetzt aber wirklich endlich mehr\) Chancen.Bildung“](#). Darin sind Fragen und Erkenntnisse aus den regionalen Veranstaltungen eingeflossen, bundesweite Problematiken wurden adressiert und mögliche Wege hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit eruiert. Zudem wurden Forderungen an die eingeladenen Mitglieder des Bundestags formuliert und mit ihnen diskutiert. Im Anschluss wurden aus den Diskursen und Erfahrungen im Projekt zehn Thesen zusammengestellt und veröffentlicht

(<https://www.eaberlin.de/aktuelles/2023/chancenbildung/>). Wenn es um die Überwindung von ungleichen Chancen geht, scheint eine pragmatische Herangehensweise zumindest in Teilen zielführend zu sein: Hürden in regionalen Bildungslandschaften identifizieren und mit den betreffenden Akteur*innen überlegen, wie diese abgebaut werden können.

Mit der Onlineveranstaltung „Ich hätte nie gedacht, dass ich das schaffe! Bildungsgerechtigkeit am Übergang Schule – Beruf/Studium“ konnten Berufsgruppen erreicht werden, die mit Jugendlichen in der angesprochenen Übergangsphase arbeiten: Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Berufsberatende, Pädagog*innen, Mitarbeitende der offenen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Ziel der Veranstaltung war, diese Berufsgruppen für die Bedarfe der Jugendlichen zu sensibilisieren und ihnen Anregungen zu vermitteln, wie diesen Bedarfen in der Praxis entsprochen werden kann. Der Fokus lag dabei auf Jugendlichen aus bildungsfernen Haushalten bzw. Kindern nicht-akademischer Eltern. Obwohl Berufsorientierung in Baden-Württemberg seit ein paar Jahren Teil eines Unterrichtsfaches ist, konstatierten die Teilnehmenden einen hohen Bedarf an Unterstützung, die in dieser Phase darüber hinaus notwendig wäre.

3.2 Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Das Gespräch zwischen Kirche und Wirtschaft führt der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) an vielen Stellen und in diversen Formaten. Der KDA bildet damit eine Schnittstelle zwischen Kirche und den Verantwortlichen in der Arbeitswelt, Unternehmer*innen, Führungskräfte, Kammer-Vertreter*innen oder Gewerkschafter*innen. Dabei kommen die KDA-Pfarrer*innen mit Menschen aus unterschiedlichsten Milieus ins Gespräch, einige sind der (evangelischen) Kirche stark verbunden, andere sehr weit von der Institution Kirche entfernt. Als Fachdienst der Evangelischen Akademie Bad Boll führt der KDA Tagungen durch und hat am fachlichen Austausch unter den Studienleitenden teil, insbesondere im Bereich „Wirtschaft, Globalisierung, Nachhaltigkeit“. So ergänzen sich Seelsorge, politische Bildung und gesellschaftliche Positionierung in der Arbeit des KDA.

Veranstaltungen des KDA an der Evangelischen Akademie Bad Boll

Die Tagung „Chancen des Bürgergelds – Weiterbildung und Coaching?“ fand am 16. Mai 2023 in Bad Boll statt (Karl-Ulrich Gscheidle). Des Weiteren wurde vom 25. bis 27. Oktober die Fortbildungstagung für Schwerbehindertenvertretungen „SBV – Fit for Future“ mit einer gestiegenen Anzahl von SBV aus dem landeskirchlichen Bereich in Bad Boll veranstaltet. In Kooperation mit Studienleiterin Dr. Regina Fein organisierte der KDA am 7. Oktober eine Exkursion zu Nachhaltigkeitsprojekten und Unternehmen ins Württembergische Allgäu. Kathinka Kaden leitete vom 8. bis 12. Dezember die Tagung für lesbische und queere Frauen*, und am 27. und 28. Oktober begleitete Albrecht Knoch an der Akademie die ACK-Jahrestagung „Multilaterale Ökumene“ zum 50-jährigen Bestehen der ACK in Baden-Württemberg. Außerdem war Kathinka Kaden an der Reformationsfeier am 31. Oktober in Göppingen beteiligt, Karl-Ulrich Gscheidle wirkte bei der Sommerklausur in Tutzing mit, und Albrecht Knoch koordiniert den Europa-Beirat der Akademie.

Weitere Veranstaltungen des KDA

Konvent für die Bezirksbeauftragten im Co-Working Space in Tübingen; KDA-Studienreise „Transformationen von Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche“ nach Straßburg und Montbéliard; Tagung für Erwerbslose in Bad Herrenalb (wird in Zukunft von Kathinka Kaden begleitet); Albrecht Knoch gestaltete zudem die Begegnungstagung „Kirche und Gewerkschaft“ in Esslingen mit und hielt Vorträge in Ulm und Stuttgart zur nachhaltigen Digitalisierung (vgl. das Erasmus+ Projekt in Kapitel 5.1).

Abschiede und Aufbrüche

Der Ruhestand von Karl-Ulrich Gscheidle war verbunden mit der Aufgabe des KDA-Büros in Reutlingen. Bei seiner Verabschiedung wurde sein langjähriges Wirken und die Arbeit des KDA allgemein gewürdigt, gleichermaßen durch Sprecher*innen aus Gewerkschaft, Unternehmerschaft und Kirche.

Neben diesem Abschied fanden im Berichtsjahr aber auch mehrere Aufbrüche statt: Zum einen trat Kathinka Kaden ihren Dienst beim KDA Stuttgart an. Damit verbunden war der Umzug des Büros, den Sekretärin Petra Randecker mit viel Engagement vorbereitet hat. Sie ist zudem von Reutlingen nach Stuttgart gewechselt und bleibt dem KDA somit erhalten. Das KDA-Büro ist jetzt im Hospitalhof zu finden, auf einer Ebene mit verschiedenen Dienststellen, die im gesellschaftlichen Bereich unterwegs sind.

Zum anderen stand der Umzug des KDA-Büros in Ulm an. Hier war Sekretärin Eliane Dörfer besonders gefordert. Das Büro befindet sich jetzt in einer Bürogemeinschaft mit zwei Start-up-Firmen aus der Digital- und Nachhaltigkeitsberatung, was neue Vernetzungen ermöglicht.

Zudem wurde die Fusion hin zu einem KDA für Baden-Württemberg durch den Beschluss der Landessynoden im April (Baden) und Juli (Württemberg) bestätigt. Für die Umsetzung wird das zweite Quartal 2024 in den Blick genommen. Als Sprecher des KDA-Teams ist Albrecht Knoch hier verantwortlich beteiligt.

3.3 treffpunkt 50plus

Mitte Oktober 2023 wurde die Entscheidung bekannt gegeben, dass die kirchliche Seite den Vertrag mit der Landeshauptstadt Stuttgart zum frühestmöglichen Zeitpunkt kündigt. Damit wird die Trägerschaft des Fachdienstes treffpunkt 50plus am 31. Dezember 2024 aufgehoben und die seit 1979 bestehende Kooperation zwischen der Evangelischen Akademie Bad Boll und dem Stuttgarter Sozialamt beendet.

Im Jahr 2023 standen bei der Arbeit des treffpunkt 50plus insbesondere drei Schwerpunkte im Fokus:

1. Begegnungs- und Bildungsreise nach Łódź

Im Rahmen eines Erasmus+-Projekts begann 2021 ein Austausch zwischen der Stiftung Activus in Łódź und dem treffpunkt 50plus in Stuttgart. Nach zwei Besuchen aus Łódź wurde 2023 vom treffpunkt 50plus eine sechstägige Reise nach Polen angeboten. Die zwölf teilnehmenden Personen machten sich mit der Stadt, ihrer Geschichte und vor allem den Menschen in ihrer direkten Lebenswelt vertraut. Im Mittelpunkt stand unter anderem das Kennenlernen der Stiftung Activus, einer Art Seniorenakademie. Ihr stehen Räumlichkeiten in der soziologischen Fakultät der Universität Łódź zur Verfügung. Beim Empfang im Rathaus wurde die aktuelle Tagespolitik der Stadt und des Landes diskutiert: die damals anstehenden Parlamentswahlen, die Frage nach der Rechtsstaatlichkeit Polens und das Geschehen an den Grenzen zur Ukraine und zu Belarus. Die Teilnehmenden setzten sich auch mit den deutschen Gräueltaten im Zweiten Weltkrieg auseinander und besuchten das Centrum Dialogu, das die Verbrechen der Nazis aufarbeitet. Während die Gedenkstätte Bahnhof Radegast die Schrecken der Deportation vor Augen führte, zeigte ein Besuch des jüdischen Restaurants Anatewka, dass jüdisches Leben heute wieder möglich ist.

2. Erinnerungskultur und Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde

Die Thematisierung jüdischer Kultur und jüdischen Lebens und die Erinnerungskultur liegen beim treffpunkt 50plus auf der Hand: Die Synagoge befindet sich direkt gegenüber dem TREFFPUNKT Rotebühlplatz auf der anderen Seite der Fritz-Elsas-Straße. Für den 9. Oktober 2023 war eigentlich geplant, dass der über 90-jährige Amos Fröhlich in einer Veranstaltung über das „schwäbische Dorf“ Shavei Zion direkt von dort digital zugeschaltet wird, um über sein Leben als Jude mit schwäbischen Wurzeln zu berichten. Doch aufgrund des Massakers der Hamas zwei Tage zuvor und der damit einhergehenden gefährlichen

Sicherheitslage in Israel musste die Schaltung kurzfristig abgesagt werden. Dafür informierten Mitglieder der jüdischen Gemeinde eindrücklich und aus erster Hand über die schlimme Situation in den israelischen Grenzgebieten.

3. Digitaltag für Senior*innen

Die Einsicht in die Notwendigkeit, älteren Menschen die digitale Teilhabe zu ermöglichen, hat durch die Coronapandemie zugenommen. Das Interesse an entsprechenden Bildungsangeboten steigt, und das digitale Angebotsspektrum konnte erweitert werden. Höhepunkt war der dritte Aktionstag „Ins Netz gehen – Digitalisierung für Ältere“ mit rund 200 Menschen im fortgeschrittenen Alter. Am Vormittag gab es Vorträge über den Nutzen der digitalen Technik, die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen beim Umgang mit dem Internet sowie die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz und damit verbundene Chancen und Gefahren. Am Nachmittag wurden Workshops angeboten, bei denen unter anderem Onlinebanking und digitale Zeitungen ausprobiert werden konnten. An 16 Infoständen stellten zahlreiche Einrichtungen und Institutionen ihre digitalen Angebote vor und gaben Tipps, um diese auch zu nutzen.



Begegnungs- und Bildungsreise nach Łódź Gruppenfoto © Miriam Bender



Digitalisierungstag im treffpunkt 50+ © Miriam Bender

4 Berichte

4.1 Sommerklausur 2023 in Tutzing: Die Ruhe nach dem Sturm

Die Klausur der Studienleiter*innen begann krachend. Denn nach einem heftigen Sommergewitter verlief die Anreise zu den Kolleg*innen der Evangelischen Akademie Tutzing am Starnberger See ziemlich turbulent. Die vor Ort herrschende Ruhe nach dem Sturm, die über Schloss, Garten und See eingekehrt war, bot dann aber das passende Ambiente für einen ergebnisreichen Austausch.

Angesichts vielschichtiger Umbrüche in der Gesellschaft, aber auch innerhalb der Akademie, wurden die zweieinhalb Tage zu einer Selbstverortung genutzt. Den thematischen Rahmen bildete die Überschrift „Politische Biografie in der Zeitgeschichte – Eine Generationenfrage?“. Damit wurde ein Blick hinter die eigenen Kulissen angeregt. Grundlage war die Annahme, dass jede Generation ihre eigenen „zeitgeschichtlichen“ politischen Biografien hat, die sich auf das Individuum auswirken. Den damit verbundenen persönlichen Prägungen wurde in lockerem Austausch nachgespürt. Am Ende zeigte sich ein überraschend vielfältiges Bild – trotz teilweise ähnlicher gesellschaftspolitischer Erfahrungen. So wurden die Studienleiter*innen für ihre eigenen Potenziale bei der Akademiearbeit sensibilisiert, die in den verschiedenen politischen Biografien wurzeln. Für die folgenden zwei Tage wurde damit der Blick auf neue und relevante Themen und Zielgruppen sowie mögliche gemeinsame Projekte mit Kolleg*innen angeregt: Welche Herausforderungen, Themen und Zielgruppen passen zu den eigenen Prägungen, welche erscheinen fremd? Wo scheint es notwendig, die eigene Position auch mal wieder zu hinterfragen oder sogar zu ändern? Entscheiden allein die „objektiven“ Fakten? Oder spielen „subjektive“ Faktoren wie biografische Prägungen und Brüche vielleicht doch die Schlüsselrolle? Den Studienleiter*innen wurden Freiräume geboten, um sich mit diesen Fragestellungen in unterschiedlichen Konstellationen auseinanderzusetzen und gleichzeitig gemeinsame Ideen zu entwickeln und Kooperationen zu planen. Bewegung und Ruhe unter freiem Himmel regten diesen Austausch auf besondere Weise an.

Darüber hinaus befruchteten Impulse der geladenen Gäste den Prozess: Prof. Dr. Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses, las Passagen aus seinem biografischen Episodenwerk *Ich Wirtschaftswunderkind* und weckte damit insbesondere bei den Kolleg*innen, die mehrheitlich der Boomer-Generation angehören, Assoziationen, aber auch Kontroversen, über die im Anschluss intensiv diskutiert wurde. Der thematische Faden zu Biografien und politischen Diskursen wurde zudem mit drei Gästen aus der Politik und der politischen Bildungsarbeit fortgeführt: Die Jüngste des Trios war Jessica Hubbard, Politikstudentin aus Tübingen, die als Aktivistin von „Fridays for Future“ seit mehreren Jahren viel politische Erfahrung sammelt. Der Bundestagsabgeordnete Dieter Janecek von Bündnis 90/Die Grünen vertrat die mittlere Generation, die Leiterin der Akademie für Politische Bildung Prof. Dr. Ursula Münch die Generation 60plus. Ein neu entwickeltes Format führte zu einem engen Austausch zwischen den Studienleiter*innen und den Gästen. Den Diskussionsleitfaden bildeten dabei Aspekte der multiplen globalen Krisen und die Transformation alter Gewohnheiten und Strukturen.

Daneben kam es zu einem Wiedersehen mit einem Großteil der Kolleg*innen aus Tutzing. Im Rahmen eines Open Space tauschte man sich in Kleingruppen über eine Vielfalt an Ideen und über die Zukunft der Akademiearbeit aus. Auffallend war die Gemeinsamkeit der Herausforderungen, trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen. So wurde etwa deutlich, dass die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen den Häusern sowie zwischen den jeweiligen Studienleiter*innen intensiviert werden sollte. Hierzu bot die Sommerklausur einen gelungenen Anstoß.

4.2 Michaelisakademie



© Giacinto Carlucci

Die Geburtstagsveranstaltung der Evangelischen Akademie Bad Boll stand 2023 im Zeichen des Dialogs zwischen Kirche und Klimaaktivist*innen. Das Hauptaugenmerk der Veranstaltung lag auf der Frage, welche Rolle die Kirche in der Debatte über Klimaschutz usw. spielt, und ob sie sich stärker einbringen sollte. In Anbetracht der kontroversen Aktionen der Klimaaktivist*innen der „Letzten Generation“ schwand 2023 zunehmend die Akzeptanz in der Gesellschaft, wodurch das eigentliche Ziel, den Klimaschutz voranzubringen, häufig aus dem Fokus geriet.

Die Referentin PD Dr. Frauke Höntzsch vom Lehrstuhl für Politikwissenschaft und Politische Theorie der Universität Augsburg entkräftete mit ihrem Eingangsvortrag „Shooting the Messenger. Über Legitimation und Wirkung der Letzten Generation“ die Kritik, diese sei eine kriminelle, gar terroristische Vereinigung. Vielmehr ordnete Höntzsch die „Letzte Generation“ als einen „ziemlich mustergültigen Fall von zivilem Ungehorsam“ ein, vergleichbar mit den Frauenrechtlerinnen Anfang des 20. Jahrhunderts. Doch während ihr Anliegen, der drohenden Klimakatastrophe aktiv entgegenzuwirken, vom Gros der Gesellschaft als dringlich erachtet werde, würde die Form der Aktionen auf Ablehnung stoßen. Um dem aus dem Weg zu gehen, riet Höntzsch der „Letzten Generation“, sich mehr auf die Kraft positiver Geschichten zu fokussieren. Dadurch könnten die Vorteile, die ein intensiverer Klimaschutz für das gute Leben aller birgt, besser herausgearbeitet werden. Hier könnte ihrer Meinung nach auch der Beitrag der Kirche liegen, „als Hoffnungsgeberin [...] im Sinne von Zuversicht, Gemeinschaft und Tatkraft“.

In der anschließenden Diskussionsrunde mit dem Titel „I want you to panic – Klimakonflikte ohne Lösung?“ betonte Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl, dass seine Kirche sich mit der Verabschiedung eines Klimagesetzes längst aus der Komfortzone begeben habe. Die Religionspädagogin und Pfarrerin Andrea Rückert, zugleich Koordinatorin der „Arbeitsgemeinschaft Vernetzung mit den Kirchen“ der „Letzten Generation Augsburg“, forderte von der Kirche, „die Politik unüberhörbar zu mahnen, dass die Regeln geändert werden müssen, dass das nachhaltige Leben einfacher, schneller und günstiger ist“. Pfarrerin Heike Meder-Matthis von der Evangelischen Kirchengemeinde Stuttgart-Möhringen ergänzte beispielhafte Projekte aus ihrem Alltag. Der Landesbischof wiederum appellierte an die Klimaaktivist*innen, ihrerseits aktiver in den Austausch mit der Politik zu treten, aber vor allem „müssen in einer Demokratie die Menschen für eine Sache gewonnen werden“. Dies gelänge seiner Meinung nach mit den aktuellen Protestformen der „Letzten Generation“ nicht, da sich die Menschen viel mehr über die Form aufregen würden, statt über die eigentlichen Beweggründe nachzudenken und selbst aktiv zu werden. Jessica Hubbard, Landesvorsitzende von „Fridays for Future Baden-Württemberg“, sah noch einen anderen Grund für die generelle Passivität: die Ohnmacht. „Die Gesellschaft spürt dieselbe Ohnmacht, die uns alle lähmt – den Klimaaktivisten gleichermaßen wie den Klimawandelleugner.“ Die schwierigste Aufgabe sei es nun, diese Ohnmacht zu überwinden und ins Handeln zu kommen.

Moritz Riedacher, Pressesprecher der „Letzten Generation Stuttgart“, schilderte seinen Weg über „Fridays for Future“ zur „Letzten Generation“ mit einem „Zwischenstopp“ als Fluthelfer im Ahrtal. Diese Konfrontation mit den Auswirkungen des Klimawandels habe etwas in ihm ausgelöst: „Es braucht mehr Vehemenz. Es braucht einen Protest, der uns allen die Dringlichkeit nochmals vor Augen führt.“ Er erachte es als sinnvoll, „den Gerechtigkeitsaspekt in den Vordergrund zu stellen“. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion bekamen Klimabewegung und Kirche viel Zuspruch seitens der Gäste, mussten sich aber auch kritischen Fragen stellen.

4.3 Zweite gottesdienstliche Reformationsfeier mit Festvortrag

Die Evangelische Akademie Bad Boll und die Evangelischen Kirchenbezirke Geislingen und Göppingen haben am 31. Oktober 2023 zum zweiten Mal zu einer gottesdienstlichen Reformationsfeier mit Festvortrag in die Stadtkirche Göppingen eingeladen. Ziele des Formats sind, zum einen die regionale Verankerung der Akademie im Landkreis Göppingen zu stärken und zum anderen der Frage nachzugehen, welche Impulse die Reformation uns heute noch geben kann. Bei der ersten Reformationsfeier am 31. Dezember 2022 war der russisch-evangelische Erzbischof Dietrich Brauer der Festredner gewesen. 2023 sprach der Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Lars Castellucci (SPD) zum Thema „Perspektiven der Hoffnung statt Krisengeheul in der Politik – eine evangelische Sicht“. Kathinka Kaden vom KDA Württemberg (Prälatur Stuttgart) und der Göppinger Dekan Hartmut Zweigle zeichneten für die Liturgie verantwortlich. In seinem Vortrag nahm Castellucci den Gedanken der Hoffnung als Gegensatz zum „Königreich der Angst“ (Martha Nussbaum) auf und sagte, er sei im Evangelischen beheimatet, es sei ein Anker für ihn. Auch dass er als Abgeordneter nur seinem Gewissen verantwortlich sei, gehöre zum Erbe der Reformation. Auf die heutigen multiplen Krisen könne man mit Pessimismus oder mit Nostalgie im Sinne der Sehnsucht nach einer guten alten Zeit, die es so nicht gegeben habe, reagieren. Man könne jedoch auch Hoffnung dagegensetzen. Darauf aufbauend stellte er die Frage, woher diese Hoffnung kommen könne. Seine Antwort: aus dem christlichen Glauben. Dieser führe zu einem positiven Bild der Zukunft. Seines Erachtens widerspreche ein „radikalierter Individualismus“ dem Menschen als sozialem Wesen. „Wir müssen das Soziale wieder erfinden und mehr betonen“, so Castellucci. Glaube sei nach Martin Luther eine lebendige und mutige Zuversicht und schließe das Tun ein. Ein „trotziger“ und „hoffnungssturer“ Glaube, dass etwas gut ausgehen könne und man sich nicht vom Bösen und von Kriegen überwinden lasse – so wünsche er sich gemeinsam mit den Kirchen positive Veränderungen.

4.4 Kunstausstellungen

Erwin Heigl – FACE OF LIBERTY

Mit „FACE OF LIBERTY“ präsentierte die Akademie ab dem 5. Februar 2023 Digitalgrafiken des in der Nähe von Göppingen lebenden Künstlers Erwin Heigl. Die Ausstellung löste bei Tagungsgästen wie Mitarbeitenden der Akademie starke Resonanz aus und wurde auch aus diesem Grund über den zunächst geplanten Zeitraum hinaus bis in den Sommer verlängert. Mit Mitteln der Computertechnik bearbeitet und dekonstruiert Heigl mediale Bilder, vorwiegend Presseaufnahmen und Bildreportagen, um die Wirkungen solcher alltäglichen, meist unreflektiert rezipierten Bilderfluten bewusst und fraglich zu machen. Teils auf großformatige Leinwände gezogen, teils plakartig als Umrisszeichnungen rahmenlos auf die Wände aufgebracht, schillern seine oftmals starkfarbigen Arbeiten in der Betrachtung zwischen Wiedererkennung und irritierender Verfremdung. Thematisch gliederte Heigl seine Ausstellung in vier verschiedene Sequenzen: „Escape“, „Fruit“, „Renitency“ und „Infotainment“. Durch die so inhaltlich strukturierte Visualisierung unterschiedlicher globaler Krisen- und Kulturphänomene entstand eine Art Panorama unserer Gegenwart, das bei den Veranstaltungen der Akademie vielfältige Möglichkeiten zur Bezugnahme auf das Tagungsgeschehen bot. Hierzu trug insbesondere die provokative „Plakatierung“ des Festsaals bei. Das Ausstellungsmotto „FACE OF LIBERTY“ formulierte dabei die Intention des Künstlers, „das Janusgesicht unseres Freiheitsverständnisses kritisch zu reflektieren“. Diesem zwiespältigen Verständnis von Freiheit war auch der Vortrag gewidmet, den der in Esslingen ansässige Philosoph und Publizist Dr. Peter Vollbrecht im Rahmen der Vernissage am 5. Februar hielt. Zur Wirksamkeit der Ausstellung bei den Gästen der Akademie trug zudem die Bereitschaft des Künstlers zu wiederholten Führungen und zur eigenen aktiven Teilnahme an Veranstaltungen bei. So bildete etwa ein Künstlergespräch mit Erwin Heigl im Rahmen der Gedenktagung anlässlich des 20. Todestages von Dorothee Sölle einen wesentlichen Beitrag zu einer aktuellen Kontextualisierung der politischen Theologie Sölles.

MAHL-ZEIT! Boller Bußtag der performativen Künste am 22.11.2023

Mit der performativen Liturgie „MAHL-ZEIT!“ konnte unter konzeptioneller Federführung des in Stuttgart wohnenden, aber weltweit teils spektakuläre Kunstaktionen realisierenden „Entschleunigungskünstlers“ Daniel Beerstecher ein Projekt umgesetzt werden, das ursprünglich schon für den Boller Bußtag 2022 geplant gewesen war, dann jedoch verschoben werden musste. Die Veranstaltung fand erneut in der Göppinger Stadtkirche und in Kooperation mit dem dortigen Dekanat und den Göppinger Kirchengemeinden statt. Neben dem Künstler selbst gehörten zum Vorbereitungs- und Gestaltungsteam der Kunstbeauftragte der Landeskirche, Kirchenrat Johannes Koch, der Göppinger Kirchenmusikdirektor Gerald Buß, die ehemalige Küchenleiterin der Akademie, Marianne Becker, die Studienleitenden Dr. Kerstin Renz und Prof. Dr. Hans-Ulrich Gehring sowie als Tagungsorganisatorin Martina Fischle. Grundidee dieses „Gottesdienstes mit Entschleunigungsmenü“ war die in Stille und Konzentration vollzogene Einnahme eines mehrgängigen Menüs aus einfachen Speisen über einen Zeitraum von annähernd zwei Stunden, die schließlich in eine ebenfalls höchst reduziert und konzentriert gestaltete Abendmahlsfeier mündete. Die Abfolge von Vorspeise (drei Rosinen) und drei weiteren Gängen wurde durch eine Reihe von achtsamkeitssteigernden Übungen und Gängen (im wörtlichen Sinne) unterbrochen und intensiviert. Dazu zählte auch ein sogenannter Slow-Walk, der auf ein möglichst langsames und achtsames Begehen und Wahrnehmen des Kirchenraumes zielte. Das Experiment einer durchaus riskanten Kombination von Elementen einer auch von östlicher Spiritualität geprägten Achtsamkeitskultur mit der traditionellen liturgischen Sequenz der christlichen Sakramentenfeier kann als gelungen bezeichnet werden. Die Einnahme der Abendmahlsgaben vollzog sich mit einem deutlich erhöhten Grad an Bewusstheit und Aufmerksamkeit sowohl für die Christusgaben wie auch für den Kreis der Mitfeiernden. Welch eindrückliche Wirkungen dieser Abend in den Beteiligten auslöste, kam bei einem abschließenden Gespräch deutlich zum Ausdruck. Dieses Gespräch wurde, wie die gesamte Veranstaltung, filmisch aufgezeichnet; eine Zusammenfassung kann im Archiv der Akademie angeschaut werden.

5 Berichte zu Projekten

5.1 Digitalisierung nachhaltig verantworten – ein Erasmus+-Projekt

Digitalisierung muss gleichermaßen ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig gestaltet werden. Im Rahmen des Erasmus+-Projekts von 2022 bis 2023 hat das europäische Arbeitswelt-Netzwerk „Church Action on Labour and Life“ dazu ethische Leitlinien erarbeitet und in englischer und deutscher Sprache veröffentlicht. Auf der eigens dafür eingerichteten Website www.CALL-for-digital-wellbeing.eu sind die Texte abrufbar, außerdem einzelne Vorträge und eine Handreichung für digitale Nachhaltigkeit beim persönlichen Einkaufsverhalten.

Drei Tagungen wurden im Rahmen des Projekts durchgeführt, das in Kooperation mit der evangelisch-lutherischen Kirche in Finnland, der Konferenz Europäischer Kirchen sowie weiteren Partnern realisiert wurde: im März 2022 in Straßburg, im November 2022 in Helsinki und im Januar 2023 in Mannheim. Gespräche mit EU-Abgeordneten, EU-Gewerkschaften und Unternehmer*innen aus der Digitalbranche sowie diverse Betriebsbesuche (z. B. bei einem Lieferdienst und einem Medienkonzern) ergaben ein umfassendes Bild für eine ethische Bewertung der digitalen Arbeitswelt und der Veränderungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dass ethisch gestaltete digitale Anwendungen und Geschäftsmodelle Solidarität befördern können, ist ebenso eindrücklich gewesen wie der Beitrag digitaler Lösungen zur Stabilisierung der Stromnetze und zur sicheren Verteilung erneuerbarer Energien.

Mit dem Ziel, für den Aufbau einer „Corporate Digital Responsibility“ zu werben, wurden seit dem Abschluss des Projekts themenbezogene Gespräche mit Unternehmer*innen sowie Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsverantwortlichen der Landeskirche geführt, Vorträge in der Erwachsenenbildung gehalten und

Infostände betrieben, unter anderem beim Digitalisierungskongress der Württembergischen Landeskirche. Darüber hinaus sollen die durch das Projekt entstandenen Vernetzungen im europäischen Austausch, aber auch innerhalb der Region verstetigt werden.

5.2 Nationale Geschichtsbilder im gemeinsamen Europa/National Images of History in a Common Europe – ein Erasmus+-Projekt

Kollektive Geschichtsbilder und Erinnerungskulturen sind wichtige Bausteine nationaler Identitätsbildung und spielen bei der Begründung staatlichen Handelns immer wieder eine wichtige, mitunter unheilvolle, Rolle. Aktuell zeigt sich dies auf erschreckende Weise im Krieg Russlands gegen die Ukraine. Denn dieser ist auch ein Krieg zweier konträrer Erinnerungskulturen und wurde von russischer Seite vorbereitet und legitimiert mit einem in geschichtspolitischer Absicht fabrizierten historischen Narrativ, das der Ukraine jegliches Recht auf Eigenständigkeit und nationale Selbstbestimmung abspricht. Auch in der Europäischen Union existieren sehr diverse nationale Erinnerungskulturen und historische Narrative, die nicht selten hinter den unterschiedlichen politischen Zielen und Strategien der Mitgliedsstaaten stehen.

Dem Rechnung tragend, arbeitet das Erasmus+-Projekt der Evangelischen Akademie Bad Boll in Kooperation mit der Orthodoxen Akademie auf Kreta zu der Frage nach nationalen Erinnerungskulturen im vereinten Europa und ihrem Einfluss auf die politischen Positionen der EU-Mitgliedsstaaten. Exemplarisch wird dabei das Thema der unterschiedlichen Erinnerungen in Deutschland und Griechenland an die Zeit der deutschen Besatzung Griechenlands von 1941 bis 1944 in den Blick genommen. Welchen Stellenwert hat die Erinnerung an diese Zeit von Krieg, Besatzung und Verfolgung in Griechenland? Welche in Deutschland? Wird diese Zeit ganz anders erinnert? Oder wird sie gar bis heute verdrängt? Und wo blitzen die unterschiedlichen Erinnerungen an die deutsche Okkupation Griechenlands in aktuellen politischen Diskursen auf? Ist das in Deutschland weitverbreitete Verdrängen der Verbrechen von Wehrmacht und SS in Griechenland der Grund für die allergischen Reaktionen, wenn die griechische Seite die Frage nach Entschädigungszahlungen stellt oder in der Finanzkrise auf die nie zurückgezahlte Zwangsanleihe verweist, die die griechische Nationalbank 1942 an Deutschland ausgeben musste?

Deutsche und griechische Erinnerungen an diese Zeit gehen sehr stark auseinander. Darum war der erste Schritt im Projektverlauf eine gemeinsame dreitägige Sommerklausur der Studienleitenden aus Kreta und Bad Boll im Juli 2021 in Straßburg, um die jeweiligen Erinnerungskulturen kennenzulernen und über die Okkupationszeit aufzuklären. Schließlich bildeten sich zwei deutsch-griechische Arbeitsgruppen zur Weiterarbeit am Thema der Erinnerungskultur und an der Frage, wie die Geschichte der Besatzungszeit deutschen Kreta-Reisenden vermittelt werden kann.

Im April 2023 besuchten dann sechs Studienleitende aus Bad Boll die Akademie auf Kreta, im November kamen zum Gegenbesuch vier Studienleitende aus Kreta nach Bad Boll. Bei den jeweiligen Besuchen ging es zum einen um das Kennenlernen der Akademiearbeit vor Ort und den Austausch über die aktuellen Herausforderungen in der Erwachsenenbildung. Zum anderen stand der jeweilige Umgang mit der NS-Zeit im Mittelpunkt der Besuche. Dafür wurden auf Kreta neben Gedenkorten und Museen zum Thema auch Märtyrerdörfer besichtigt, die von Wehrmacht oder SS zerstört und deren Bewohner ermordet wurden. In Deutschland besuchte die Gruppe den Gedenkort Hotel Silber in Stuttgart, das Konzentrationslager Dachau und das NS-Dokumentationszentrum in München.

Auch nach dem Ende des Projekts wird der kollegiale Austausch zwischen der Orthodoxen und der Evangelischen Akademie mit Sicherheit fortgesetzt. Außerdem laufen für 2025 die Planungen einer politisch-historischen Wanderstudienreise nach Kreta.



Erasmusplus_Groupenbild
© Dr. Albert Decker

5.3 Alles Glaubenssache?

Die Arbeit der Regionalen Fachstelle im Projekt „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“ war im Jahr 2023 vor allem von zwei Aspekten geprägt: von der weiteren Etablierung der im Juli 2022 begonnenen Arbeit sowie von den im Sommer bekannt gewordenen geplanten Einsparungen im Bundeshaushalt 2024 im Bereich des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die angekündigte Abwicklung des Bundesprogramms „Respekt Coaches“ bedeutete auch das Ende des Projekts „Alles Glaubenssache?“ zum 31. Dezember 2023. Dies machte intensive Lobbyarbeit und Umplanungen notwendig, was einige Ressourcen band.

Dennoch konnte die Arbeit der Regionalen Fachstelle im Jahr 2023 erfolgreich weitergeführt und ausgebaut werden. Wichtig dafür war die zunehmende Vernetzung auf Landesebene innerhalb des „Respekt Coaches“-Programms. So konnte zum Beispiel das Projekt „Alles Glaubenssache?“ als Kooperationspartner beim „Respekt Coaches“-Arbeitstreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit mit JMD-Koordinationskreis mitwirken. Zudem wurde als weitere Kooperationsveranstaltung durch die GEMINI-Projekte „Alles Glaubenssache?“ und „RespACT“ der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart im November 2023 ein Fachtag für die „Respekt Coaches“-Mitarbeitenden geplant, der aufgrund des vorgesehenen Programmendes dann aber nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Schwerpunkt war aber weiterhin die Arbeit mit jungen Menschen im schulischen Kontext in ganz Baden-Württemberg durch Angebote der politischen Jugendbildung. Dafür wurden bereits entwickelte Formate fortgeführt, andere entsprechend der Bedarfe der kooperierenden „Respekt Coaches“ bzw. Schulen neu entwickelt oder angepasst und teilweise auch für eine Verwendung nach dem von „Alles Glaubenssache?“ aufgearbeitet. Hervorzuheben sind dabei:

- „Ich sehe was, was du nicht siehst“ – ein ursprünglich für den Streitschlichterkongress 2023 an der Evangelischen Akademie Bad Boll als Kooperation innerhalb des Fachdienstes Jugend • Bildung • Politik entwickeltes Workshopformat zu Vorurteilen, Stereotypen und interkultureller Begegnung. Die Teilnehmenden setzten sich mit unterschiedlichsten Methoden mit möglichen Herausforderungen im Zusammenleben und insbesondere in der Kommunikation in kulturell diversen Gesellschaften auseinander.
- „Koffergeschichten“ – Ausgangspunkt dieses Formats war ein Workshop im Dezember 2022, in dem junge Menschen sich mit ihrer Migrations- oder Fluchterfahrung, ihrem Leben in Deutschland und den eigenen Wünschen und Zielen auseinandersetzten. Angeregt durch die Geschichten, die die Teilnehmenden dabei erzählten, bekamen die jungen Menschen über vier Termine hinweg die Möglichkeit, sich unter anderem mithilfe von Videos oder Podcasts weiter mit ihren Erlebnissen

zu befassen und diese auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So entstanden Aufnahmen mit zusätzlichem Begleitmaterial zur Verwendung in der politischen Bildung.

- „Respektvolle Kommunikation“ – ein auf Anfrage entwickeltes Format in drei Modulen à 90 Minuten zu den Themen Werte und Identität, Respekt, Begegnung und Wahrnehmung sowie Kommunikation und Respekt.

Insgesamt hat die Regionale Fachstelle 2023 für vier „Respekt Coaches“-Standorte an acht Schulen (Haupt- und Werkrealschule, Gemeinschaftsschule, Realschule, berufliche Schulen) mit 15 Klassen Angebote durchgeführt. Zwei Veranstaltungen fanden zudem in der Evangelischen Tagungsstätte Bad Boll statt. Bei den in Summe 17 Veranstaltungen und 19 Veranstaltungstagen wurden 386 junge Menschen und 46 Multiplikator*innen erreicht. Weitere 30 Jugendliche und 27 Multiplikator*innen wurden mit Kooperationen innerhalb des et-Netzwerkes (unter anderem mit der Netzwerkstelle beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands) und mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit auf Landesebene des „Respekt Coaches“-Programms durch drei Veranstaltungen an drei Veranstaltungstagen erreicht. Dafür wurden Mittel in Höhe von 70.656,06 Euro abgerufen.

In einer bereinigenden Haushaltssitzung im November 2023 wurden die geplanten Kürzungen für das „Respekt Coaches“-Programm wieder zurückgenommen. Gegen Ende Dezember wurde die Weiterführung des Projekts „Alles Glaubenssache?“ schließlich offiziell bewilligt, wodurch es nun in geringerem Umfang doch noch fortgesetzt wird.

5.4 SDGoal!

Das Projekt „SDGoal! – Wir machen Sport fit für morgen“ wurde vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg mit Mitteln der Glücksspirale gefördert. Es hatte eine Laufzeit von 18 Monaten (Januar 2022 bis Juni 2023) und ein Volumen von etwa 18.000 Euro. SDG ist die Abkürzung für „Sustainable Development Goals“, zu Deutsch: „Ziele für eine nachhaltige Entwicklung“. Die Doppeldeutigkeit des Begriffs „Goal“ (sowohl „Ziel“ als auch „Tor“) wurde für den Projekttitel bewusst gewählt, da in englischsprachigen Ländern bei Ballsportarten nach einem Torerfolg mit großer Begeisterung „Gooooaal“ gerufen wird. Diese Begeisterung sollte auf Fragen und Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit übertragen werden.


Auch der Sport trägt zum Klimawandel bei, unter anderem durch einen nicht unerheblichen Anteil am Freizeitverkehr. Doch Nachhaltigkeit hat mindestens drei Dimensionen, neben der ökologischen auch die soziale und die ökonomische. Bei insgesamt 14 Workshops, einem Turnier und einer zweitägigen Tagung standen daher drei Fragen im Mittelpunkt: 1. Wie kann Sport nachhaltiger werden? 2. Wie kann man das Thema Nachhaltigkeit interessant in den Vereinsalltag integrieren? 3. Wie kann man Partizipation im Verein insbesondere für junge Mitglieder attraktiv gestalten? Hierzu setzte sich ein Team aus insgesamt 15 Vereinsmitgliedern zwischen 13 und 27 Jahren mit den SDG auseinander und versuchte, alle gewonnenen Erkenntnisse und Ideen in einem Modellturnier in der Sportart Floorball umzusetzen.


Die Ausrichtung der Workshops folgte einem Fahrplan: Überblick über die SDG, Verbindung mit Sport im Allgemeinen, Konkretisierung mit dem Projekthighlight „Turnier“. Das Team entwickelte dafür die ROKIM-Formel: Schwerpunkte für eine nachhaltigere Turnierdurchführung wurden nach realistischen Möglichkeiten erarbeitet, um beispielsweise CO₂-Emissionen zu reduzieren (R) und den Ressourceneinsatz zu optimieren (O). Zudem wurde entschieden, ob und in welcher Form eine Kompensation (K) stattfinden sollte. Über weitere Aspekte sollte informiert (I) werden und das Turnier insgesamt alle Anwesenden zu nachhaltigerem Verhalten motivieren (M).

Das Turnier kann als voller Erfolg bezeichnet werden: Viele Ideen konnten umgesetzt werden und bei den Mitgliedern der Gastmannschaften und deren Eltern wurde viel Interesse, Bewunderung und Motivation zur Nachahmung erzeugt. Die Tagung wiederum hatte leider nicht ganz so viele Teilnehmende wie erhofft, konnte aber zum einen die Projektarbeit der Öffentlichkeit vorstellen, zum anderen weitere interessante Aspekte aufgreifen, etwa einen Vergleich der beiden Nachhaltigkeitsaspekte NI-Charta Sport (eher niederschwellig) und Gemeinwohlökonomie (sehr ambitioniert). Unser Kooperationspartner, die Sportvereinigung Feuerbach 1883 e. V., ist als erste Sportorganisation weltweit Gemeinwohlökonomie-zertifiziert und hat hierfür – aber auch für sein weiteres Nachhaltigkeitsengagement, zu dem unser Projekt zählte – am 24. November 2023 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis erhalten.

DIE ERFOLGSFORMEL

für mehr Nachhaltigkeit bei Sportveranstaltungen

R eduzieren	zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> ✓ weniger Autos ✓ weniger Fleisch ✓ weniger Material ✓ keine Wegwerfprodukte ✓ keine unnötigen Fahrten 	
O ptimieren	zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> ✓ ÖPNV statt Auto ✓ wenn Autos, dann Fahrgemeinschaften ✓ Bio-Produkte ✓ Material mehrfach verwenden ✓ Leitungswasser statt Sprudel ✓ Sprudel statt Saftschorie ✓ Saftschorie statt Limo 	
K ompensieren	zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> ✓ CO₂-Ausstoß ermitteln ✓ Spenden für Kompensation sammeln ✓ an seriöse Initiative spenden ✓ 25 € je t CO₂ 	
I nformieren	zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> ✓ über Nachhaltigkeit informieren ✓ erklären, was man umsetzt ✓ erklären, wo Kompromisse notwendig waren ✓ weitere Informationen z. B. per QR-Code 	
M otivieren	zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> ✓ macht Spaß ✓ ist/ist gesünder! ✓ gutes Gefühl ✓ Wettbewerb: Wer ist noch nachhaltiger? ✓ Vorbildfunktion ✓ Thema zieht junge Menschen an ✓ attraktiv für Förderung und Sponsoring 	

Dieser Poster entstand im Rahmen des Projekts "Good! Wir machen Sport fit für morgen."


6 Förderkreis



Gründung und Zweck

Der Förderkreis der Evangelischen Akademie Bad Boll wurde am 27. September 2015 in Bad Boll in der Form des „nicht eingetragenen Vereins“ gegründet. Zweck des Vereins ist die Förderung der Arbeit der Evangelischen Akademie Bad Boll. Der Förderkreis erfüllt diese Aufgabe durch die Kommunikation des Akademiagedankens in Gesellschaft, Politik und Kirche sowie durch finanzielle Zuwendungen an die Evangelische Akademie.

Selbstverständnis

Die Förderkreismitglieder verstehen sich als Botschafter* der Evangelischen Akademie Bad Boll in Gesellschaft, Politik und Kirche. Sie unterstützen die Arbeit der Akademie durch ihre Kontakte und ihr Netzwerk. Sie fördern die Evangelische Akademie Bad Boll durch einen finanziellen Beitrag ihrer Wahl. Dieser fließt in ein Programm ein, mit dem jungen oder finanziell bedürftigen Menschen die Teilnahme an Tagungen der Evangelischen Akademie Bad Boll ermöglicht werden kann. Zugleich wird mit den Beiträgen des Förderkreises ein jährlicher Akademiepreis ausgelobt.

Aktivitäten im Jahr 2023

Der rein ehrenamtlich tätige Vorstand widmete sich im Jahr 2023 weiter den beiden Schwerpunkten:

1. Förderung der Teilnahme junger oder finanziell bedürftiger Menschen an Tagungen der Evangelischen Akademie Bad Boll
2. Auslobung des Akademiepreises

Der Vorstand traf sich in Präsenz in Bad Boll und stimmte sich ansonsten kontinuierlich telefonisch, schriftlich und in Videokonferenzen ab. Als ständiger Gast nahm Studienleiter Prof. Dr. Andrés Musacchio an den Vorstandssitzungen teil, um die Kommunikation zwischen dem Förderkreis und dem Kollegium der Studienleitenden zu vertiefen und zu verstetigen, was sich in hervorragender Weise bewährt hat.

Der Vorstand des Förderkreises arbeitet vertrauensvoll mit den Gremien und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Akademie zusammen und wird dies auch in Zukunft pflegen.

1. Förderung der Teilnahme junger oder finanziell bedürftiger Menschen an Tagungen der Evangelischen Akademie Bad Boll

Im Jahr 2023 konnte der Förderkreis mit rund 1.000 Euro 13 Tagungsteilnahmen von Personen ermöglichen, denen dies ansonsten finanziell nicht möglich gewesen wäre. Darunter waren Studierende und junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr, aber auch Rentner*innen in der Grundsicherung und Alleinerziehende, die nur in Teilzeit arbeiten können.

In den gut acht Jahren, die der Förderkreis aktiv ist, konnte er durch Mittel aus Spenden und Förderbeiträgen rund 100 Menschen die Teilnahme am Programm der Evangelischen Akademie Bad Boll und damit einen Zugang zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe unabhängig von ihrem Geldbeutel ermöglichen.

2. Akademiepreis



© Giacinto Carlucci

Der mit 2.500 Euro dotierte Akademiepreis wurde im Jahr 2023 zum siebten Mal ausgeschrieben. Die Ausschreibung stand unter dem Motto „Wie begeistert Ihr für mehr Klimaschutz?“ Aus den zahlreichen spannenden Bewerbungen hat die Jury im Juli die Initiative „Climate Stories“ aus Stuttgart als Preisträger ausgewählt.

„Climate Stories“ will die Klimakrise fassbar machen. Statt abstrakte Darstellungen (z. B. Temperaturkurvenverläufe) zu präsentieren, sollen die Klimakrise und ihre schon heute manifesten Auswirkungen in Begegnungen und Gesprächen erlebbar werden. Bei digitalen Zusammenkünften tauschen

sich junge Menschen aus dem Globalen Süden mit deutschen Schüler*innen über ihre Sorgen, Hoffnungen und Träume aus und gestalten Lösungen für eine gemeinsame Zukunft angesichts des sehr präsenten Klimawandels. Bei „Climate Stories“ erzählen junge Menschen aus dem Globalen Süden ihre Geschichte selbst – es wird nicht nur über sie gesprochen.

Dieser Ansatz, den Klimawandel und seine Folgen nicht mittels abstrakter Zahlen zu kommunizieren, sondern jungen Menschen, die davon unmittelbar betroffen sind, ein Gesicht und eine eigene Stimme zu geben und einen Dialog mit hiesigen Jugendlichen zu ermöglichen, hat die Jury begeistert. Die Menschen im Globalen Süden sind dadurch keine anonyme Masse von „armen Betroffenen“, sondern selbst Akteur*innen, die zum gemeinsamen Handeln bewegen. Dieser Dreiklang aus Begegnen, Begeistern und Bewegen hat die Jury rundum überzeugt.

Die Jury bestand aus Studienleiter Prof. Dr. Andrés Musacchio, Studienleiter Dr. Thomas Haas, Beiratsmitglied Jessica Hubbard sowie Dr. Christina Dongowski und Thomas Weise für den Förderkreis.

Der Preis wurden im Rahmen der Michaelisakademie am 8. Oktober 2023 in der Evangelischen Akademie Bad Boll verliehen. Dabei konnte der Förderkreis zudem erneut eine großzügige Spende der Evangelischen Bank entgegennehmen. Unser herzlicher Dank geht an die Evangelische Bank und Sebastian Schneider, den Direktor der Vertriebsdirektion Süd-West, der dem Förderkreis ein verlässlicher Partner ist.

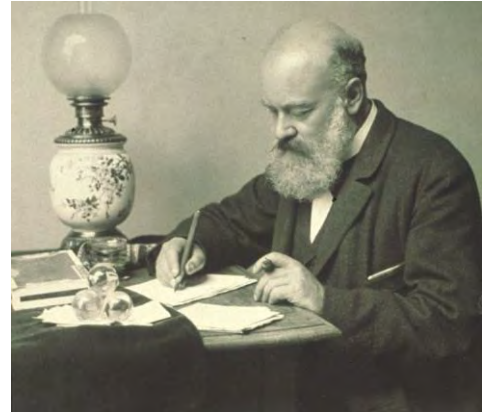
Mitgliederversammlung

Die gut besuchte Mitgliederversammlung des Förderkreises fand am 17. November 2023 in der Evangelischen Akademie Bad Boll statt. Die Kommissarische Direktorin Monika Appmann und die Studienleiter Prof. Dr. Andrés Musacchio und Dr. Thomas Haas gewährten den Mitgliedern Einblicke in ihre Arbeit und in die sich wandelnden Rahmenbedingungen der Akademie. Während des formalen Teils der Mitgliederversammlung wurden der Vorsitzende Thomas Weise, der Kassierer Uwe Glaser sowie in Abwesenheit die Schriftführerin Dr. Christina Dongowski wiedergewählt. Wir danken allen anwesenden Mitgliedern für das ausgesprochene Vertrauen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit und für die Evangelische Akademie Bad Boll.

Zum Jahresende 2023 hatte der Förderkreis 27 Mitglieder. Hinzu kommen rund 30 regelmäßige Spender*innen, die allerdings (z. B. aus Altersgründen) nicht formal Mitglied werden möchten.

7 Blumhardt-Sozietät

Die Blumhardt-Sozietät wurde 2014 im Rahmen einer Tagung gegründet und unterhält vielfältige Verbindungen zur Evangelischen Akademie Bad Boll, die auch in Zukunft erhalten bleiben sollen. Im Jahr 2023 blickt die Sozietät auf diverse Aktivitäten zurück. Im Juni fand erneut eine Blumhardt-Tagung statt. Im Mittelpunkt stand die Seelsorge Christoph Blumhardts, die in einer Vielzahl von noch vorhandenen Briefen ablesbar ist. Blumhardt verfasste täglich bis zu 50 Briefe bzw. ließ sie von seinem Sekretär Theophil Brodersen schreiben. Während der Tagung wurde das Spezifikum der Seelsorge Blumhardts von Dr. Jürgen Mohr vorgestellt: „Seine Sprache ist die Sprache der Gewissheit.“ Dass von solch einer Theologie der Gewissheit auch heute noch Impulse auf eine „Kirche der Hoffnung“ ausgehen können, zeigten Thomas Dreher, Andrea Rosenberger-Herb und Dr. Katja Dubiski. Alle Vorträge können auf der Website der Blumhardt-Sozietät (www.blumhardt-sozietat.de) nachgelesen werden.



© Archiv Evangelische Akademie Bad Boll

Ende September besuchten 20 Mitglieder der Sozietät das Hofgut Einsiedeln bei Kirchentellinsfurt: An diesem historisch bedeutsamen Ort wurde Blumhardts Ehefrau Emilie geboren. So wurde durch den Besuch daran erinnert, dass das Hofgut, das im Besitz des Württembergischen Herzoghauses ist, auch mit dem Namen Christoph Blumhardt in Verbindung zu bringen ist.

Ein Höhepunkt des Jahres war Mitte November die Aufführung des Blumhardt-Oratoriums „Salz für die Erde“ von Gerhard Steiff in der Stiftskirche Bad Boll sowie in der Stadtkirche Göppingen. Beide Konzerte waren sehr gut besucht und erfuhren äußerst positive Resonanzen, obwohl das Werk schwer zu singen und aufzuführen war. Kirchenmusikdirektor Gerald Buß und den von ihm engagierten Sänger*innen und Musiker*innen gebührt besonderer Dank für die herausragende Leistung. Das für den Kirchentag 1999 in Stuttgart komponierte Oratorium führte die aktuellen Bezüge von Blumhardts Botschaften eindrucksvoll vor Augen. Die Redakteurin der *NWZ*, die die Aufführungen journalistisch begleitete, fasste die Message des Oratoriums folgendermaßen zusammen: „Das Unmenschlichste ist der Egoismus. Alle Religion ist nichts, wenn sie nicht nach der sozialen Seite hin eine Kraft im Tun entwickelt.“ Auch dieser Beitrag kann auf der Website der Sozietät nachgelesen werden.

Und schließlich fand am 4. Dezember im Landtag zusammen mit der SPD-Fraktion ein zweites Blumhardt-Symposium statt. Dieses Mal stand das Menschenrecht auf Religionsfreiheit im Mittelpunkt, für das sich Christoph Blumhardt als Landtagsabgeordneter immer wieder mit größtem Engagement eingesetzt hatte. Ausgehend von der sozialdemokratischen Parole des 19. Jahrhunderts „Religion ist Privatsache“ entwickelte er einen positiven Zugang zum Menschenrecht auf Religionsfreiheit: Nur dort, wo Menschen in ihren Religionen verwurzelt sind und sie darin nicht vom Staat begrenzt werden, können sich soziale Impulse und Energien entwickeln, ohne die der Staat nicht überleben kann. Ein Standpunkt, der auch in dem berühmten Böckenförde-Diktum von 1964 anklingt: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Referent*innen aus der Bundes- und Landespolitik, eine Pfarrerin aus Karlsruhe sowie Vertreter*innen der Zivilgesellschaft machten deutlich, wie sehr wir heute ein neues Durchbuchstabieren dieses Menschenrechts benötigen. 110 Gäste verfolgten die angeregte Diskussion, und alle Verantwortlichen waren sich anschließend darin einig, dass dieses Format im Jahr 2025 seine Fortsetzung finden soll – vermutlich mit dem Thema „Religionsunterricht und Schulpolitik“.

8 Akademie intern

8.1 Organisationsanalyse/Akademietag

Der Akademietag im September war im Jahr 2023 ein wesentlicher Baustein zur Umsetzung der Ergebnisse aus der Organisationsanalyse (OA). Eine Hauptkenntnis war, dass der operative Bereich der Evangelischen Akademie Bad Boll gestärkt werden muss, um auch in Krisenzeiten autark arbeiten zu können. Dazu ist es notwendig, den Kernprozess (Veranstaltungen vorbereiten, durchführen und nachbereiten) nachvollziehbar abzubilden, einzuführen und mit Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten zu versehen. Ziel des Akademietags im September war es, diesen Prozess vorzustellen. Dafür wurde er in Form eines Planspiels in arbeitsbereichsübergreifenden Gruppen erlebbar gemacht, was einige positive Aspekte mit sich brachte:

- Das Vorbereitungsteam (das ebenfalls arbeitsbereichsübergreifend zusammengesetzt war) setzte sich sehr intensiv mit dem Prozess auseinander, konnte Unschärfen erkennen und klären und entwickelte so nochmals eine besondere Expertise für den Prozess.
- Das Format hinterließ deutliche Eindrücke.
- Es fand ein intensiver Austausch statt, in dem jede*r Wissen und Fragestellungen einbringen konnte.
- Es blieb Raum für viel kollegialen Austausch, der das gegenseitige Verständnis schärfte.
- Die Rollen- und Funktionsklärung, ein großes Thema in der OA, wurde in den Gruppen im Dialog geschärft.

Damit wurde der erste Schritt der Aufgabenliste aus der OA erfolgreich realisiert. Der Dank geht an alle Unterstützer*innen aus der Vorbereitungsgruppe. Um eine kurzfristige Umsetzung und Befähigung aller zu erreichen, wurden und werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Handbücher, Formulare und sonstige Unterlagen werden laufend erstellt und angepasst, ebenso Checklisten.
- Es werden spezifische Schulungen bedarfsorientiert angeboten, für einzelne Schulungssequenzen gibt es Kurzvideos; die kollegiale Beratung läuft themenspezifisch sehr gut. Langsam erreichen wir, dass alle Kolleg*innen über ein fundiertes, zur täglichen Arbeit befähigendes Basiswissen verfügen. Expert*innenwissen wird in unterschiedlichen Formaten geteilt. Das Wissensmanagement in Bezug auf Prozesse und Seminar Eins.5 wird durch Dr. Albert Decker systematisch aufgebaut.
- Deutlich wurde, dass arbeitsbereichsspezifisch geschult werden sollte, da Fragestellungen und Wissensstände sehr unterschiedlich sind.
- Die Schulungen müssen aus den eigenen Reihen erfolgen.
- Am Akademietag wurde immer wieder der Wunsch geäußert, die Zuordnung Studienleiter*in/Tagungsorganisator*in zu belassen. Da wir uns im Prozess dafür entschieden hatten, auf eine Bemessung zugunsten der Rollen- und Strukturschärfung zu verzichten, bleibt hier der Status quo zunächst erhalten. Durch die Rollenschärfung und den klar definierten Prozess wurden optimale Voraussetzungen geschaffen, um die Abläufe zu standardisieren. Die Kolleg*innen wurden darauf hingewiesen, dass der Prozess bei einem zweiten Akademietag im Januar 2024 gegebenenfalls nachjustiert werden kann, die definierten Vorgaben nun aber verbindlich für alle gelten.
- Die Zuständigkeiten innerhalb der Tagungsadministration sind zum einen durch die Drittmittelgeber definiert, zum anderen werden sie anforderungsbezogen transparent festgelegt.
- Die Schnittstellen zu K&M und Digitalisierung wurden im Prozess beschrieben und zeitlich eingeordnet. Die Zuständigkeiten für die Veranstaltungen ergeben sich aus dem Aufgabenverteilungsplan der Stabsstellen.

8.2 Verabschiedung des Akademiedirektors Prof. Dr. Jörg Hübner

Am 23. Mai 2023 verabschiedete die Evangelische Akademie Bad Boll Direktor Prof. Dr. Jörg Hübner nach zehnjähriger Dienstzeit mit einem Festakt. Seit Juni 2013 stand der habilitierte Theologe und Sozialethiker an der Spitze der Akademie. Zahlreiche Freund*innen, Weggefährt*innen und Kooperationspartner*innen aus Kirche, Politik und Gesellschaft würdigten den Geschäftsführenden Direktor zum Abschied.



© Giacinto Carlucci

Der Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Prof. Dr. Ulrich Heckel dankte ihm mit den Worten: „Mit großem Einsatz haben Sie die Akademie geleitet und sich mit Ihrer Arbeit identifiziert.“ Mit seinen mannigfachen Kompetenzen habe er die Akademiearbeit befruchtet und bereichert. Gerade der Diskurs lag Hübner laut Oberkirchenrat Heckel besonders am Herzen. Schwerpunkte während seiner Amtszeit waren unter anderem die strategische, konzeptionelle und inhaltliche Weiterentwicklung der Akademie sowie die ethische Grundlagenarbeit an akademiespezifischen Themen.

Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl nahm die „Entpflichtung“ von Hübner vor und stellte seine Ausführungen unter den Aspekt einer „Erfahrung des Dazwischen“. Er bezeichnete die Akademie als notwendigen „Kampfplatz“ für wertschätzende Diskurse, die provozieren und anecken müssen, damit um das Beste gerungen werden könne.

Dr. Rolf Bulander, Vorsitzender des Kuratoriums der Akademie, bedankte sich für eine klare und immer wertschätzende Kommunikation zwischen Gremium und Direktor und bescheinigte Hübner eine unerschütterliche Loyalität gegenüber dem Kuratorium und dem Dienstherren.

Ministerin Nicole Razavi vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg betonte in ihrem Grußwort, Hübner habe in den vergangenen zehn Jahren „mit Gespür für die Themen, mit Sympathie für die Menschen und mit Hingabe für den offenen, fairen, konstruktiven Diskurs“ an der Spitze der Evangelischen Akademie Bad Boll gewirkt.

In den 1980er Jahren begann das Umdenken und vor allem das Handeln der Akademie in Sachen Nachhaltigkeit, die heute in ihrem Leitbild fest verankert ist – auch ein zentrales Anliegen Hübners. Dies hob Prof. Dr. Angelika Zahrt hervor, die Ehrenvorsitzende des BUND, mit dem die Akademie eine jahrzehntelange Partnerschaft verbindet. Die Akademie sei für Hübner der Ort, sich für Zukunftsfähigkeit einzusetzen. „Wichtig war ihm dabei, dass der nötige Transformationsprozess nicht allein und vorrangig technisch-ökonomischen Wandel bedeutet, sondern auch den kulturellen und wertebasierten Wandel zu nachhaltigen Lebensstilen.“

Auch stellvertretend für die Dekanin der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen übermittelte Prof. Dr. Jürgen Kampmann, Mitglied der Landessynode und Professor an der Universität Tübingen, dem scheidenden Akademiedirektor ein Grußwort. Er bedankte sich für den Aufbau von guten Kontakten zwischen der Akademie und der Fakultät sowie für das große Interesse an der Erforschung der Geschichte Bad Bolls, insbesondere des Wirkens Christoph Blumhardts.

Beispielhaft für Hübners fruchtbare Diskursarbeit und seine intensive Kontaktpflege in der Wirtschaft ist auch die vielseitige Partnerschaft mit der Kreissparkasse Göppingen. Direktor Dr. Hariolf Teufel verdeutlichte diese anhand zusammen realisierter Projekte, seien es Tagungen vor allem mit nachhaltigem Kontext oder die gemeinsame Verwaltung des Nachlasses des Künstlers Günther C. Kirchberger samt Doppelausstellung.

„Dass Evangelische Akademien in Politik und Gesellschaft anerkannte Orte des Vertrauens sind, in denen durch Perspektivenvielfalt eine unabhängige Urteilsbildung möglich ist“, das sei auch Hübners Engagement als Direktor der Evangelischen Akademie Bad Boll zu verdanken, stellte Dr. Udo Hahn, Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing und Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Akademien in Deutschland e. V. (EAD), heraus und zollte Hübner Anerkennung und Respekt für sein Wirken hinsichtlich der Rolle der Evangelischen Akademien.



© Giacinto Carlucci

Abschließend übermittelte Katerina Karkala-Zorba digital ihre Grüße im Namen der Orthodoxen Akademie Kreta. Sie unterstrich Hübners Rolle als internationaler Brückenbauer und Förderer der interreligiösen Zusammenarbeit der beiden Akademien, die stets verbunden war mit der Hoffnung, dass auch künftige Generationen diese Verbindung pflegen.

Ab dem 1. Juni 2023 hat die Landeskirche Prof. Dr. Jörg Hübner eine verantwortungsvolle Aufgabe als Administrator im Dekanat Künzelsau übertragen und ihn mit der Steuerung der Strukturveränderungen im Fusionsprozess des Kirchenbezirks beauftragt. Seither fungiert Monika Appmann als Kommissarische Direktorin der Evangelischen Akademie Bad Boll.

8.3 Seminar Eins.5

Die Entscheidung zur Einführung der Software Seminar Eins.5 fiel in der Direktion bereits im Jahr 2019; Die Freigabe durch den Oberkirchenrat datiert ebenfalls aus diesem Jahr. Doch durch die Coronapandemie, etliche Schwierigkeiten bei der Übertragung der Adressdaten aus dem landeskirchlichen System Navision sowie eine deutliche Erweiterung der Software zur Einbindung eines umfangreichen Redaktionssystems kam es immer wieder zu Verzögerungen. Letztlich ging Seminar Eins.5 als das jetzt zentrale System Mitte Dezember 2022 in den Echtbetrieb. Trotz umfangreichen Vorarbeiten und Tests gab es – wie wohl immer bei der Einführung einer neuen Software – im Januar und Februar 2023 noch einige Probleme und Fehler auszuräumen. Seit Mitte Februar läuft die Software nun stabil. Alle Mitarbeitenden sind geschult, für neue Mitarbeitende sowie zur Auffrischung finden laufende Schulungsmaßnahmen statt, und im internen Teams-System stehen Kurse für die wichtigsten oder am meisten benötigten Vorgänge auch als Videodatei zur Verfügung.

Neben den Funktionen des Adress- und Seminarmanagements ist der Redaktionsteil eine wichtige Säule des Systems. Die Ausspielung sämtlicher Daten einer Veranstaltung auf die Websites der Akademie, der EAD und der Landeskirche sowie auf soziale Medien erfolgt nun automatisiert. Zudem erfolgen die Werbemaßnahmen weitgehend digitalisiert mit dem Ziel, mögliche Interessent*innen auf die jeweilige Landingpage der Veranstaltung zu lotsen. Dort können sich die Interessent*innen über ein flexibles Anmeldetool (gesteuert über die Parameter der Veranstaltung in Seminar Eins.5) registrieren – und erhalten am Ende des Anmeldevorgangs sofort automatisiert die Rechnung per E-Mail zugesandt. Darüber hinaus werden während des Anmeldevorgangs Interessengebiete für künftige Marketingmaßnahmen abgefragt. Interessent*innen, die bereits registriert sind, können sich mit der uns im System Seminar Eins.5 bekannten E-Mailadresse schneller anmelden, da sie die allgemeinen Daten nicht (noch einmal) eingeben müssen.

Fazit: Die Entscheidung für Seminar Eins.5 war richtig. Das System entlastet uns intern von einer Vielzahl bislang parallel verlaufender Vorgänge mit drei oder gar vier verschiedenen EDV-Systemen.

8.4 Einführung eines neuen Corporate Designs

Seit Ende 2019 arbeitet die Direktion gemeinsam mit der Stabsstelle K&M und einem externen Kommunikationsdesigner an einem neuen Corporate Design (CD) für die Evangelische Akademie Bad Boll. Dieses setzt sich aus drei Säulen zusammen: einem neuen Logo, einer neuen Primär- und Sekundärfarbe sowie einer neuen Hausschrift. Mit dem neuen CD verfolgt die Akademie unter anderem folgende Zielsetzungen:

- ein moderner und klarer Außenauftritt, um auch eine jüngere Zielgruppe stärker anzusprechen
- technische Funktionalitäten sicherstellen
- mehr Aufmerksamkeit und Interesse wecken
- mehr Wärme und Nähe vermitteln

Des Weiteren ist das neue CD Voraussetzung für eine dringend benötigte Überarbeitung der Website der Evangelischen Akademie Bad Boll (siehe auch Kapitel 8.5.4). Das Projekt musste mehrmals unterbrochen werden, unter anderem aufgrund von Überlegungen zu einer Fusion mit der Akademie Baden und Umzugsplänen nach Stuttgart, was auch unmittelbare Auswirkungen auf das neue Logo und das CD allgemein gehabt hätte. Dennoch gelang es bis 2023, ein neues Logo zu entwickeln und eine neue Hausschrift, Hausfarbe und eine kontrastierende Reflexfarbe festzulegen. Diese wurden im Mai 2023 dem Kuratorium und im Anschluss den Kolleg*innen präsentiert.

Aktuell arbeiten der Kommunikationsdesigner und die Stabsstelle K&M an der Umstellung des CD. Dieses soll der Öffentlichkeit am 29. September 2024 im Rahmen der Michaelisakademie vorgestellt werden.

8.5 Kommunikation & Marketing

8.5.1 Allgemein

Seit November 2023 firmieren die beiden Stabsstellen offiziell als eine Stabsstelle unter dem neuen Namen Kommunikation & Marketing (kurz: K&M) – dies ist ein Ergebnis der Organisationsuntersuchung. Denn letztlich haben sich die Grenzen zwischen den beiden Stabsstellen aufgrund der Aufgabenfelder, Kommunikationsmedien und -kanäle immer mehr aufgelöst, sodass eine strikte Trennung in der Benennung weder zeitgemäß war, noch den sich stetig verändernden Aufgabenfeldern entsprach.

8.5.2 Interne Kommunikation

Um den Austausch mit den Studienleitenden mit Blick auf die Veranstaltungen zu intensivieren, hat die Stabsstelle K&M eine – anfangs monatliche, seit November 2023 wöchentliche – einstündige „Sprechstunde“ als „niederschwelligeres“ Angebot eingerichtet und einen Leitfaden zur Vorbereitung auf diesen Termin herausgegeben. Ziel ist es, den Termin in der Planung jeder Veranstaltung zu verankern, um so frühzeitig und individuell für jede eine Bewerbungsstrategie festzulegen.

8.5.3 Externe Kommunikation

Mit Blick auf die externe Kommunikation werden die Formate und Medien der Akademie kontinuierlich optimiert.

Newsletter

Die Taktung des 2022 inhaltlich und gestalterisch neu aufgesetzten [Akademie-Newsletters](#) über die Software Brevo (vorher: Sendinblue) wurde nochmals angepasst. So erscheint der Newsletter seit November 2023 monatlich, wodurch die Akademie im „Postfach“ der Abonnent*innen präsenter ist. Zudem wird der Fülle der Akademiethemen in einem kompakteren Format Rechnung getragen. Inhaltlich flankiert der Newsletter die Akademiewebsite, bietet Informationen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen, legt ein Augenmerk auf die Expertise der Studienleitenden und verweist auf Veranstaltungshighlights. 2023 wurden 7 Ausgaben (2022: 5) an insgesamt 15.856 Empfänger*innen versandt. Die durchschnittliche nachverfolgbare Öffnungsrate liegt bei 32,45 Prozent.

Individuelle Mailings via Seminar Eins.5

Der Versand von individualisierten E-Mail-Einladungen für jede Veranstaltung durch die Studienleitenden bzw. die Tagungsorganisator*innen wird seit 2023 in der Software Seminar Eins.5 abgebildet. 2023 wurden 94 E-Mail-Einladungen verschickt.

Auch die Stabsstelle K&M hat Seminar Eins.5 als zusätzliches Kommunikationsmedium erschlossen. Nach der Programmierung eines für diese Belange benötigten individuellen Layouts werden seit Juni 2023 neue redaktionelle Beiträge, Videos, Podcasts etc. über Seminar Eins.5 angeteasert, zudem wird auf die ausführlichen Beiträge auf der Akademiewebsite verlinkt. 10 Mailings dieser Art wurden seither verschickt.

Pressearbeit

Die klassische Pressearbeit (Pressemitteilungen, redaktionelle Beiträge etc.) befindet sich in einer Neuausrichtungsphase bezüglich ihrer Koexistenz zur Online-PR. Als Direktkontakt und Multiplikator nutzt die Akademie parallel zu einem internen Verteiler die PR-Software Zimpel. Diese ermöglicht unter anderem einen zielgerichteteren Versand an die zuständigen Mitarbeitenden einer Redaktion, gewährleistet die Aktualität der Adressen und ermöglicht die Erstellung eines individuellen, thematisch passenden, nach Schlagworten zusammengestellten Verteilers für jeden Pressebericht. 2023 wurden 18 Pressemitteilungen verschickt (2022: 7). Die Öffnungsrate von durchschnittlich 31 Prozent bestätigt die Entscheidung, im Kontext der Pressearbeit vom Gießkannenprinzip zur zielgerichteten, themenbezogenen Adressierung zu wechseln. Spitzenreiter mit einer Öffnungsrate von 47 Prozent war die Ankündigung der Veranstaltung mit dem Performancekünstler Daniel Beerstecher „[MAHL-ZEIT! Boller Bußtag der performativen Künste 2023](#)“.

Um die Sichtbarkeit der Akademie auch vor Ort weiter zu erhöhen und ihre Verbundenheit mit Bad Boll zu festigen, werden seit Herbst 2023 Veranstaltungen mit regionaler Relevanz explizit in regionalen Medien „beworben“. So erschienen zwischen September und Dezember beispielsweise 13 Beiträge im Boller Gemeindeblatt.

Film und Podcast

2023 wurden die beiden Podcastformate „[HörRäume](#)“ und „[Glaube. Liebe. Hoffnung.](#)“ (aktiv seit 2022) sowie der YouTube-Kanal der Akademie ([@EvAkademieBadBoll](#), aktiv seit 2011) wieder vielfach genutzt, um Vorträge und Gesprächsrunden, die an der Akademie stattgefunden haben, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In einigen Fällen wurden die in den Veranstaltungen behandelten Themen zusätzlich durch eigens produzierte Filme oder Podcast-Episoden vertieft. Dem allgemeinen Trend zu Audioformaten folgend, lag der Schwerpunkt dabei auf der Produktion von Podcast-Episoden. Innerhalb des Podcastformats „HörRäume“ wurde 2023 eine neue Reihe eingeführt: Unter dem Zusatz „Aus dem Akademie Archiv“ werden bemerkenswerte historische Vorträge, die als Aufzeichnung vorliegen, digital aufgearbeitet, kontextualisiert und veröffentlicht.



Filmische Aufzeichnungen von Veranstaltungen wurden in der Regel dann durchgeführt, wenn aufgrund von einer Präsentation oder einem besonderen „Bühnengeschehen“ eine visuelle Ebene erforderlich war. Die Reichweite der Formate hing 2023 maßgeblich von drei Faktoren ab: 1. Bekanntheitsgrad der Referierenden; 2. Aktualität bzw. Medienrelevanz der Themen; 3. Reichweitenstärke der beteiligten Kooperationspartner*innen. So war das reichweitenstärkste Video 2023 mit 589 Aufrufen eine Aufzeichnung der Veranstaltung „Den Wandel gestalten – OECD Lernkompass 2030“, bei der der bekannte Bildungsforscher und PISA-Initiator Andreas Schleicher einen Vortrag zur Zukunft der Bildung hielt. Den zweiten Platz belegte ein Mitschnitt des Vortrags „Russland und die Ukraine. Eine Einführung in ihre Beziehungsgeschichte“ der renommierten Osteuropahistorikerin Prof. Dr. Ricarda Vulpius (482 Aufrufe).

Im Bereich des Podcastings war der Impulsvortrag des Soziologen Prof. Dr. Christoph Butterwegge „Bildungsgerechtigkeit!? Haupthindernis: Armut und soziale Ungleichheit“ mit 369 Downloads und Streams die reichweitenstärkste der insgesamt 17 im Jahr 2023 veröffentlichten Episoden. Die Aufzeichnung der Podiumsdiskussion der Michaelisakademie mit dem Titel „I want you to panic – Klimakonflikte ohne Lösung?“ lag mit 355 Downloads und Streams auf dem zweiten Platz. Auf dem Podium saßen neben Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl auch Vertreter*innen der „Letzten Generation“ sowie von „Fridays for Future“. Beide Bewegungen haben große Follower*innen-Kreise in den sozialen Medien, was für die Verbreitung der Podcast-Episode hilfreich war.

In enger Zusammenarbeit mit dem Digitalisierungsbeauftragten Dr. Albert Decker arbeitet die Stabsstelle K&M 2024 weiter an einer Aufnahmeroutine, die es erlaubt, mit geringem technischen und personellen Aufwand möglichst viele Veranstaltungen als Podcast-Episode oder Video aufzuzeichnen und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Social Media

Die Evangelische Akademie Bad Boll hat 2023 über ihre Accounts bei [Instagram](#) (seit 2021), [Facebook](#) (seit 2010), [LinkedIn](#) (seit 2022), [X](#) (ehemals Twitter, seit 2012) und [Bluesky](#) (seit Oktober 2023) 330 Posts veröffentlicht. Welche Plattformen jeweils genutzt werden und welche nicht, wird in einem agilen Abwägungsprozess zwischen allgemeinen Nutzungstrends, der Firmenpolitik der Techkonzerne sowie der Einschätzung des Nutzungsverhaltens der anzusprechenden Zielgruppen bestimmt. So wurde im Oktober 2023 die Entscheidung getroffen, den vormals viel genutzten und reichweitenstarken Account bei der Plattform X vorübergehend nicht mehr einzusetzen, nachdem sich Elon Musk, der Inhaber der Plattform, wiederholt beleidigend, demagogisch und antisemitisch geäußert hat. Seither befindet sich die Akademie auf der Suche nach einer adäquaten Alternative, um auch weiterhin mit einer textbasierten Social-Media-Plattform an der Diskursbildung teilzunehmen. Mit Blick auf die „Wanderung“ von Kooperationspartner*innen sowie durch den Austausch mit anderen kirchlichen Akademien wurde im Sinne einer Testphase entschieden, Accounts bei den Plattformen Mastodon und Bluesky anzulegen.

Des Weiteren führte der undurchsichtige Verbreitungsalgorithmus sowie die datenschutzrechtlich bedenkliche Firmenpolitik des hinter Facebook und Instagram stehenden Techkonzerns Meta dazu, dass die Akademie 2023 nicht mehr, wie 2022 getestet, auf die Möglichkeit zurückgegriffen hat, Inhalte durch Bezahlangebote stärker zu verbreiten. Zumal die Erfahrungen von 2022 gezeigt haben, dass die Reichweite einzelner Posts durch die Bezahlfunktionen zwar zahlenmäßig größer wurde, dies aber nicht zu einem signifikanten Anstieg von Websiteclicks oder Veranstaltungsanmeldungen führte. Es kann daher angenommen werden, dass die geposteten Inhalte der Akademie durch das hinter den Bezahlangeboten liegende „Microtargeting“ nicht zu den Zielgruppen gelangt sind, die Interesse an der Akademiearbeit haben. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass über das Karrierenetzwerk LinkedIn Zielgruppen erreicht werden, die Interesse an den Inhalten der Akademie haben. Darüber hinaus ist hier die Vernetzung mit Kooperationspartner*innen besonders gut möglich. Entsprechend wurde die LinkedIn-Präsenz 2023 ausgebaut (54 veröffentlichte Beiträge, 65 neu hinzugewonnene Follower*innen).

Im Bereich Social Media wurden plattformübergreifend folgende Ziele verfolgt: 1. Veranstaltungsangebote sowie Diskursbeiträge (Podcast-Episoden, Texte, Filme) der Akademie innerhalb entsprechender Interessenskreise verbreiten; 2. interessierte Personen über Links auf die Akademiewebsite leiten; 3. junge Zielgruppen ansprechen und Interesse für die Akademiearbeit wecken; 4. mit Kooperationspartner*innen vernetzen.

Über die visuelle Wirkkraft des Instagram-Accounts wurde weiter daran gearbeitet, Follower*innen emotional an die Akademie zu binden. Neben den 100 Feed-Beiträgen wurden hier 2023 auch 65 Stories gepostet. Durch die Möglichkeit, in Stories Links einzubauen, konnte die Content-Interaktion (Link-Klicks) im Netzwerk Instagram um 100 Prozent gesteigert werden.

Insgesamt hat sich die 2022 eingeschlagene Strategie, weniger oft, dafür aber gezielter und mit klarer visueller Wiedererkennbarkeit zu posten, weiterhin positiv auf die Seiten- und Profilaufrufe ausgewirkt: Aufrufe der Facebook-Seite 2023: 2.846 (2022: 1.623), dazu 27 neue Seiten-Abonnements; Aufrufe des Instagram-Profiles 2023: 1.065 (2022: 746), dazu 245 neue Follower*innen.

8.5.4 Website

21 aktuelle Meldungen, 18 Podcasts in den Formaten „HörRäume“ und „Glaube. Liebe. Hoffnung.“, 13 redaktionelle Beiträge: Auch 2023 füllten – neben den Veranstaltungen – interessante, abwechslungsreiche Inhalte die Website der Evangelischen Akademie Bad Boll. Um alle veröffentlichten Beiträge der oben genannten Kategorien weiter anzuteasern, erschienen sie zusätzlich im Slider der Website und wurden über Mailings und Social-Media-Kanäle beworben.

Klickraten¹

Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023 hatte die Website der Evangelischen Akademie Bad Boll 99.045 Besucher*innen, das sind erfreuliche 18,7 Prozent mehr als im Vorjahr (83.419). Wir führen diese Steigerung auf den Versand von mehr Newslettern, Mailings, E-Mail-Einladungen und Social-Media-Posts zurück, die alle mit den Inhalten auf unserer Website verlinkt sind.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verhielt sich mit 2 Minuten 29 Sekunden gleich zu 2022. Die Zahl der Aktionen pro Besuch sank um 25 Prozent auf 2,7 (2022: 3,6). 56 Prozent der Besucher*innen verließen die Website nach einer Seite, das sind minimal mehr als im Vorjahr (53). Die Anzahl der Besucher*innen von Deutschland aus ging um 2 Prozent zurück (2023: 87,3; 2022: 89,3), am zweithäufigsten wurde die Website mit 8,5 Prozent von den Vereinigten Staaten aus besucht.

¹ Auswertung über Matomo; Auswertungszeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2023; Vergleichszeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2022.

Die Startseite verzeichnete mit 28.290 eindeutigen Seitenansichten wieder die meisten Besucher*innen. Das sind 7,6 Prozent mehr als im Vorjahr (26.296). Die Veranstaltungsseiten wurden insgesamt 50.724 Mal eindeutig geöffnet (2022: 41.086). Spitzenreiterin der Veranstaltungsseiten war die Präsenzveranstaltung „Mit offenen Augen. Impulse Dorothee Sölles für ein Christentum im 21. Jahrhundert“ vom 28. bis 30. April mit 1.664 eindeutigen Seitenansichten. Platz zwei belegte die Veranstaltung „Art of Hosting-Training: Wirksam werden – für die Welt von morgen!“ vom 17. bis 19. Juli mit 1.618 eindeutigen Seitenansichten. Die Smartphone-Aufrufe nehmen weiter zu: 33 Prozent der Interessent*innen besuchten die Website mit dem Smartphone (2022: 29). 64 Prozent nutzten einen PC (2022: 67), nur noch 3 Prozent waren mit dem Tablet bzw. Phablet unterwegs (2022: 4).

Ausblick

Die aktuelle Website der Evangelischen Akademie Bad Boll ist mehr als zehn Jahre alt. Dementsprechend ungenügend gestalten sich beispielsweise SEO, Ladegeschwindigkeiten und die Optimierung für mobile Endgeräte. Ein Relaunch ist dringend erforderlich und soll bis 2025 im neuen CD umgesetzt werden. Die Stabsstelle K&M beschäftigt sich seit 2022 in Form von Schulungen, Expert*innengesprächen und Wettbewerbsanalysen intensiv mit den Anforderungen an eine neue Website. Ende 2023 wurde überdies ein Projektteam (bestehend aus Direktion, K&M und drei Studienleitenden) zusammengestellt. Andere Abteilungen werden bei Bedarf hinzugezogen.

8.5.5 Programmheft

2023 stellte die Akademie von den traditionellen Halbjahresprogrammen auf einen jährlichen Turnus um. Künftig erscheint das Programmheft immer Anfang Januar und bietet einen Überblick über alle Veranstaltungen von Januar bis Dezember des jeweiligen Jahres. 2023 konnten aufgrund der Softwareumstellung auf Seminar Eins.5 im Programmheft allerdings nur Veranstaltungen von Juni bis Dezember abgedruckt werden. Das Heft wurde im Frühjahr mit einer Auflage von 10.500 Stück produziert, verteilt und zusätzlich an 3.368 Abonnent*innen in digitaler Form versendet. Zudem bewarb die Stabsstelle K&M das Programmheft via Newsletter und Social Media. 1.579 Besucher*innen blätterten im digitalen Programmheft.

8.5.6 Postkarten

Ebenfalls Anfang 2023 stellte die Akademie die Produktion von Flyern aus Aktualitäts-, Nachhaltigkeits- und Kostengründen ein. Alternativ kann an Teilnehmer*innen, für die eine digitale Veranstaltungsbewerbung allein nicht ausreichend ist, eine gedruckte Postkarte versendet werden. Zusätzlich kann diese auch auf ähnlichen Veranstaltungen etc. ausgelegt werden. Die Postkarte teasert die Veranstaltung mit einem ansprechenden Bild und einem kurzen Text an, ein sprechender Link und ein QR-Code verweisen auf unsere Website, die stets tagesaktuelle Veranstaltungsinformationen bereithält. 2023 erstellte die Stabsstelle K&M elf Postkarten, zwei Kunstkarten und die jährliche Weihnachtskarte mit einer Auflage von insgesamt ca. 2.600 Stück.

8.6 Digitalisierung in der Akademiearbeit

Im Jahr 2023 konnte die digitale Transformation der Akademie fortgesetzt werden. Das Vorgehen bei hybriden Veranstaltungen oder reinen Onlineveranstaltungen ist konsolidiert. Die Verwertung von Video- und Audioaufnahmen ist im Akademiealltag etabliert. Die interne Fortbildungsplattform ist in die Intranetstruktur eingebunden. Fortbildungen zur Digitalisierung bleiben ein wichtiger Bestandteil der stetigen Transformation.

8.6.1 Technik für die Hybrid- und Online-Tagungsarbeit

Im Vorjahr wurde flexible und kostengünstige Technik angeschafft, um den Studienleiter*innen einen Hybrid- bzw. Onlinebetrieb von Veranstaltungen und Tagungen zu ermöglichen. Diese Sets haben sich als nutzbar und stabil erwiesen. Eine Herausforderung sind die unterschiedlichen Szenarien der Veranstaltungsformate. Die Onlineübertragung von Referent*innen in eine Präsenztagung stellt dabei ein einfaches Szenario dar und kann von den Studienleiter*innen mithilfe eines Hybridsets allein eingerichtet und genutzt werden. Dies wurde mit Anleitungen und How-to-Videos im Intranet unterstützt. Für Tagungen und Veranstaltungen, bei denen eine Podiumsdiskussion zum Teil mit Onlinereferent*innen hybrid durchgeführt wurde, standen zusätzlicher technischer Support und weitere personelle Ressourcen zur Verfügung. Gleiches galt bei Vorträgen, Diskussionsrunden oder ganzen Veranstaltungen, die zur Veröffentlichung aufgenommen wurden. Hier hat sich etabliert, das Studioteam bei der Planung regelhaft einzubinden, um eine optimale technische und personelle Unterstützung zu gewährleisten. Nur in wenigen Fällen mussten externe Dienstleister beauftragt werden. Der Umfang lag mit ca. 20 Veranstaltungen auf dem Niveau des Vorjahrs. Außerdem hat 2023 die Planung einer fest installierten Hybrid- und Onlinetechnik für den großen Festsaal begonnen. Diese wird im Jahr 2024 fortgeführt.

8.6.2 Aktivitäten im Video- und Podcaststudio

Die Aktivitäten im Video- und Podcaststudio sind weitgehend etabliert. Neben den Studioaufnahmen nutzten Studienleiter*innen das mobile Podcaststudio, um Gespräche außerhalb in Studioqualität aufzunehmen. 2023 wurde zudem die Sichtung des Akademie-Archivs in Angriff genommen. Einzelne Vorträge mit aktuellem Bezug konnten so produziert und veröffentlicht werden. Dazu zählt etwa der Vortrag „Gesellschaftsverändernde Einflüsse der maschinellen ‚Intelligenz‘“ von Joseph Weizenbaum im Rahmen der Tagung „Mensch-Maschinen oder Maschinen-Mensch“ aus dem Jahr 1990. Des Weiteren wurde 2023 damit begonnen, neue dialogische Podcastformate zu entwickeln und zu produzieren. Diese werden 2024 veröffentlicht. Insgesamt wurden 10 Videoprojekte realisiert und ca. 20 Podcast-Episoden produziert (weitere Informationen hierzu in Kapitel 8.5).

The image shows a screenshot of a podcast player interface. At the top, the title "Gesellschaftsverändernde Einflüsse der maschinellen „Intelligenz“" is displayed in blue. Below the title, it says "Von Joseph Weizenbaum. Ein Vortrag aus unserem Akademie-Archiv (1990)." and "05.09.2023, von DR. ALBERT DECKER - HörRäume, Wirtschaft, Arbeit, Digitalisierung". The main content area features a yellow square with a white headset icon and the text "HörRäume Vorträge und Gespräche". To the right of this is the episode title and author information. Below this is a dark blue play button with the text "Episode abspielen 56:42". At the bottom right, there are icons for "Abonnieren" and "Teilen". The "podigee" logo is visible in the bottom left corner.

8.6.3 Interne Weiterbildung Digitalisierung

Auch 2023 wurden Schulungen, Einzel- und Teamcoachings sowie Intranet-Ressourcen auf Basis der Strategie der internen Weiterbildung durchgeführt, insbesondere mit Bezug auf Videopräsenz, Nutzung eines Teleprompters, Microsoft 365 und erweiterte Tagungstools wie Conceptboard. Sämtliche Schulungen und „Trainings on the Job“ wurden im Berichtsjahr von Alexander Bergholz und Dr. Alfred Decker übernommen.

Fortbildungskatalog Akademie Bad Boll
Im Fortbildungskatalog finden sich die Kurse der Akademie mit der Möglichkeit zur Buchung und Verwaltung der eigenen Buchungen.

Themenbereiche

- Theologische Fortbildungen
- Tagungsorganisation und Arbeitsprozesse
- Moderation, Medienpräsenz und Persönlichkeit
- IT und Neue Medien
- Sonstige Themen und Sprachen

Schnell Links

- Fortbildungskatalog
- Meine Buchungen
- Kurzanleitung
- Kontakt
- Wünsche einreichen

Spezifische MTeams und MS365 Angebote

- Lehrvideos zu Microsoft Teams (OKR)
- Wissensdatenbank: MICROSOFT 365 – Schneller Einstieg in neue Apps (OKR)

Allgemeine Fortbildungsangebote der Landeskirche

- Bildungsportal-Kirche.de

Die Mitarbeitendenandacht zu Beginn des Jahres 2023 wurde, samt Segen von Dr. Alfred Decker, komplett mit dem KI-Tool ChatGPT erstellt. Dadurch entstand eine rege Diskussion über den Einsatz solcher Tools.

9 Zahlen, Daten, Fakten

Personalsituation

In der Evangelischen Akademie Bad Boll waren im Jahr 2023 insgesamt 62 Personen auf 47,86 Stellen beschäftigt. Zum 31.12.2023 sind folgende Stellen des Stellenplans 2023 nicht besetzt:

- seit 01.06.2023 Geschäftsführende*r Direktor*in, 100%, Pfarrstelle P5
- seit 15.07.2023 Studienleitung im Themenbereich Kultur-Bildung-Religion, 100%, Pfarrstelle P2
- seit 08.09.2023 Studienleitung im Themenbereich Kultur-Bildung-Religion, 50%, Pfarrstelle P2

Desweiteren sind 2,25 Stellen nicht dotiert; diese stehen für kurzfristige Projekte mit Drittmittelfinanzierung zur Verfügung. Ausführliche Informationen zur Personalsituation sind im Sozialbericht innerhalb des Geschäftsberichts des Sonderhaushalts Evangelisches Verwaltungszentrum Bad Boll dargestellt.

Haushaltssituation

Im Folgenden wird jeder der zur Evangelischen Akademie Bad Boll zugerechneten Sonderhaushalte in einer kurzen Übersicht dargestellt. Ausführlich sind die Jahresergebnisse in den jeweiligen Geschäftsberichten der Sonderhaushalte dargestellt und erläutert; einschließlich Aussagen zu Teilnehmendendaten, Drittmittelfinanzierungen sowie Projekten. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie weichen die Ergebnismerte der einzelnen Sonderhaushalte z.T. erheblich von den Planwerten ab. Inhaltlich wurde dies im Rechenschaftsbericht bereits ausgeführt. Etliche der geplanten Veranstaltungen sind ausgefallen oder online durchgeführt worden.

Evangelische Akademie Bad Boll – Haushalt 120010

<u>Ertragsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
I Umsatzerlöse und Entgelte	1.039.600,00 €	604.679,30 €	-434.920,70 €
II Zuweisungen Landeskirche	4.004.400,00 €	4.004.400,00 €	0,00 €
III Erträge aus Zuweis./Zuschüssen Dritter	611.100,00 €	363.443,36 €	-247.656,64 €
IV Sonstige Erträge	<u>143.500,00 €</u>	<u>140.905,74 €</u>	<u>-2.594,26 €</u>
Gesamt Summe Erträge	5.798.600,00 €	5.115.528,40 €	-683.071,60 €
<u>Aufwandsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
VI Wareneinsatz	1.001.300,00 €	641.300,70 €	-359.999,30 €
VII Personal- und Versorgungsaufwand	2.763.700,00 €	2.480.433,81 €	-283.266,19 €
VIII Allgemeiner Betriebsaufwand	542.300,00 €	478.248,09 €	-64.051,91 €
IX Zuweisungen und Umlagen	<u>1.491.300,00 €</u>	<u>1.362.736,53 €</u>	<u>-128.563,47 €</u>
Gesamt Summe Aufwendungen	5.798.600,00 €	4.962.719,13 €	-835.880,87 €
Jahresergebnis	0,00 €	+152.809,27 €	+152.809,27 €

Der Überschuss resultiert insbesondere aus niedrigeren Personalaufwendungen sowie geringere Zuweisungen an den Sonderhaushalt Verwaltung als geplant und einem Überschuss in der Tagungsarbeit.

treffpunkt 50plus– Haushalt 120008

<u>Ertragsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
I Umsatzerlöse und Entgelte	26.700,00 €	39.839,82 €	+13.179,82 €
II Zuweisungen Landeskirche	288.200,00 €	288.200,00 €	0,00 €
III Erträge aus Zuweis. / Zuschüssen Dritter	240.200,00 €	254.473,73 €	+14.273,73 €
IV Sonstige Erträge	<u>6.900,00 €</u>	<u>1.445,68 €</u>	<u>-5.454,32 €</u>
Gesamt Summe Erträge	562.000,00 €	583.999,23 €	+21.999,23 €
<u>Aufwandsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
VI Wareneinsatz	13.700,00 €	30.716,44 €	+17.016,44 €
VII Personal- und Versorgungsaufwand	436.100,00 €	441.932,34 €	+5.832,34 €
VIII Allgemeiner Betriebsaufwand	58.100,00 €	53.238,40 €	-4.861,60 €
IX Zuweisungen und Umlagen	<u>54.100,00 €</u>	<u>57.038,69 €</u>	<u>+2.938,69 €</u>
Gesamt Summe Aufwendungen	562.000,00 €	582.925,87 €	+20.925,87 €
Jahresergebnis	0,00 €	+1.073,36 €	+1.073,36 €

Die Planabweichungen bei den Umsatzerlösungen und beim Wareneinsatz resultieren aus der Akademiereise nach Lodz/Polen, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes nicht absehbar war. Die Akademiereise hat einen leichten Überschuss ergeben. Die übrigen Positionen sind im Ergebnis annähernd auf Planansatz. Insgesamt ergibt sich im Rechnungsjahr 2023 ein leichter Überschuss.

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt – Haushalt 120009

<u>Ertragsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
I Umsatzerlöse und Entgelte	87.100,00 €	68.019,57 €	-19.080,43 €
II Zuweisungen Landeskirche	643.600,00 €	643.900,00 €	0,00 €
III Erträge aus Zuweis./Zuschüssen Dritter	14.300,00 €	13.539,90 €	-760,10 €
IV Sonstige Erträge	<u>36.600,00 €</u>	<u>9.144,81 €</u>	<u>-27.455,19 €</u>
Gesamt Summe Erträge	781.600,00 €	734.304,28 €	-47.295,72 €
<u>Aufwandsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
VI Wareneinsatz	74.900,00 €	57.119,92 €	-17.780,08 €
VII Personal- und Versorgungsaufwand	478.500,00 €	456.703,15 €	-21.796,85 €
VIII Allgemeiner Betriebsaufwand	131.700,00 €	84.900,94 €	-46.799,06 €
IX Zuweisungen und Umlagen	<u>96.500,00 €</u>	<u>98.789,74 €</u>	<u>+2.289,74 €</u>
Gesamt Summe Aufwendungen	781.600,00 €	697.513,75 €	-84.086,25 €
Jahresergebnis	0,00 €	+36.790,53 €	+36.790,53 €

Der Überschuss resultiert aus einer guten Haushaltsführung sowie einem geringen Überschuss eines über EU-Mittel im Programm Erasmus plus finanzierten Projekts. Für Bürorumzüge sowie die Auflösung des Standortes in Reutlingen waren höhere Beträge eingeplant; die Aufwendungen konnten jedoch deutlich geringer gehalten werden als geplant.

Evangelisches Verwaltungszentrum Bad Boll – Haushalt 100001

<u>Ertragsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
I Umsatzerlöse und Entgelte	1.600,00 €	1.032,23 €	-567,78 €
II Zuweisungen Landeskirche	0,00 €	0,00 €	0,00 €
III Erträge aus Zuweis. / Zuschüssen Dritter	2.500,00 €	0,00 €	-2.500,00 €
IV Sonstige Erträge	<u>1.584.500,00 €</u>	<u>1.514.442,90 €</u>	<u>-70.057,10 €</u>
Gesamt Summe Erträge	1.588.600,00 €	1.515.475,12 €	-73.124,88 €
<u>Aufwandsart</u>	<u>Plan 2023</u>	<u>Ist 2023</u>	<u>Abweichung</u>
VI Wareneinsatz	6.900,00 €	3.142,03 €	-3.757,97 €
VII Personal- und Versorgungsaufwand	1.059.600,00 €	1.081.148,13 €	+21.548,13 €
VIII Allgemeiner Betriebsaufwand	393.700,00 €	330.445,47 €	-63.254,53 €
IX Zuweisungen und Umlagen	<u>128.400,00 €</u>	<u>100.739,49 €</u>	<u>-27.660,51 €</u>
Gesamt Summe Aufwendungen	1.588.600,00 €	1.515.475,12 €	-73.124,88 €
Jahresergebnis	0,00 €	0,00 €	0,00 €

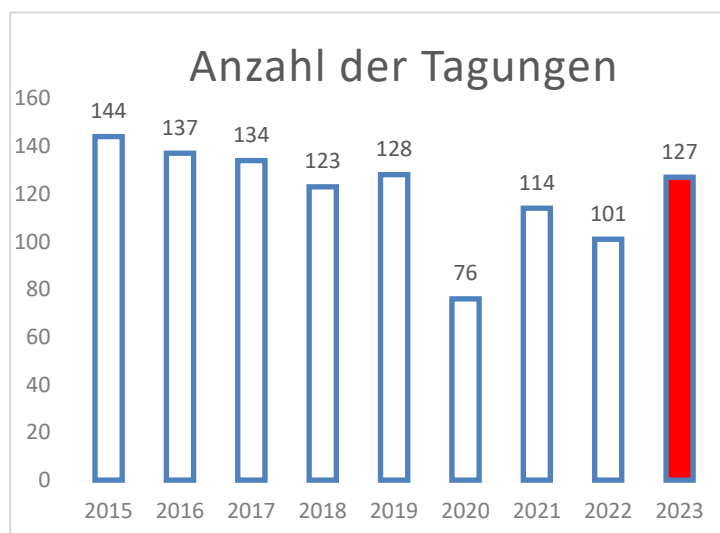
Der Haushalt des Verwaltungszentrums Bad Boll wird durch Verrechnung der entstandenen Aufwendungen an die angeschlossenen Einrichtungen ausgeglichen; es entsteht deshalb keine Über- oder Unterdeckung. Verschiebungen zwischen VII.6 (sonstiger Personalaufwand) und IX.1 (Zuweisungen an kirchlichen Bereich) gleichen sich weitgehend aus. Bei VIII geringerer Aufwand für die Gebäudeunterhaltung als geplant.

9.1 Unsere Teilnehmenden

9.1.1 Tagungsarbeit, Entwicklung der Teilnehmerzahl, Häufigkeit der Besuche und Zufriedenheit

Im Jahr 2023 wurden durch die Evangelischen Akademie Bad Boll 127 Veranstaltungen (VA) durchgeführt. Berücksichtigt sind hier Tagungen der drei Dialogteams Wirtschaft, Globalisierung, Nachhaltigkeit (WGN), Gesellschaft, Politik, Staat (GPS), Kultur, Bildung, Religion (KBR) und des Fachdienstes Jugend-Bildung-Politik (JuBiPo), sowie Veranstaltungen der Direktion und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖ) und Vernissagen. Die Veranstaltungen des Fachdienstes Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) mit den Standorten Ulm, Reutlingen und Stuttgart (5 VA) und des Fachdienstes treffpunkt 50plus (tp50+) in Stuttgart (6 VA) sind ebenfalls berücksichtigt und werden wie im letzten Jahr in diesem Bericht nicht mehr gesondert dargestellt.

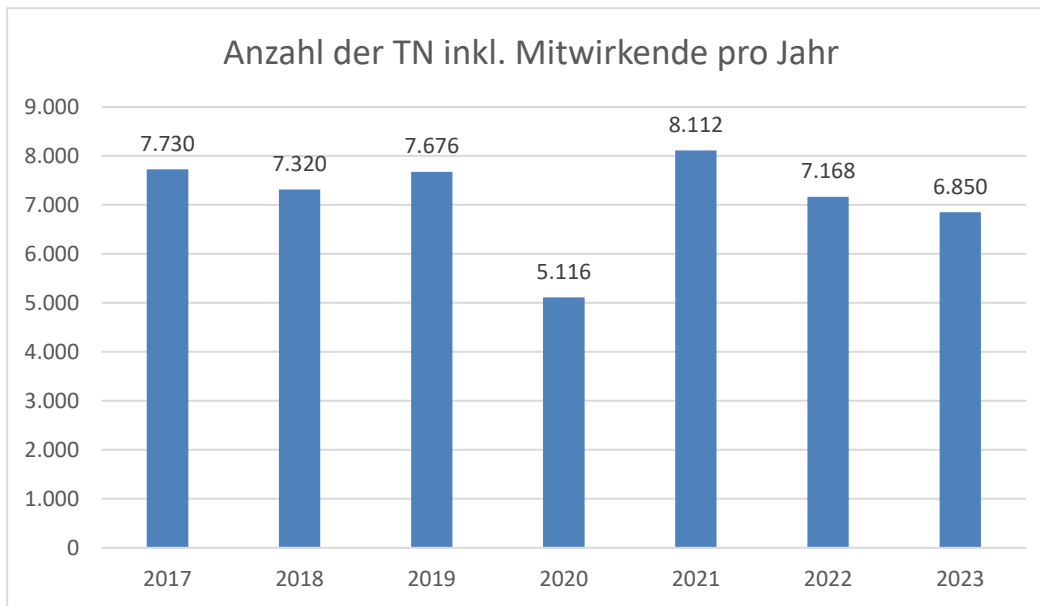
Die folgende Grafik zeigt die Anzahl der Tagungen 2023 im Vergleich zu den Vorjahren



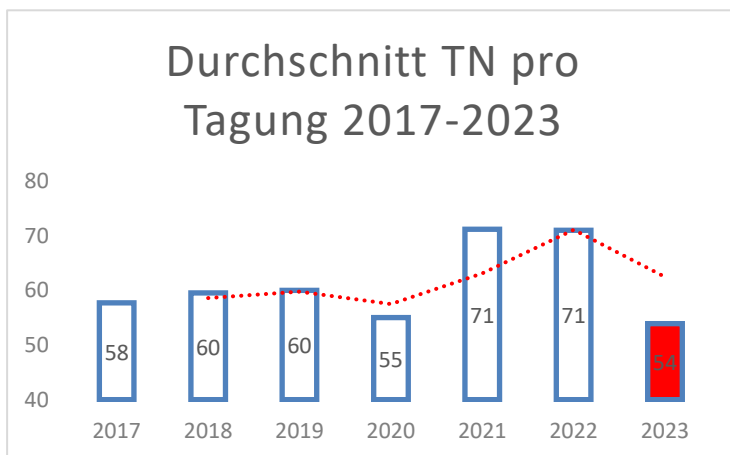
Im Jahr 2023 stieg die Anzahl der Tagungen wieder auf das Vorpandemieniveau (2019) an.

Die in der Corona Pandemie eingeführten Formate Online und Hybrid haben weiterhin Bestand, jedoch werden weiterhin 90 % unserer Tagungen in Präsenz abgehalten.

Die Anzahl der Teilnehmenden insgesamt ist rückläufig, dies ist darauf zurückzuführen, dass weniger Teilnehmer*innen für die einzelnen Tagungen gewonnen werden können. Ob dies tatsächlich eine Auswirkung der Pandemie ist, wird sich erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen können.



Die folgende Grafik zeigt die durchschnittlichen Teilnehmenden je Tagung:



Im Jahr 2023 konnten im Vergleich zu den Vorjahren durchschnittlich weniger Teilnehmer erreicht werden.

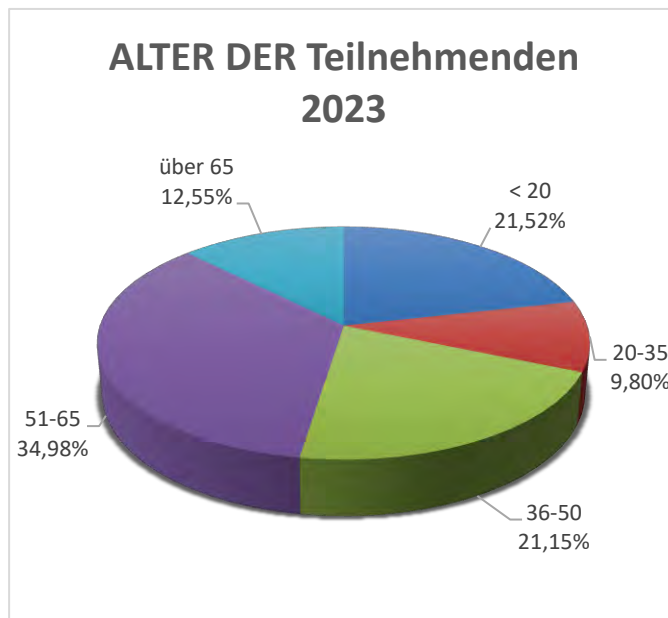
Dies liegt daran, dass im Gegensatz zu den Pandemie Jahren mehr Präsenztage durchgeführt wurden. Diese entspricht ungefähr dem Niveau vor der Pandemie.

9.1.2 Evaluation der Tagungsarbeit durch Teilnehmende

Im Jahr 2023 wurde die mittlerweile etablierte Onlineumfrage weiter ausgebaut. Die Rückmeldungen zu den Veranstaltungen können innerhalb einer Woche per Onlineumfrage, die die Teilnehmenden automatisiert per Mail/Link im Anschluss an die Veranstaltung bekommen, abgegeben werden. Hier werden über Multiple Choice Fragen sowie auch freie Texteingaben die Meinungen abgefragt. Die Rücklaufquote beläuft sich im Jahr 2023 auf 36,60% bei insgesamt 44 Veranstaltungen (2 ignorierte Veranstaltungen), die mit Hilfe einer Onlineumfrage erfasst wurden.

Die „wichtigsten“ Ergebnisse der Evaluationen im Jahr 2023 sind in den folgenden Grafiken zusammengefasst. Zu erwähnen ist, dass eine Antwort im Feld „Sonstiges“ nicht in die prozentuale Auswertung mit einfließt, sondern als individuelle lediglich schriftlich erfasst wird.

Die folgende Grafik zeigt das Alter der Teilnehmenden.



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Altersverteilung etwas geändert.

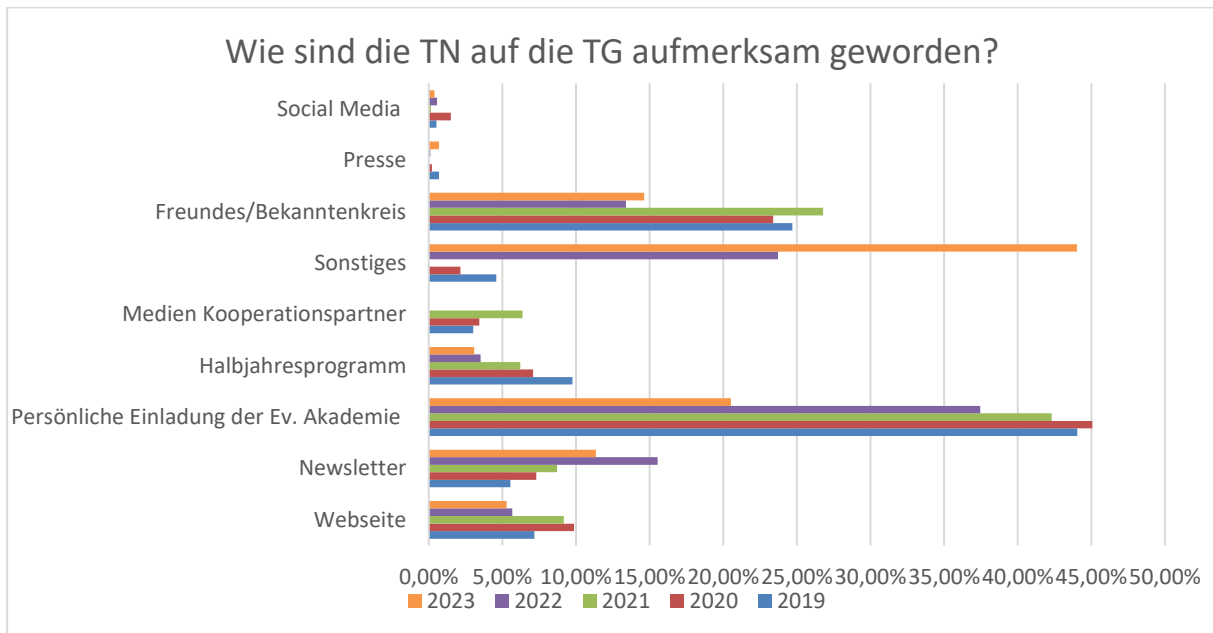
Im Jahr 2022 waren noch 65 % über 51 Jahre alt, im Jahr 2023 sind es noch 47,53%. Die Teilnahmen der unter 35-Jährigen konnten von 12 % auf 21,52 % erhöht werden.

Ein deutlicher Anstieg ist im Altersbereich „jünger als 20 Jahren“ zu verzeichnen. Dies ist dem neuen Projekt „Alles Glaubenssache“ und der Tatsache, dass die KJP-Teilnehmer inzwischen gemeldet werden, wenn diese nicht über die Evaluation abgebildet werden, zuzuschreiben.

Die folgende Grafik visualisiert, wie Teilnehmende auf die besuchte Tagung aufmerksam geworden sind.



Im Jahr 2023 wurden die Bezeichnungen der Fragen etwas geändert, aus diesem Grund ist die Abfrage nach den Medien der Kooperationspartner nicht mehr im Jahr 2023 aufgeführt. Diese finden sich unter Sonstiges wieder.



Seit 2021 wird nach den Gründen der Teilnahme und nicht mehr nach der Häufigkeit der Teilnahme an Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Bad Boll gefragt. Die Erkenntnisse zu dieser Frage sind in der folgenden Grafik dargestellt und zeigen einen Trend hin zu mehr beruflichen Fort-/Weiterbildung Interesse und weniger privatem Interesse und Zivilgesellschaftlichem Engagement.

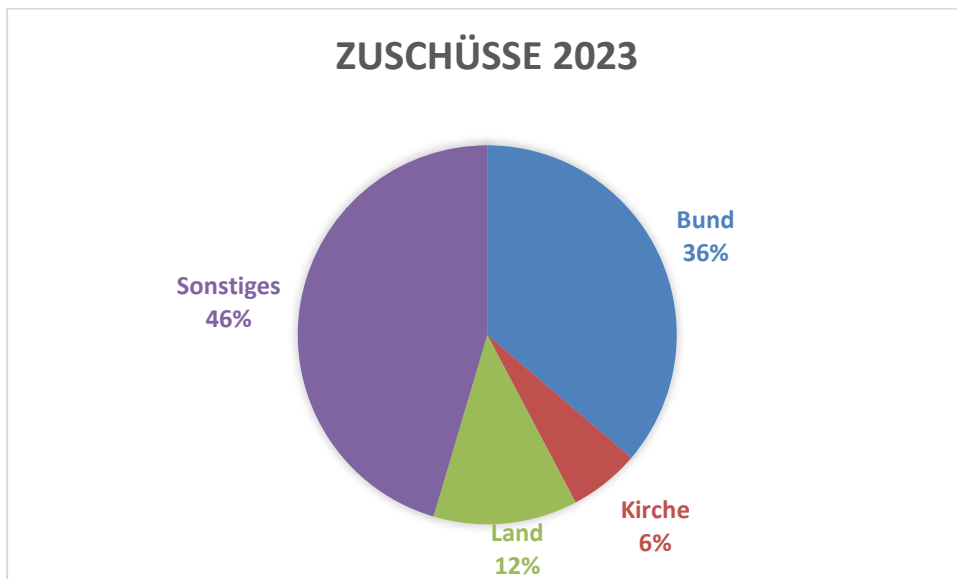
Wir gehen davon aus, dass dies der allgemeinen wirtschaftlichen Lage geschuldet sein könnte.

Gründe für die Teilnahme	2023	2022	2021
Berufliche Fort-/Weiterbildung	58 %	45%	48%
Schule / Ausbildung / Studium	6 %	4%	0%
Privates Interesse	22 %	33%	33%
Zivilgesellschaftliches Engagement	14 %	18%	21%

Inwieweit die Teilnehmenden mit den Veranstaltungen [Inhalt und Organisation] zufrieden sind, kann der folgenden Tabelle entnommen werden. Die Fragen der Evaluation wurden im Jahr 2023 verändert, aus diesem Grund kann kein genauer Vergleich dargestellt werden.

Zufriedenheit der Teilnehmenden mit Inhalten und Organisation einer Veranstaltung				
Jahr		2023		2022
Ausgewertete Tagungen		44		52
Rückmeldungen		925		907
		Durchschnitt (Noten 1-4)		Durchschnitt (Noten 1-4)
Bereich				
Organisation	Die Tagungsinformationen entsprachen dem Inhalt und dem Ablauf der Tagung; evtl. Änderungen wurden transparent gemacht und waren nachvollziehbar.	1,18	1,15	1,16
	Die Anmeldung im Vorfeld der Tagung verlief	1,14		
Inhalt	Die Tagung verlief nach einer klaren, übersichtlichen Struktur.	1,19	1,43	1,37
	Der/die Studienleiter*in hat die Tagung sehr kompetent moderiert.	1,23		
	Es gab ausreichend Zeit für Pausen.	1,41		
	Die dargestellten Positionen/Perspektiven waren vielfältig.	1,35		
	Es gab genügend Zeit für Diskussionen im Plenum.	1,57		
	Ich konnte mich während des Seminars einbringen.	1,45		
	Die Mischung zwischen Vorträgen und Interaktion war stimmig.	1,48		
	Workshops und Arbeitsgruppen haben meine Erwartungen erfüllt.	1,61		
	Ich konnte mich mit anderen Teilnehmern gut vernetzen.	1,45		
	Das Tagungsformat war vielfältig und abwechslungsreich konzipiert.	1,35		
	Tagungsmaterial wurde zeitnah zur Verfügung gestellt.	1,57		
	Eine christlich-ethische Perspektive wurde in der Tagung erkennbar.	1,81		
	Meine inhaltlichen Erwartungen an die Tagung wurden erfüllt.	1,39		

9.1.3 Zuschüsse der Tagungsarbeit



Die Zuschüsse im Jahr 2023 haben sich wie folgt zusammengesetzt.
 Es gab zum Jahr 2022 keinen nennenswerten Unterschied.
 In Summe wurden im Jahr 2023 629.288,62 € an Zuschüssen verbucht.
 Im Jahr 2022 waren es noch 636.728,90 €.

Die Entwicklung der Zuschüsse können Sie dem folgenden Diagramm entnehmen.

